

Kulturelle Bildung in Augsburg.

Standortbestimmung.
Handlungsempfehlungen.
Zukunftsvisionen.





kulturkiesel.de/handlungsempfehlungen

Unter diesem Link finden sich auch...

... das vorliegende Papier als **DOWNLOADVERSION**.

... der **MATERIALANHANG** mit zahlreichen erläuternden Schaubildern sowie weiteren interessanten Ergebnissen aus den Umfragen.

... die Fragen der **LIMESURVEY-BEFRAGUNGEN**
(Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, Schulen, Kitas, Kinder & Jugendliche).

Herausgeberin:

Stadt Augsburg, Referat für Kultur, Welterbe und Sport, gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Migration und dem Referat für Soziales, Familie, Pflege, Generationen und Inklusion

Text und Recherche:

Ute Legner (Leitung / Stabsstelle Kulturelle Bildung & MEHR MUSIK!, Referat für Kultur, Welterbe und Sport)

Textbaustein

„Kulturelle Bildung in der Stadtverwaltung. Status Quo“, Abschnitt: Referat für Bildung und Migration (Referat 4), S. 18: Martina Schliessler

Textbaustein

„Kulturelle Bildung in der Stadtverwaltung. Status Quo“, Abschnitt: Referat für Soziales, Familie, Pflege, Generationen und Inklusion (Referat 3), S. 19: Dennis Galanti

Grafiken, Layout & Gestaltung:

Ingrid Hausl (Assistenz / Stabsstelle Kulturelle Bildung & MEHR MUSIK!, Referat für Kultur, Welterbe und Sport)

Fotografien:

Martin Augsburger (Foto Martina Wild, S. 6), Georg Heber (S. 33), Sarah Janocha (S. 26, S. 61), Ute Legner (S. 16), Marko Petz (Foto Jürgen Enninger, S. 6), Bruno Tenschert (S. 59, S. 78), von privat (Foto Martin Schenkelberg, S. 6), Frauke Wichmann (alle sonstigen Bilder)

**„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin,
schöne Objekte zu schaffen.
Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen.
Ein Weg, die Welt zu durchdringen
und den eigenen Platz zu finden.“**

Paul Auster

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort	6
Vorwort	7
1. KULTURELLE BILDUNG. EINE EINFÜHRUNG	8
1.1. Auftakt	10
1.2. Kulturelle Bildung und ihre Möglichkeiten	11
Kurz & knapp	12
1.3. Leitfaden für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Augsburg	13
Kurz & knapp	14
1.4. Kulturelle Bildung – Augsburger Meilensteine	14
Kurz & knapp	15
2. KULTURELLE BILDUNG IN DER STADTVERWALTUNG. STATUS QUO	16
2.1. Referat für Kultur, Welterbe und Sport (Referat 5)	17
2.2. Referat Bildung und Migration (Referat 4)	18
2.3. Referat für Soziales, Familie, Pflege, Generationen und Inklusion (Referat 3)	19
Kurz & knapp	20
3. KUNST- UND KULTURVERMITTLUNG IN AUGSBURG. STATUS QUO	21
3.1. Einführung	22
3.2. Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung	23
3.3. Angebote und Ziele	26
3.4. Die Zielgruppen	28
3.5. Orte der Kulturellen Bildung	30
3.6. Finanzierung der Angebote	33
3.7. Digitalität in der Kulturellen Bildung	33
3.8. Diversität in der Kulturellen Bildung	35
Kurz & knapp	36
4. KULTURELLE BILDUNG IN AUGSBURG AUS SICHT VON SCHULE UND KITA	37
4.1. Einführung	38
4.2. Orte und Angebote der Kulturellen Bildung	39
4.3. Auswahlkriterien, Zielsetzungen	40
4.4. Mehr Kulturelle Bildung in der Zukunft?	44
4.5. Sicht der Bildungseinrichtungen auf die Haltung der Eltern zur Kulturellen Bildung	46
4.6. Kulturkiesel, Kulturpass, Kulturtag?	48
Kurz & knapp	49

5.	KULTURELLE BILDUNG IN AUGSBURG AUS SICHT VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	50
5.1.	Die befragten Kinder und Jugendlichen: Alter, Schularten	51
5.2.	Kunst und Kultur im Leben der befragten Kinder und Jugendlichen: Erfahrungen, Stellenwert	52
5.3.	Die Themen der befragten Kinder und Jugendlichen	55
5.4.	Die Sicht der befragten Kinder und Jugendlichen auf die Haltung der Eltern zur Kulturellen Bildung	56
5.5.	Kulturtag, Kulturpass?	57
	Kurz & knapp	58
6.	KULTURELLE BILDUNG IN AUGSBURG IM VERGLEICH	59
6.1.	Resümee 1: Was ist bereits gut an der Kulturellen Bildung in Augsburg?	60
6.2.	Resümee 2: Was fehlt der Kulturellen Bildung in Augsburg?	61
7.	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER KULTURELLEN BILDUNG IN AUGSBURG	62
Handlungsfeld 1:	Erschließung neuer Zielgruppen	64
Handlungsfeld 2:	Anpassung und Erweiterung der Angebotsformate der Kulturellen Bildung	65
Handlungsfeld 3:	Erschließung neuer Orte für die Kulturelle Bildung	67
Handlungsfeld 4:	Erhöhung von Teilhabe und Chancengerechtigkeit	68
Handlungsfeld 5:	Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit Schulen und Kindertageseinrichtungen	69
Handlungsfeld 6:	Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit	71
Handlungsfeld 7:	Erhöhung des Stellenwerts und der Sichtbarkeit der Kulturellen Bildung in der Öffentlichkeit	72
Handlungsfeld 8:	Hilfestellung bei Qualitätssicherung und Förderung von Fortbildungsmöglichkeiten	73
Handlungsfeld 9:	Diskussion fairer und einheitlicher Honorare	74
Handlungsfeld 10:	Struktur und Finanzierung der Kulturellen Bildung	74
	Kurz & knapp, Schlussakkord	76
8.	ERLÄUTERUNGEN	78
8.1.	Beteiligungsprozess: Wer hat mitgewirkt?	79
8.2.	Wie sich die Kulturelle Bildung in den „Augsburger Zukunftsleitlinien“ widerspiegelt	80
8.3.	Auswahl der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, die in Augsburg und Umgebung aktiv sind	81
8.4.	Liste der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, die den LimeSurvey-Fragebogen vollständig beantwortet haben	81
9.	LITERATURHINWEISE	82

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kulturelle Bildung ist wichtiger Baustein einer lebendigen und zukunftsfähigen Gesellschaft. Sie verbindet Menschen, fördert Kreativität und schafft Verständnis für die Vielfalt unserer Welt. Kulturelle Bildung stärkt unsere Demokratie.

Kulturelle Bildung kann Menschen dabei unterstützen, einen Zugang zu Kunst und Kultur zu finden, durch Kreativität miteinander in Kontakt zu treten, zu lernen und über den Weg der künstlerischen Auseinandersetzung Impulse zu setzen, die uns helfen, unsere Stadt mit ihrer reichen kulturellen Geschichte in die Zukunft zu führen.

Mit „Kulturelle Bildung in Augsburg. Standortbestimmung. Handlungsempfehlungen. Zukunftsvisionen.“ will die Stadt Augsburg erstmals einen umfassenden Überblick über die Kulturelle Bildung vor Ort vermitteln. Und sie will die Arbeit im Bereich Kulturelle Bildung, die oftmals leise und wenig sichtbar stattfindet, ins Scheinwerferlicht rücken.

In der Kulturellen Bildung verbinden sich die Bereiche Kultur, Bildung und Soziales. Denn Kulturelle Bildung ist nicht nur eine Frage der (Kunst-)Vermittlung, sondern auch der sozialen Teilhabe. Sie eröffnet Zugänge, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert den Dialog zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. In einer Zeit, in der soziale Ungleichheit und Ausgrenzung zunehmen, gewinnt die Arbeit der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung ein Mehr an Bedeutung.

In Augsburg wollen wir die Synergien zwischen Kultur, Bildung und sozialem Engagement künftig noch stärker nutzen. Die hier vorliegenden „Handlungsempfehlungen“ sollen uns dabei helfen, die Kulturelle Bildung zielgerichtet zu fördern. Indem wir in Kulturelle Bildung investieren, schaffen wir Räume der Begegnung und der gegenseitigen Wertschätzung. So gestalten wir nicht nur eine kulturell reiche Gegenwart, sondern auch eine offene und gerechtere Zukunft.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, Kulturelle Bildung in Augsburg sichtbar und erlebbar zu machen!



Jürgen Enninger
Referent für Kultur,
Welterbe und Sport



Martina Wild
Bürgermeisterin
Referentin für Bildung
und Migration



Martin Schenkelberg
Referent für Soziales,
Familie, Pflege,
Generationen und
Inklusion

Vorwort

Mit diesem Handlungskonzept liegt **zum ersten Mal überhaupt ein umfassender Einblick** in die Kulturelle Bildung in der Stadt Augsburg vor.

Das Konzept bildet den **Status Quo der lokalen Kulturellen Bildungsszenerie** ab und gibt **Handlungsempfehlungen für die Zukunft**.

Die Erstellung des Papiers fußt auf dem „**Leitfaden für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Augsburg**“¹.

Der Erarbeitung ging ein ca. **einjähriger Beteiligungsprozess** voraus, **den die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Kulturelle Bildung durchgeführt haben**; beraten wurden sie dabei vom Amt für Statistik und Stadtforschung, der Hauptabteilung Kommunikation sowie vom Amt für Digitalisierung, Organisation und Informationstechnik. Zahlreiche Augsburgerinnen und Augsburger haben an diesem Prozess mitgewirkt haben. **Das Papier stützt sich auf Daten und Aussagen, die im Verlaufe des Prozesses erhoben wurden**. Die Teilnahme an allen Befragungen erfolgte auf **freiwilliger Basis**.

Folgende **Zielgruppen** wurden befragt²:

- Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung in Augsburg (Online-Befragung via LimeSurvey)
- Stakeholder-Interviews nach acht Themengruppen mit ausgewählten Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung
- Lehrkräfte an den Augsburger Schulen (Online-Befragung via LimeSurvey)
- Augsburger Kindertageseinrichtungen (Online-Befragung via LimeSurvey)
- Augsburger Kinder und Jugendliche (Online-Befragung via LimeSurvey)

Aus den jeweils sehr umfangreichen Umfragen lassen sich **verschiedene Handlungsfelder** definieren: solche, die die Stadt Augsburg und ihre Verwaltung betreffen, aber auch solche, die für die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung – die Kulturinstitutionen und Vermittelnden – richtungsweisend sind.

Alle in diesem Papier beschriebenen **Handlungsempfehlungen sollten nicht isoliert gesehen**, sondern **im Kontext** der Weiterentwicklung des Augsburger Kultur- und Bildungslebens und im Kontext unserer Kommunalen Bildungslandschaft, der Themen Jugendpartizipation, Familienstadt Augsburg, Bildungsbüro, Ganztags, Bildung für nachhaltige Entwicklung etc. betrachtet werden, damit keine Parallelstrukturen entstehen.

„Kulturelle Bildung in Augsburg. Standortbestimmung. Handlungsempfehlungen. Zukunftsvisionen.“ soll kein Papier für die Schublade werden. Das Konzept lebt von seiner und durch seine Umsetzung. Es entwickelt sich auf den vielen verschiedenen Ebenen weiter. Deshalb ist es sinnvoll, eine regelmäßige Überprüfung zu verankern (alle vier Jahre), um die Inhalte anzupassen und zu modifizieren.

Wir danken allen Menschen, die uns mit ihren Antworten unterstützt und ihre Gedanken und Ideen mit uns geteilt haben.

Ute Legner & Ingrid Hausl
Stabsstelle Kulturelle Bildung im
Referat für Kultur, Welterbe und Sport
Augsburg, im Oktober 2024

1 Zum Augsburger Leitfaden siehe S. 13.

2 Die genauen Überblickszahlen finden sich unter 8.1., S. 79.



1. Kulturelle Bildung. Eine Einführung





1.1. Auftakt

Zu einer kulturell lebendigen Stadt wie Augsburg gehört auch eine aktive, bunte Kulturelle Bildungsszene. Die Stadt Augsburg begleitet und unterstützt seit über zwei Jahrzehnten die Entwicklungen in diesem Feld. Dazu arbeiten die Bereiche Bildung und Kultur bereits seit Langem Hand in Hand.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen verlangen jedoch eine Weitung des Blicks und den Ausbau des Verständnisses für diese Thematik. Deswegen erfährt die Kulturelle Bildung in der gegenwärtigen Legislaturperiode eine Weiterentwicklung: Kultur und Bildung ziehen nun gemeinsam mit dem Bereich Soziales an einem Strang, um die Kulturelle Bildung zu stärken.

Damit will die Stadt Augsburg auf die Veränderungen reagieren, die die Gesellschaft in den vergangenen vier Jahren geprägt haben.

Große Auswirkungen auf die Menschen hatte vor allem die **Corona-Pandemie**. Insbesondere Kinder, Jugendliche und Seniorinnen und Senioren, so weiß man heute, litten besonders unter der Corona-Krise. Fehlende Sozialkontakte und mangelnde körperliche und kreative Beschäftigung hinterließen tiefen Spuren. Nach dem „Auftauchen“ aus der Pandemie war vieles nicht mehr wie vorher, aber eines war klar erkennbar: Der Wunsch, sich zu begegnen, miteinander wieder Kunst und Kultur zu erleben, und Kreativität zu entdecken.

Für die Menschen, die im Bereich der Kulturellen Bildung in Augsburg tätig sind und meist intensiv mit Schulen kooperieren, war nach der langen Zeit des digitalen Unterrichts der Wunsch von Lehrkräften, Kindern und Jugendlichen, sich wieder analog mit Themen im kreativen Kontext auseinanderzusetzen und außerschulische Lernorte wie die Museen, Kulturhäuser und Theater aufzusuchen, deutlich spürbar. Die Kulturschaffenden haben bis heute alle Hände voll zu tun, der Nachfrage nach Projekten nachzukommen.

Sie realisierten aber auch rasch, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen insbesondere in Bezug auf deren Verhaltensweisen schwieriger geworden ist. Oft werden die Kulturvermittelnden aber auch gerade deswegen eingeladen: Um mit dem, was in Projekten Kultureller Bildung entsteht, Themen und Situationen zu reflektieren und zu bearbeiten, und um die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb einer Gruppe auf eine andere Ebene zu transferieren.

Inzwischen haben weitere **tiefgreifende Geschehnisse der Weltpolitik** – der Ukraine-Krieg, der Nahostkonflikt und das europaweite Erstarken rechtsradikaler und -extremistischer Parteien – das gesellschaftliche Miteinander nicht einfacher gemacht. Durch Familien, Schulklassen, Freundeskreise ziehen sich Risse. Jeder und jede, der bzw. die sich um das Gemeinwohl und die Demokratie sorgt, sucht nach Möglichkeiten, diese Risse wieder zu kitten.

Hier kommt die Kulturelle Bildung als Chance ins Spiel.

1.2. Kulturelle Bildung und ihre Möglichkeiten

Kulturelle Bildung ist kein Allheilmittel. Sie kann keine gesellschaftlichen Probleme lösen. Ihre Wirkungsweise ist individuell und wird von Person zu Person unterschiedlich wahrgenommen. Die Angebote Kultureller Bildung unterscheiden sich stark voneinander und erschweren eine Vergleichbarkeit.³

Und doch kann die Kulturelle Bildung einen **Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation** leisten. Um dies besser einordnen zu können, soll im Folgenden kurz beschrieben werden, warum die **Förderung Kultureller Bildung ganz besonders wertvoll ist.**⁴

Kulturelle Bildung ist Teilhabe. Sie will allen Menschen – egal ob jung oder alt, mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte und quer durch alle Gesellschaftsschichten hindurch – die Partizipation am kulturellen Leben unserer Gesellschaft ermöglichen. Sie ist damit fundamentaler Bestandteil von Bildung überhaupt. Sie geht von einem ganzheitlichen Bildungsbegriff aus: der Bildung mit Kopf, Herz und Hand!

Kulturelle Bildung gilt als Querschnittsaufgabe. Die Bereiche Bildung, Kultur und Soziales arbeiten Hand in Hand – durch die Vernetzung der ihnen zugeordneten Institutionen, durch die gemeinsame Entwicklung von Projekten, die von den unterschiedlichen Protagonisten aus den beteiligten Bereichen durch ihr Know-How geformt werden. Kulturinstitutionen begreifen sich als Orte generationenübergreifender Bildung und Vermittlung – Bildungsorte werden zu Kreativwerkstätten.

Kulturelle Bildung ist überall. „Kulturelle Bildung spannt sich zwischen Kunst und Alltag, Familie und Schule, Hoch- und Massen-, Kinder- und Jugendkulturen, den Lebenswelten und den dynamisch digitalen Medienwelten.“⁵ Vom Kulturverein bis zum Laienchor, von der Schul-AG bis zur Stadtteilbibliothek – überall dort ist Kulturelle Bildung. Ihr Kernbereich sind die Künste und deren Vermittlung; der erweiterte Kulturelle Bildungsbegriff berührt jedoch auch die Umwelt- und Medienbildung, die Erlebnispädagogik, die interkulturelle Bildung sowie die politische Bildung.

Kulturelle Bildung ist persönlichkeitsbildend. Projekte Kultureller Bildung stellen Fähigkeiten in den Fokus, die im normalen Alltag oft eine eher untergeordnete Rolle spielen: Das Erleben mit allen Sinnen, individuelles Talent und Kompetenz, das Umsetzen von Eindrücken und Gefühlen mittels Körper und Sprache, Bewegung, bildnerischem und musikalischem Gestalten. Sie fordern von jeder einzelnen, jedem einzelnen die Übernahme von Verantwortung und gegenseitiger Achtung und belohnen dafür mit einem unmittelbaren Gemeinschaftserlebnis, das sich nicht selten auch positiv auf die Sozialkompetenz der Teilnehmenden auswirkt.

Kulturelle Bildung spielt eine zentrale Rolle in der Demokratieerziehung. Sie befähigt die/den Einzelnen, kritisch zu denken, Empathie zu entwickeln und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Durch den Zugang zu Kunst und Kultur werden unterschiedliche Perspektiven sichtbar. Ein solcher Perspektivwechsel stärkt das Verständnis für Vielfalt und Toleranz. Eigenes kreatives Arbeiten dient dabei als wichtiges Mittel und unterstützt innovative Problemlösungen und kritische Reflexion. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten schult zudem das Bewusstsein für gesellschaftliche Werte und fördert die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl und die Demokratie einzusetzen. So trägt kulturelle Bildung wesentlich zur Bildung einer mündigen und engagierten Bürgerschaft bei und befähigt die Bürgerinnen und Bürger, Prozesse wirksam mitzugestalten.

3 Vgl. auch: Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, „Wirkungsnachweise in der Kulturellen Bildung: Möglich, umstritten, vergeblich, nötig?“, Kulturelle Bildung online, 2015. <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/wirkungsnachweise-kulturellen-bildung-moeglich-umstritten-vergeblich-noetig>

4 Siehe auch: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e. V., „Argumente für Kulturelle Bildung“, Remscheid, 2020. <https://www.bkj.de/grundlagen/was-ist-kulturelle-bildung/wissensbasis/beitrag/argumente-fuer-kulturelle-bildung>

5 Daniela Angersbach, Daniela Biebl & Wolfgang Zacharias (Hg.), „Kultur macht Schule in Bayern“. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e. V., Remscheid & München, 2011, S. 6.



Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Resilienzfaktor. Sie unterstützt Menschen dabei, Krisen und Herausforderungen besser zu bewältigen. Durch kreative Ausdrucksformen werden individuelle Stärken ausgebildet, Selbstbewusstsein aufgebaut, Selbstwirksamkeit erfahrbar gemacht, soziale Kompetenzen und kommunikative Fähigkeiten gefördert. Dies alles trägt dazu bei, dass Menschen in unserer heutigen Gesellschaft widerstandsfähiger werden und besser mit schwierigen und belastenden Situationen umgehen können.

Kulturelle Bildung zählt auf die Zukunft ein. Kulturelle Bildung berührt die Dimensionen „Soziales“ und „Kultur“ der Augsburger Zukunftsleitlinien, der „orientierende[n] Grundlage für die nachhaltige Entwicklung unserer Stadt“.⁶ Mit ihrem zukunftsweisenden Potential wirkt sie mit an der Gestaltung der Augsburger Stadtgesellschaft.

KURZ & KNAPP

Die Stadt Augsburg misst der Förderung Kultureller Bildung gegenwärtig eine besondere Bedeutung bei. Dies ist umso wichtiger, als dass sich die Gesellschaft durch die Corona-Pandemie und die weltweiten Krisensituationen deutlich verändert hat. Kinder und Jugendliche reagieren besonders stark auf diese Veränderungen.

Kulturelle Bildung ist ein Weg, um Menschen positiv in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Als **Querschnittsaufgabe zwischen Bildung, Kultur und Sozialem mit zukunftsweisendem Charakter** kann sie weit mehr leisten, als die bloße Teilhabe an Kunst und Kultur sicherzustellen.

⁶ Siehe Stadt Augsburg, Büro für Nachhaltigkeit (Hg.), „Die Zukunftsleitlinien für Augsburg“, Augsburg, 2022, S. 3ff. Die genauen Unterpunkte sind unter 8.2. gelistet: Wie sich die Kulturelle Bildung in den „Augsburger Zukunftsleitlinien“ widerspiegelt, S. 80.

1.3. Leitfaden für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Augsburg

Der Wunsch, ein Konzept für die Kulturelle Bildung in Augsburg aufzustellen, das **zum einen die Ist-Situation in der Stadt abbildet und zum anderen Überlegungen für die Zukunft anstellt**, wurde in den letzten Jahren in Diskussionen und Gesprächsforen zum Thema Kulturelle Bildung immer wieder geäußert. Das vorliegende Konzeptpapier basiert auf dem „Augsburger Leitfaden zur Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung“, der von der Stabsstelle Kulturelle Bildung formuliert und mit der Leiterin der Fachstelle für Schulentwicklung und Bildung sowie dem Leiter der Abteilung Jugend im Amt für Kinder, Jugend und Familie abgestimmt wurde.⁷ Er orientiert sich an einem Papier, das die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) für Kommunen entwickelt hat, die sich auf den Weg hin zu einem kommunalen Gesamtkonzept für die Kulturelle Bildung begeben.⁸

Da sich Augsburg nicht am Anfang, sondern bereits mitten in einem Prozess befindet, wurden die relevanten Punkte des BKJ-Leitfadens auf die Lage der Kulturellen Bildung in Augsburg angewandt und dienen einerseits zum Abgleich – „Wo stehen wir?“ – wie auch als Impuls – „Wo geht es hin?“:

Augsburger Leitfaden zur Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung:

- 1) **Bestandsaufnahme** der aktuellen kommunalen kulturellen Bildungslandschaft.
- 2) Schaffung einer **notwendigen Organisationsstruktur**.
- 3) Einrichten einer **Koordinierungsgruppe** „Kulturelle Bildung“ zum Aufbau eines Kommunalen Gesamtkonzepts und Benennung eines Koordinators / einer Koordinatorin aus dem Ressort Kultur und/oder Bildung.
- 4) **Beteiligung weiterer kommunaler Ressorts** wie Jugend, Integration und Soziales, am Aufbau eines kommunalen Gesamtkonzepts.
- 5) **Formulierung von Zielen** für die Ausgestaltung der künftigen kommunalen kulturellen Bildungslandschaft und Bestimmung konkreter Handlungsfelder.
- 6) **Vernetzung der kommunalen Akteurinnen und Akteure mit den Kulturinstitutionen und der Kulturszene** zum Ausbau neuer Handlungsfelder in der kommunalen kulturellen Bildungsarbeit.
- 7) **Schaffung finanzieller Mittel**, um künftige Projekte, die auf die Zielsetzung einzahlen, fördern und umsetzen zu können.
- 8) **Qualifizierung der kommunalen Akteurinnen und Akteure** für die neuen Handlungsfelder und Sensibilisierung von nicht-kulturellen Partnerinnen und Partnern für kulturelle Bildungsthemen.

7 Die Leitung der Stabsstelle Kulturelle Bildung formulierte den Leitfaden am 22.09.2022. Im Folgenden wurde der Leitfaden mit den Zuständigen im Referat 4 und Referat 3/AKJF abgestimmt.

8 Vgl. Susanne Keuchel & Anja Hill, „Quo Vadis? Empirische Analyse von Kommunalen Gesamtkonzepten zur Kulturellen Bildung“, Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), Köln, 2012, S. 44-47.

KURZ & KNAPP

Das vorliegende Handlungskonzept fußt auf einem Leitfaden, der aus Leitlinien der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) entwickelt wurde. Diese Leitlinien sollen Kommunen helfen, ein Gesamtkonzept für die Kulturelle Bildung aufzustellen.

Augsburg befindet sich bereits mitten in diesem Prozess. Der Augsburger Leitfaden definiert die Vorgehensweise der zuständigen städtischen Stellen. Er fordert eine Feststellung der gegenwärtigen Situation der Kulturellen Bildung in der Stadt, auf der eine Weiterentwicklung aufbauen kann, und gibt Impulse für die Zukunft.

1.4. Kulturelle Bildung – Meilensteine

Seit den Anfängen der 1990er Jahre hat sich das Thema Kulturelle Bildung in Augsburg stetig weiterentwickelt. Was als „**Bewegung von unten**“ aus der Kulturszene heraus mit dem vermutlich ältesten Kooperationsprojekt zwischen Künstlerinnen, Künstlern und Schule begann – dem Programm K.I.D.S. („Kreativität in die Schule“) – hat sich zu einem **selbstbewussten Teil der Augsburger Kulturszene** entwickelt.

Dies ist nicht zuletzt auch der **Stadt Augsburg** zu verdanken, die in der Regierungsperiode 2002 bis 2008 den Ball der freien Szene aufnahm und mit der Webplattform KS:AUG (Kultur- und Schulservice Augsburg) sowie der Einrichtung des Schulentwicklungsetats „SchulePlus“ erstmals **Strukturen für die Kulturelle Bildung** schuf. In diese Zeit fällt auch der Schulterschluss zwischen den Verwaltungsbereichen Bildung und Kultur.

Ein weiterer Meilenstein war die Einrichtung der Planstelle für Musikvermittlung und Kulturelle Bildung im Kulturamt in der Regierungsperiode 2014 bis 2020, die auf dem ehemals durch die Kulturstiftung des Bundes geförderten Vermittlungsprogramms MEHR MUSIK! aufbaute.

Das Referat für Kultur, Welterbe und Sport machte 2022 die **Kulturelle Bildung zur Chefsache**: Die zuvor im Kulturamt verortete Stelle für Musikvermittlung und Kulturelle Bildung wurde im Referat angesiedelt und in eine „Stabsstelle für Kulturelle Bildung“ umgewandelt. In dieser Legislaturperiode gelingt auch erstmals die kontinuierliche Kooperation nicht nur zwischen den Ressorts Bildung und Kultur, sondern zwischen den drei Bereichen Bildung, Kultur und Soziales.

Heute weist Augsburg eine vergleichsweise **gute Infrastruktur Kultureller Bildung** auf. Viele Angebote trägt die Kommune – angefangen bei den offenen Angeboten der städtischen Sing- und Musikschule, der Kunst- und Kulturvermittlung in den Museen bis hin zu den Büchereien und Jugendzentren, Kulturhäusern und Familienbildungsstätten. Dazu kommen die Vermittlungsangebote der staatlich geförderten Kulturinstitutionen wie dem Staatstheater und dem Staatlichen Textil- und Industriemuseum sowie die der großen, freien Szene, die eng mit den lokalen Kulturinstitutionen kooperiert.

Die Akteurinnen und Akteure im Kulturbereich sind durch das **NETZWERK KULTURELLE BILDUNG** untereinander gut vernetzt; nicht zuletzt auf Initiative und durch die Förderung der Stadt entstehen viele Kooperationsprojekte zwischen den verschiedenen Trägern und Initiativen.



Sichtbar wird die kulturelle Bildungslandschaft in Augsburg durch die Plattform **KULTURKIESEL – KULTURELLE BILDUNG AN LECH UND WERTACH**, einer Weiterentwicklung von KS:AUG. Seit 2018 bietet dieses Webportal eine Übersicht über die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung ebenso wie über die Vielzahl an Projekten und Veranstaltungen, die Kindern und Jugendlichen einfache Zugänge auf dem Weg hin zu Kunst und Kultur ermöglichen. Der KULTURKIESEL richtet sich an Lehrkräfte, pädagogisches Fachpersonal und an Familien. Er reiht sich ein in den Reigen ähnlicher Plattformen anderer bayerischer Städte und **steht für professionelle Organisation und Zielgruppenorientierung**.

KURZ & KNAPP

Kulturelle Bildung ist in Augsburg eine Bewegung **aus der Kulturszene heraus**. Seit 2006 schafft die **Stadt Augsburg** kontinuierlich Strukturen, die das Thema Kulturelle Bildung stützen und weiter nach vorne bringen. Augsburg verfügt über ein **reichhaltiges Projektangebot** im Bereich Kulturelle Bildung, das sich auf der Webplattform **KULTURKIESEL** abbildet. Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung – vom Staatstheater über die Museen bis hin zur freien Szene – sind über das **Netzwerk Kulturelle Bildung** miteinander verbunden.



**2. Kulturelle
Bildung in der
Stadtverwaltung.
Status Quo**



Kulturelle Bildung wird in der Augsburger Stadtverwaltung heute als **Querschnittsaufgabe der Bereiche Kultur, Bildung und Soziales** betrachtet. Die bereits seit langem bestehende Kooperation der Referate 4 und 5, die auch gemeinsam die Plattform Kulturkiesel.de verantworten, wurde 2022 um die Zusammenarbeit mit dem Referat 3 erweitert.

Die Referentin und die Referenten der Referate 3, 4 und 5 treffen sich seit Anfang des Jahres 2023 als „**Steuerungsgruppe**“ ein bis zwei Mal pro Jahr zum Austausch. Bereits im Herbst 2022 bildete sich eine „**Koordinierungsgruppe**“ unter der Federführung der Stabsstelle Kulturelle Bildung. Ihr gehören die Leiterinnen bzw. Leiter der Stabsstelle Kulturelle Bildung, der Fachstelle für Schulentwicklung und Bildung und der Abteilung Jugend im Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKJF) an.

Das Thema Kulturelle Bildung wird in den drei Referatsbereichen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Während die Stabsstelle Kulturelle Bildung vor allem die Kulturszene und die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung im Blick hat, vertritt die Fachstelle für Schulentwicklung und Bildung die Interessen von Schule und Kita. Das AKJF beleuchtet das Thema Kulturelle Bildung schwerpunktmäßig aus dem Blickwinkel der Präventions- und Jugendarbeit.

Der folgende Abschnitt beschreibt die Struktur und Aufgabenbereiche der einzelnen Stellen.

2.1. Referat für Kultur, Welterbe und Sport (Referat 5)

Im Referat für Kultur, Welterbe und Sport ist die **Stabsstelle Kulturelle Bildung** mit **1,5 Stellen** angesiedelt. Die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle haben ein umfangreiches Aufgabenportfolio, das **von koordinativ-organisatorischen bis hin zu künstlerischen Aufgaben** reicht:

- **Strategische Erfassung und Entwicklung verschiedener Themenfelder**, wie z.B. Partizipation, Frieden u.a. im Bereich Kulturelle Bildung in referatsübergreifender Kooperation
- **Strategische Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung** im Verbund mit den einschlägigen städtischen Stellen und der lokalen Kulturszene
- **Betreuung, Organisation, Pflege und Weiterentwicklung der Plattform KULTURKIESEL** (in Kooperation mit der Fachstelle Schulentwicklung und Bildung im Referat für Bildung und Migration) und der dazu gehörigen Formate (Kulturkiesel-Klassen, Kulturkiesel-Fachtag, Kulturkiesel-Denkfabrik)
- **Betreuung und Weiterentwicklung des NETZWERKS KULTURELLE BILDUNG** und proaktive Betreuung der Kulturellen Bildungsszene sowie Repräsentation ihrer Belange in der Stadtverwaltung
- **Konzeption und Durchführung interdisziplinärer Projekte** im Bereich Kulturelle Bildung
- **Leitung des Musikvermittlungsprogramms MEHR MUSIK!** und Durchführung von Partizipationsprojekten insbesondere für Kinder und Jugendliche
- **Durchführung des Kindermusikfestivals KLING KLANG GLORIA!** für Kinder von 5 bis 11 Jahren
- **Entwicklung von Formaten Kultureller Bildung für städtische Veranstaltungsformate** (Brechtfestival, Mozartfest, UNESCO-Welterbetag etc.)
- **Beratung städtischer Stellen** in Bezug auf themenspezifische Handlungsmöglichkeiten im Bereich Kulturelle Bildung

Zur Durchführung eigener Projekte verfügt die Stabsstelle über einen **Projektmitteletat, jedoch keinen Fördermitteletat**. Da jedoch die städtisch verfügbaren Mittel für die Vielfalt der oben nur in Kürze beschriebenen Aufgaben nicht ausreichen, kümmert sich die Stabsstelle im Rahmen ihrer personellen Möglichkeiten auch um die **Beantragung und Akquise zusätzlicher Finanzierungsmöglichkeiten** zur Umsetzung von Maßnahmen und Projekten.

Die Stabsstelle Kulturelle Bildung ist auch **überregional vernetzt**. Sie ist Mitglied im bayerischen Netzwerk „Kommunen für Kulturelle Bildung“, als Mitglied und im Fachbeirat des im deutschsprachigen Raum operierenden „netzwerks junge ohren“ vertreten, und ist Mitglied in der Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern.



2.2. Referat für Bildung und Migration (Referat 4)

In der **Fachstelle Schulentwicklung und Bildung** ist das Thema Kulturelle Bildung ein Teil der umfangreichen Aufgabenfelder.

Aufgaben, die in den Bereich Kulturelle Bildung fallen, sind:

- **Beratung der Schulen und Einrichtungen der Kindertagesbetreuung** zu Angeboten und Finanzierungsmöglichkeiten
- Aktive **Mitarbeit im NETZWERK KULTURELLE BILDUNG**
- **Strategische Erfassung verschiedener Themenfelder**, wie beispielsweise politische Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Prävention und Partizipation – meist in referats- und ämterübergreifender Zusammenarbeit
- **Begleitung der Prozesse rund um die Plattform KULTURKIESEL**, Weiterentwicklung und Mitfinanzierung (in Kooperation mit der Stabsstelle Kulturelle Bildung im Referat für Kultur, Welterbe und Sport) und der dazugehörigen Formate (Kulturkiesel-Klassen, Kulturkiesel-Denkfabrik)
- **Abrechnung der finanziellen Unterstützungen** für Schulen und Kindertageseinrichtungen aus dem Schulentwicklungsetat „SchulePlus“
- **Enge Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kulturelle Bildung** im Referat für Kultur, Welterbe und Sport
- **Vernetzung und Austausch** in überregionalen Netzwerktreffen

Das Referat für Bildung und Migration verfügt über den **Schulentwicklungsetat „SchulePlus“**, aus dem kulturelle Angebote an Schulen und Kindertageseinrichtungen unterstützt werden können (max. 80 % Kostenübernahme pro Projekt). Ohne diese Unterstützung würden viele Angebote Kultureller Bildung in Augsburg nicht stattfinden.

In den Haushaltsjahren 2023 und 2024 standen bzw. stehen jeweils 150.000 Euro für den gesamten Etat zur Verfügung. Pro Haushalts- bzw. Schuljahr werden bis zu 50 % hiervon für Projekte aus dem Bereich der Kulturellen Bildung eingesetzt (in Abhängigkeit der weiteren schulischen Bedarfe). Zur Abwicklung betreibt das Referat 4 zusammen mit dem Referat 5 die etablierte Online-Plattform kulturkiesel.de. Der Bedarf dazu, und damit der Bedarf nach Angeboten Kultureller Bildung, übersteigt das verfügbare Budget regelmäßig und deutlich.

Im **Büro für gesellschaftliche Integration**, das ebenfalls zum Referat 4 gehört, werden verschiedene Projekte organisiert, die ebenfalls dem Bereich der Kulturellen Bildung zuzuordnen sind: ein Kinderworkshopformat im Rahmen des gesamtstädtischen Konzepts „Lernort Rathaus“, das regelmäßig stattfindet, sowie das Kunstprojekt „Kinder, Kunst, ...“, das einmal im Jahr veranstaltet wird. **Weitere Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung**

macht das Referat für Bildung und Migration mit dem „Augsburger Lesebuch“, den Leseinseln in den Schulen, im Rahmen der Angebotsportfolios der Stadtbücherei und der Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg (SuMMA) sowie im Bereich der Kindertagesbetreuung.

2.3. Referat für Soziales, Familie, Pflege, Generationen und Inklusion (Referat 3)

Jugendpflege/Kommunale Jugendarbeit und Präventive Kinder- und Jugendhilfe

Im Referat 3 ist die **Kulturelle Bildung innerhalb des gesetzlichen Rahmens** nach § 11 im SGB VIII und hiermit im Augsburger Amt für Kinder, Jugend und Familie verankert. Dies umfasst die **kommunale Jugendpflege sowie Jugendarbeit** und erhält als kulturelle außerschulische Jugendbildung hierüber eine gesetzliche Grundlage. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehört demnach „die außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung“.⁹ Hinzu kommt die nach §14 SGB VIII definierte **Präventionsarbeit im Kontext des Jugendschutzes** mit dem Schwerpunkt des Schutzes von Kindern und Jugendlichen vor gefährdenden Einflüssen.

Strukturell ist hierüber der Auftrag zur kulturellen Jugendbildung in der Jugendpflege/Kommunale Jugendarbeit sowie in der präventiven Kinder- und Jugendhilfe **im Amt für Kinder, Jugend und Familie verortet**. Das Aufgabengebiet erstreckt sich über die verschiedenen Bereiche der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Demokratiebildung, Kinder- und Jugendschutz sowie der Präventionsarbeit.

Die Aufgaben im Kontext der Kulturellen Bildung umfassen:

- **Steuerung und Beratung der freien Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit** zu Angeboten und Finanzierungsmöglichkeiten
- **Sammlung der Anbietenden im Präventionsbereich** zum Thema Jugend sowie Qualitätssicherung und Wahrung des Kinderschutzes
- **Weitervermittlung von Bildungsangeboten an Schulen und an Träger außerschulischer Bildung** – diese umfassen verschiedene Angebote aus dem theater- und musikpädagogischen Bereich (z.B. des Jungen Theaters Augsburg) sowie dem bildnerischen und populär-künstlerischen Bereich (z.B. Graffiti, Rap, Zeichnen usw.)
- **Planung und Organisation von Angeboten sowie Kampagnen** zur außerschulischen Bildung und Prävention
- **Strategische Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienststellen** zur Entwicklung übergreifender außerschulischer Bildungs- und Präventionsangebote
- **Enge Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kulturelle Bildung** im Referat für Kultur, Welterbe und Sport
- **Vernetzung und Austausch in überregionalen Strukturen der kommunalen Jugendarbeit**, Jugendpflege, Jugendbeteiligung und des Jugendschutzes
- Förderung der außerschulischen Bildung und hiermit auch der Kulturellen Bildung junger Menschen in Augsburg durch die Angebotspalette des **Tschamp-Ferienprogramms**, des „**Kinderfriedensfestes**“ sowie der **medienpädagogischen Angebote** in der Stadt Augsburg

9 Siehe Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Achstes Buch: Kinder- und Jugendhilfe, zuletzt geändert am 8. Mai 2024. <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/11.html>

Die **finanzielle Ausstattung** der Jugendarbeit sowie verschiedener Maßnahmen der außerschulischen Bildungsarbeit ist mit freien Trägern und Anbietenden in den verschiedenen Aufgabenbereichen geregelt. Hierüber sind auch in Teilen außerschulische kulturelle Bildungsangebote **indirekt** mit aufgenommen. Dies umfasst Angebote der Träger der Jugendarbeit – vor allem des Stadtjugendrings Augsburg und der weiteren Jugendhäuser – das Tschamp-Ferienprogramm, die kulturellen Angebote von Jugendverbänden usw.

Finanzielle Mittel, die direkt kulturelle Bildungsangebote für und mit jungen Menschen umfassen, sind im Referat 3 nicht vorhanden. Derzeit ist die Förderung kultureller Bildungsangebote in den Einrichtungen sowie Angeboten der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendverbände, Prävention, Medienpädagogik und weiteres **nur indirekt mit eingebunden**.

Bezüglich der **personellen Ausstattung** ist das Thema Kulturelle Bildung analog zur finanziellen Ausstattung **ebenfalls nur indirekt** mit eingebunden. Mit dem Thema befasst sind verschiedene Bereiche im Sozialreferat und AKJF (z.B. Jugendpflege, Jugendbeteiligungsmanagement, Tschamp-Ferienprogramm etc.). Im Bereich der freien Träger (Stadtjugendring) existiert **eine von der Stadt Augsburg finanzierte Stelle** (Referentin für Jugendkultur). Die Referentin für Jugendkultur ist auch im Netzwerk Kulturelle Bildung aktiv.

KURZ & KNAPP

Innerhalb der Augsburger Stadtverwaltung befassen sich drei Referatsbereiche mit dem Thema Kulturelle Bildung:

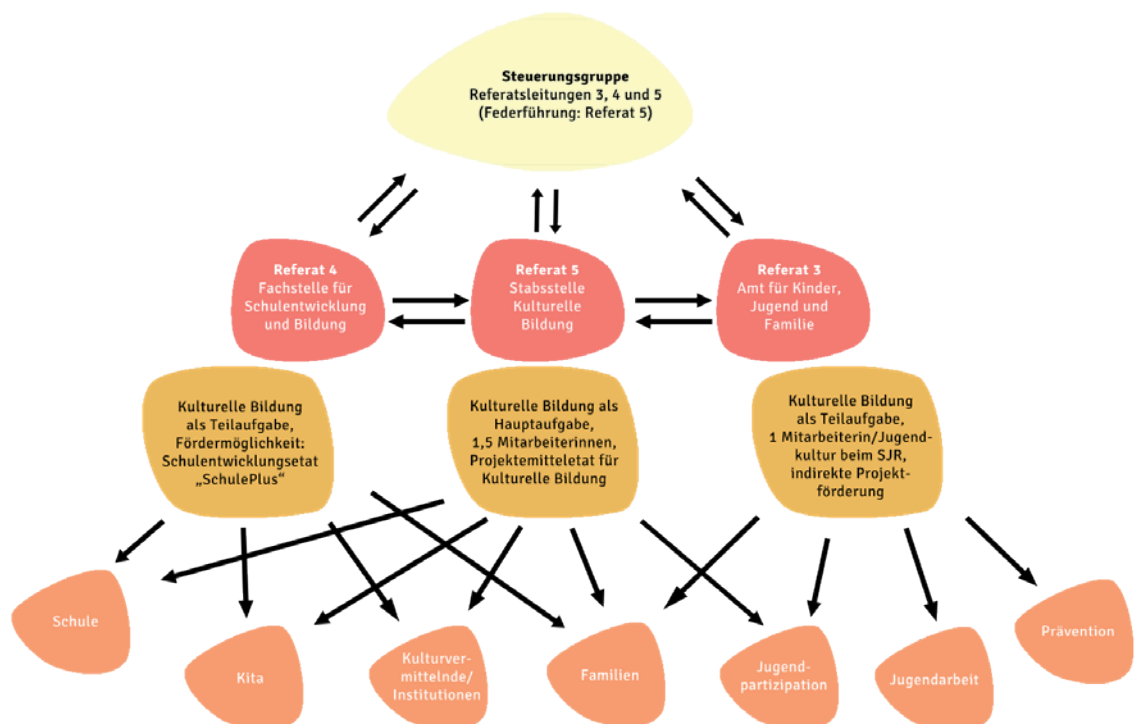


Abbildung 1: Stadtverwaltung Augsburg, Struktur der Kulturellen Bildung



**3.
Kunst- und
Kulturvermittlung
in Augsburg.
Status Quo**



3.1. Einführung

Die Kulturelle Bildungslandschaft in Augsburg konzentriert sich bisher verstärkt auf **Angebote für Kinder und Jugendliche**.

Dies ist eine **bewusste Entscheidung**, da alle Beteiligten – Politik, Kulturschaffende und -vermittelnde sowie Bildungsakteurinnen und -akteure – der Ansicht sind, **dass Menschen Kunst und Kultur so früh wie möglich durch partizipative wie auch rezeptive Angebote zugänglich gemacht werden müssen**. Dies ist gegenwärtig – in post-pandemischen wie auch politisch unruhigen Zeiten – wichtiger denn je und trägt zur **Chancengerechtigkeit und der Möglichkeit zur Teilhabe an der Gesellschaft** bei.

Unterstützt wird diese Position z.B. auch von der jüngsten Untersuchung des **ifo-Instituts** (Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.), das zum Thema Bildungsgerechtigkeit in Deutschland geforscht hat.¹⁰ Demnach bleibt das Schaffen von Bildungsgerechtigkeit eine Herausforderung, auch in Bayern. Angebote Kultureller Bildung fördern Kinder und Jugendliche ganzheitlich und sind daher im gesamten Bildungsszenario ein relevanter Faktor. Sie leichter zugänglich zu machen, ist das Ziel der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung auch in Augsburg.

Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung arbeiten zu diesem Zweck vor allem eng mit den **Augsburger Schulen** zusammen. Schule ist der Ort, der flächendeckend Teilhabe am kulturellen Leben ermöglicht. Hier werden Kinder und Jugendliche aus den unterschiedlichsten familiären, kulturellen und sozialen Lebenswelten erreicht. Die Angebote, die für sie konzipiert werden, stellen die Erfahrung von Teilhabe, eigenem kreativen Schaffen und Selbstwirksamkeit in den Mittelpunkt. Der Prämisse „auf den Anfang kommt es an“ folgend, werden gegenwärtig auch zunehmend Angebote für den **Kindergarten** konzipiert, um die positiven Prozesse noch früher anzustoßen.

Im Folgenden soll gezeigt werden, wer diese Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung sind, wie sich ihre Arbeitsbedingungen gestalten und wie ihre Angebote strukturiert sind. Als Grundlage dienten die bereits genannten **acht Stakeholder-Interviews** sowie die **LimeSurvey-Umfrage**, die von **47 Akteurinnen und Akteuren vollständig beantwortet** wurde.¹¹

10 Ludger Wößmann, Florian Schoner, Vera Freundl, Franziska Pfaehler, „Ungleiche Bildungschancen: Ein Blick in die Bundesländer“, ifo Institut, München, 2024; in: ifo Schnelldienst, 2024, 77. Jahrgang, Nr. 05, 49-62.

11 Auf S. 81 findet sich die Liste der Institutionen, die den Fragebogen vollständig bearbeitet haben.



3.2. Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung

Die Vermittelnden im Bereich der Kulturellen Bildung in Augsburg arbeiten **haupt- bzw. freiberuflich** an den und für die **Augsburger Kulturinstitutionen**, in **Vereinsstrukturen** oder, unabhängig von einer Organisation, als **freiberuflich tätige Vermittelnde**.¹²

Sparten:

- Architektur
- Bildende Kunst & Skulptur
- Elektronische Medien
- Erlebnispädagogik
- Film & Fotografie
- Literatur & kreatives Schreiben
- Märchen & Erzählen
- Museum
- Musik & Hören
- Naturwissenschaft
- Praktisches Leben
- Prävention
- Puppen- & Objekttheater
- Soziale Kompetenz
- Spiel
- Stadt- und Zeitgeschichte
- Tanz & Bewegung
- Textil
- Theater
- Umweltbildung
- Werken & Basteln
- Zirkus & Zaubern

Die Institutionen und Vereine, die auch zum **Netzwerk Kulturelle Bildung** gehören, zeichnen sich dadurch aus, dass sie vor allem **zahlreiche niedrigschwellige, preiswerte oder sogar kostenfreie Partizipationsprojekte schwerpunktmäßig für Kinder und Jugendliche anbieten**; diese Angebote werden häufig zu bestimmten relevanten Themen oder zu aktuellen Anlässen explizit konzipiert. Finanziert bzw. unterstützt werden diese Angebote zum großen Teil durch die **städtischen Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten** (SchulePlus, Stabsstelle Kulturelle Bildung, AKJF) und **weitere Fördertöpfe** (Stiftungen, Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ etc.).¹³

12 Eine Auswahl der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, die aktuell in Augsburg und Umgebung aktiv sind, findet sich unter 8.3. auf S. 81. Die Webplattform kulturkiesel.de bietet einen informativen Überblick über das Akteursfeld in Augsburg.

13 In dieser Untersuchung nicht berücksichtigt sind Institutionen, die nach einem regelmäßigen Stundenplan Unterricht in einem künstlerischen Bereich gegen eine Gebühr anbieten (z.B. private Musikschulen, Ballettschulen) oder die ihre Angebote in einem Kurssystem organisieren (z.B. vhs) – vgl. hierzu auch die Handlungskonzepte anderer Städte, die für dieses Papier untersucht wurden (siehe Literaturverzeichnis). Die städtische Sing- und Musikschule SuMMA, die sich in einem Öffnungsprozess hin zu mehr niederschweligen, kostengünstigen und offenen Angeboten befindet und an zahlreichen Augsburger Schulen und Kitas mit einem musikalischen Angebot vertreten ist, ist hingegen befragt worden. Die Angaben der SuMMA in Bezug auf Personal und Projekte beziehen sich rein auf die partizipativen Angebote, nicht auf den regulären Sing- oder Instrumentalunterricht. Es soll an dieser Stelle jedoch ausdrücklich betont werden, dass private Musikschulen und Ballettschulen äußerst wichtige Basisarbeit für den Kulturbereich leisten. Eine Befragung dieser Einrichtungen ist in Planung.

Die Kulturelle Bildung in Augsburg ist für viele Menschen ihr **zentrales Arbeitsfeld**. Derzeit arbeiten bei den Institutionen und Organisationen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, **588 Personen als Vermittelnde**.¹⁴

Die meisten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung in Augsburg sind hoch qualifiziert. Die befragten Institutionen gaben an, dass durchschnittlich

- **ca. 57,7 %** aller dort aktiven Kulturschaffenden ein **Studium bzw. eine Ausbildung mit pädagogischen Anteilen** absolviert haben
- **ca. 18,9 %** aller dort aktiven Kulturschaffenden ein **künstlerisches Studium bzw. eine rein künstlerische Ausbildung** vorweisen können und
- **nur ca. 18,9 %** der Mitarbeitenden **weder ein künstlerisches Studium noch eine künstlerische Ausbildung** durchlaufen haben.¹⁵

Jedoch hat **weniger als ein Sechstel** der Akteurinnen und Akteure **eine Festanstellung**¹⁶:

- **26** der befragten Institutionen und Organisationen beschäftigen zum Zeitpunkt der Befragung **107 Festangestellte**.
- **28** der befragten Institutionen und Organisationen beschäftigen **325 freiberuflich Tätige**.
- **12** der befragten Institutionen und Organisationen setzen insgesamt **113 Ehrenamtliche** ein.
- **6** der befragten Institutionen und Organisationen beschäftigen insgesamt **43 Personen** in anderen Beschäftigungsverhältnissen (z.B. **Praktikum, FSJ, Bundesfreiwilligendienst, geringfügig Beschäftigte**).

Mehrfachantworten der befragten Institutionen waren möglich.

Allein die fest angestellten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung investieren wöchentlich 3.334,5 Stunden in ihre Arbeit im Bereich der Kulturellen Bildung!¹⁷ Bei 107 Festangestellten bedeutet dies ein durchschnittliches Pensum von 31,2 Wochenstunden.

Die **Aufgabenbereiche der Vermittelnden sind äußerst vielfältig**. In der Regel kümmern sie sich nicht nur um die Inhalte ihrer Angebote, sondern auch um deren gesamte Planung und Organisation, häufig sogar auch um die Finanzierung. Auch in weniger gut dotierten Beschäftigungsverhältnissen übernehmen die Mitarbeitenden in der Regel sehr verantwortungsvolle Aufgaben, um das nicht vorhandene Personal zu kompensieren:

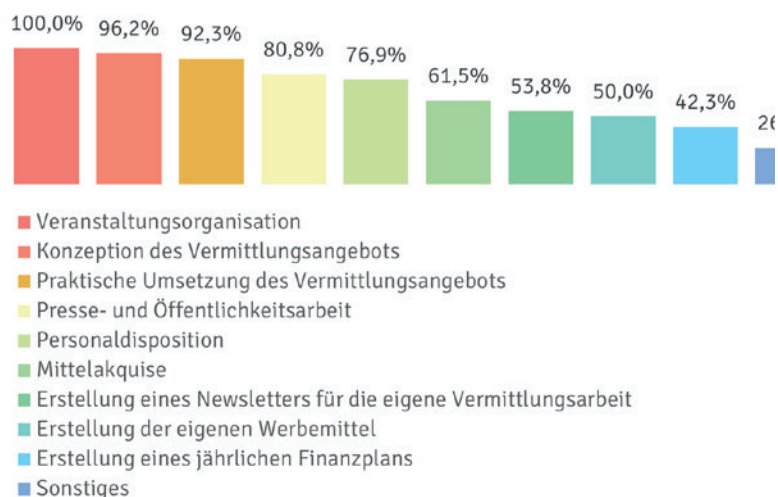


Abbildung 2: Aufgaben des Vermittlungspersonals (Mehrfachnennung möglich)

14 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 8.

15 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 12.

16 Siehe Materialanhang: Schaubild 1 & 2, S. 2.

17 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 9.



Die **sonstigen Aufgaben** umfassen die Anleitung des Personals, die Ausbildung neuer Vermittlungskräfte, Dokumentation und Statistik, aber auch Netzwerkarbeit oder Geländepflege.¹⁸

Eine Vielzahl der **freiberuflichen Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung** arbeitet in den lokalen Museen als Guides. Eine große Anzahl der freiberuflich Tätigen übernimmt jedoch mit der eigenen Konzeption von Angeboten vor allem richtungsweisende Aufgaben.

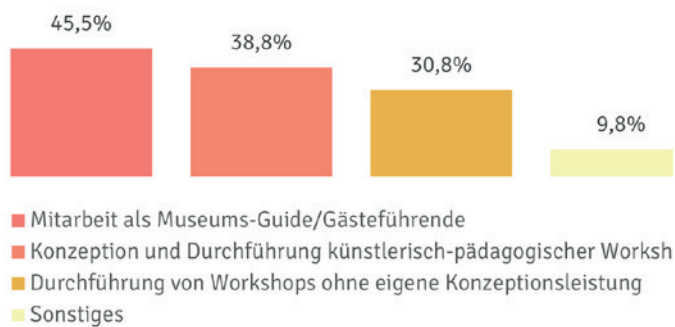


Abbildung 3: Aufgaben der freiberuflichen Vermittelnden (Mehrfachnennung möglich)

Darüber hinaus müssen die freiberuflich Vermittelnden **vielfältige sonstige Aufgaben** erfüllen. Diese reichen vom Erstellen von Finanzplänen, der Mittel- und Kundenakquise, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit über Materialeinkauf und Atelierpflege bis hin zu Coaching und Supervision.¹⁹

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ebenso wie **Praktikantinnen und Praktikanten** hauptsächlich als Unterstützung im Veranstaltungsbereich eingesetzt (Organisation, Technik, Kassendienste), aber auch Unterstützung bei der Planung, Leitung und Betreuung von Workshopgruppen. Ehemalige werden in ihren früheren Aufgabenbereichen immer wieder auch als Führungskräfte oder als Mentorinnen und Mentoren beschäftigt.

Eine besondere Bedeutung kommt den Jugendlichen zu, die im Rahmen eines **freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) oder des Bundesfreiwilligendienstes** an Institutionen beschäftigt sind. Sie übernehmen nach einer Einarbeitungsphase häufig selbstständig ganze Aufgabenbereiche, für die kein anderes Personal verfügbar ist (z.B. Projektassistenz, technische Betreuung, Durchführung von Workshopangeboten etc.).²⁰

18 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 9.

19 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 10.

20 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 11.



3.3. Angebote und Ziele

Die Augsburger Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung haben in punkto **Angebotsstruktur ein breites Portfolio**, um möglichst für alle Situationen passende Formate parat zu haben. Die Arbeit mit Gruppen im **Workshopformat** hat sich dabei am effektivsten erwiesen.

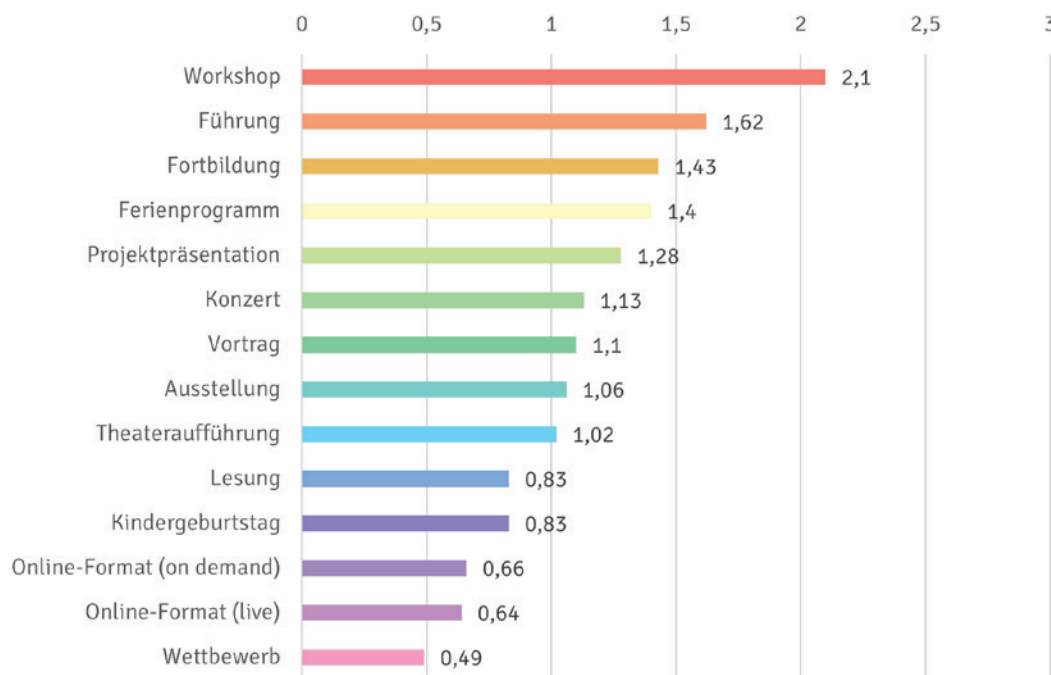


Abbildung 4: Häufigkeit und Art der Veranstaltungsformate
Die Befragten konnten folgende Auswahl treffen: 0 = nie, 1 = selten, 2 = häufig, 3 = sehr häufig

Was die **Auswahl der Angebotsinhalte** betrifft, so entscheidet die Mehrzahl der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung bei ihrer Konzeption nach **persönlichem Interesse** an einem Thema. Fast ebenso bestimmend für die Angebotskonzeption sind jedoch Themen, die eine gesellschaftliche Relevanz aufweisen, sowie Projektinhalte, die ein Kooperationspartner vorgibt.²¹

Bezüglich der **Ziele der Vermittlungsarbeit** konnten die Befragten insgesamt 17 Ziele, die im Fragebogen vorgegeben waren, gewichten. Interessant ist, dass ein Drittel der vorgegebenen Ziele fast gleichauf liegt; das Thema „Wertevermittlung“ ist den Befragten jedoch am wichtigsten.

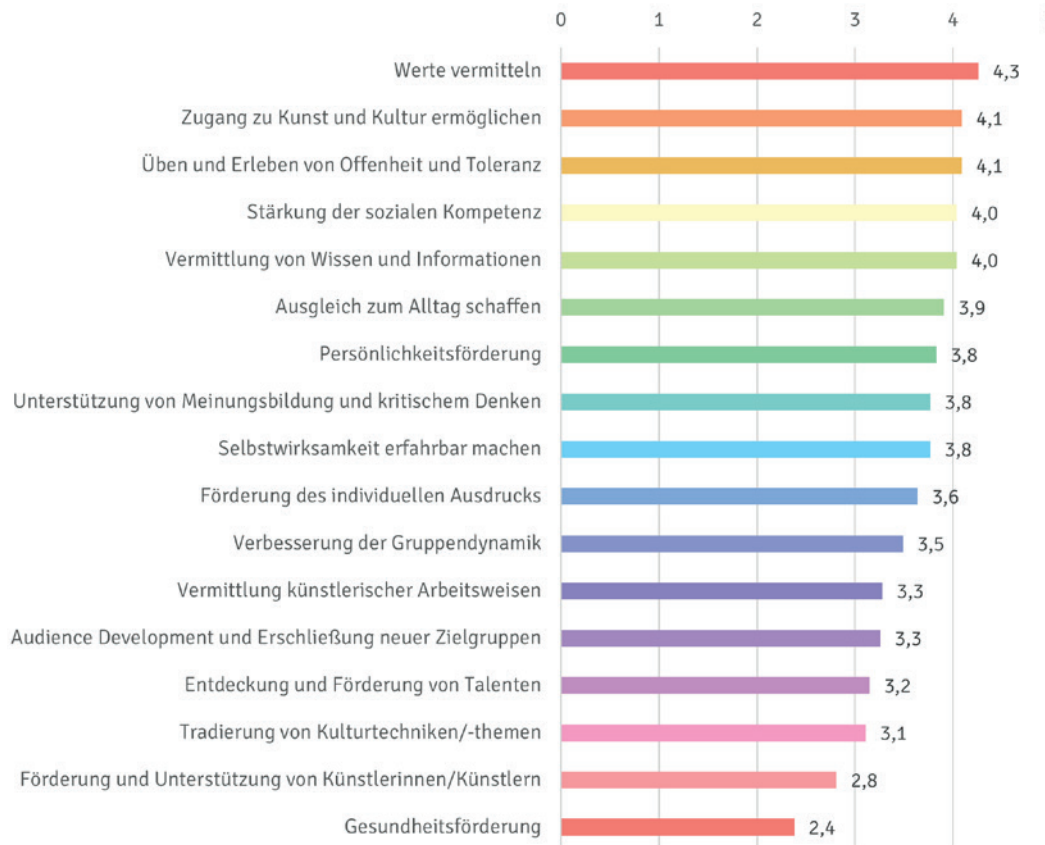


Abbildung 5: Ziele der Vermittlungsarbeit
Die Befragten konnten auf einer Skala von 1 bis 5 gewichten: 1 = nachrangiges Ziel, 5 = sehr wichtiges Ziel

Als **weitere relevante Ziele und Lernbereiche** nannten die Akteurinnen und Akteure

- die Vermittlung und das Erleben von Nachhaltigkeit und Umweltbildung
- die Vermittlung der Kinderrechte
- die Stärkung des Bezugs zu Augsburg als Heimatstadt im Kontext von Integration
- Lese- und Sprachförderung
- die Förderung von Medienkompetenz
- die Förderung motorischer Fähigkeiten
- das Thema Demokratie-Erziehung²²

21 Siehe Materialanhang: Schaubild 3, S. 3.

22 Fragebogen Akteurinnen/Akteure, S. 3.

3.4. Die Zielgruppen

Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung stellen **Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt ihrer Vermittlungsarbeit**. Für diese Zielgruppe sind gegenwärtig die **umfangreichsten Förderstrukturen** vorhanden. Auch die Stadtverwaltung fördert schwerpunktmäßig im Bereich der kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Die meisten Angebote werden für **Grundschul Kinder** konzipiert; sie sind tatsächlich auch die Gruppe, die die vorhandenen Angebote am stärksten wahrnimmt.

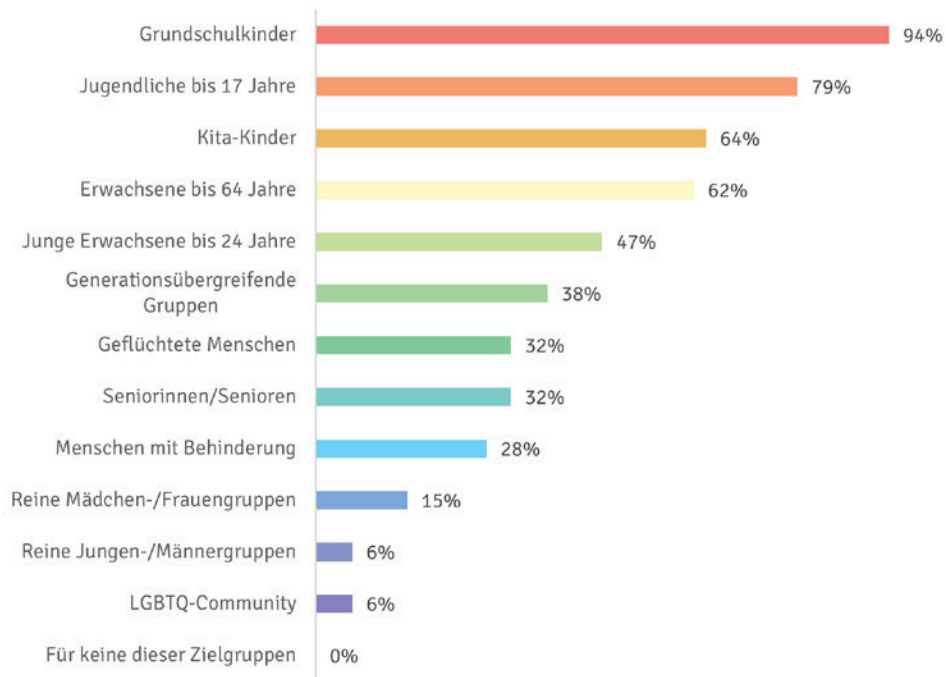


Abbildung 6: Zielgruppen, für die Angebote konzipiert werden (Mehrfachnennung möglich)

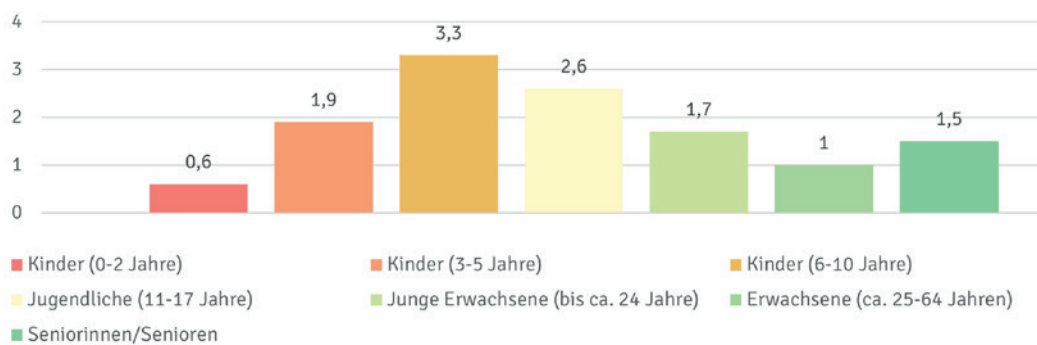


Abbildung 7: Nutzung des Vermittlungsangebots, nach Altersgruppen sortiert
Die befragten Institutionen konnten folgende Auswahl treffen: 0 = gar nicht, 1 = kaum, 2 = teils, 3 = sehr, 4 = stärkste Gruppe



Die Augsburger **Kindertageseinrichtungen** wünschen sich mehr Angebote für Kinder unter 6 Jahren, aber auch für Hortkinder in den Ferien.²³ Zwar gibt es in Kooperation mit verschiedenen Trägern in den Kitas verschiedene kulturelle bzw. kreative Angebote (z.B. im Bereich der musikalischen Früherziehung mit der Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg, im Kontext des Themas „Kinderrechte“, im Bereich Digitalität durch den „Digibus“ etc.) und mit dem dreijährigen Projekt „KuKuK – Kunst und Kultur im Kindergarten“ hat die Stabsstelle Kulturelle Bildung mithilfe der Stiftung Kinderförderung von Playmobil einen neuen, interdisziplinären Weg zur Sprachförderung durch Kreativität eingeschlagen.²⁴ Leider kann jedoch immer nur eine begrenzte Zahl von Kitas teilnehmen. Generell fehlen daher Angebote für die ganz Kleinen.

Die befragten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung würden ihren Fokus **künftig jedoch auch gerne auf andere Zielgruppen** richten:

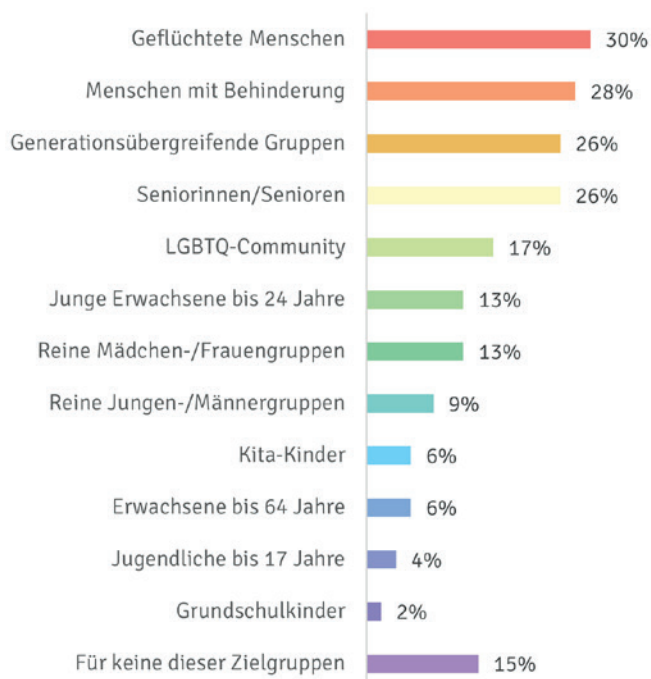


Abbildung 8: Zielgruppen, für die die Vermittelnden künftig gerne Angebote machen würden (Mehrfachnennung möglich)

²³ Fragebogen Kita, S. 22 und S. 30.

²⁴ „KuKuK – Kunst und Kultur im Kindergarten“ ist ein Projekt, das die Stabsstelle Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Amt für Kindertagesbetreuung seit 2024 durchführt. Durch Angebote in Musik-, Tanz- und Theaterpädagogik werden Vorschulkinder im Bereich Sprachförderung unterstützt. Das Projekt ist zu 100 % von der „Stiftung Kinderförderung von Playmobil“ gefördert. Der Förderzeitraum beträgt drei Jahre.

Alle bis auf vier der befragten Akteurinnen und Akteure (8 %) der Kulturellen Bildung sind bereit, ihr **Vermittlungsangebot auszubauen**. Dies geht jedoch nur unter bestimmten Bedingungen, da alle Befragten **jetzt schon am Rande ihrer Kapazität** arbeiten:

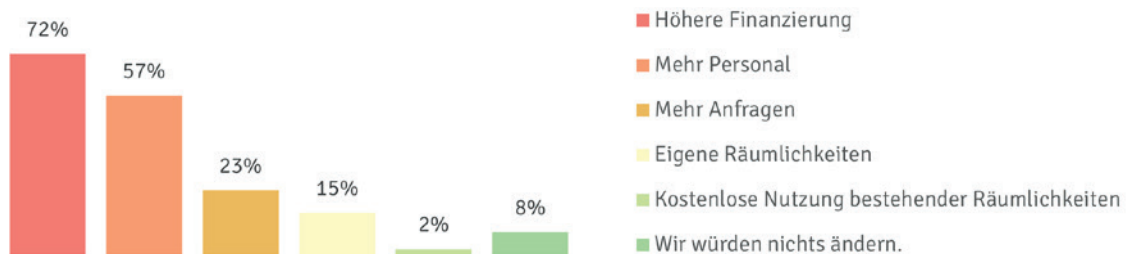


Abbildung 9: Bedingungen, unter denen die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung ihr Vermittlungsangebot ausbauen würden (Mehrfachnennung möglich)

3.5. Orte der Kulturellen Bildung

Ein großer Teil der 47 Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, die die Umfrage beantwortet haben, arbeitet in Institutionen mit **eigenen Räumlichkeiten**; darunter zählen beispielsweise die Museen, Theater, die städtische Sing- und Musikschule und die Büchereien. Für die kulturell-pädagogische Arbeit sind in vielen dieser Einrichtungen jedoch leider keine expliziten Räume vorhanden.

Mobile Angebote vor Ort sind fast genauso ausgeprägt wie die Angebote in einer Kultureinrichtung mit Vermittlungsangebot. Live-Angebote im **digitalen Raum** hingegen haben mit Auslaufen der Corona-Pandemie stark an Bedeutung verloren.

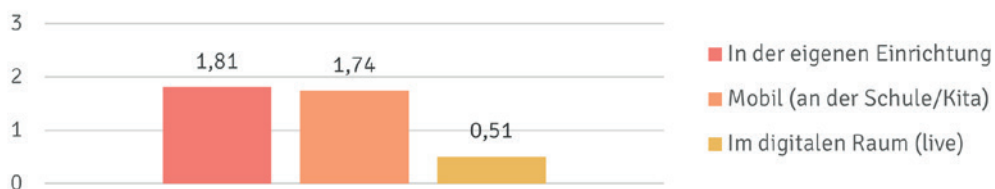


Abbildung 10: Häufigkeit, in der Angebote intern, extern und digital stattfinden
Die Befragten konnten folgende Auswahl treffen: 0 = nie, 1 = selten, 2 = oft, 3 = immer

Kulturinstitutionen mit Vermittlungsprogramm werden als außerschulische Lernorte besonders häufig von Grundschulklassen besucht, gefolgt von Kitas, Mittelschulen und Förderschulen.

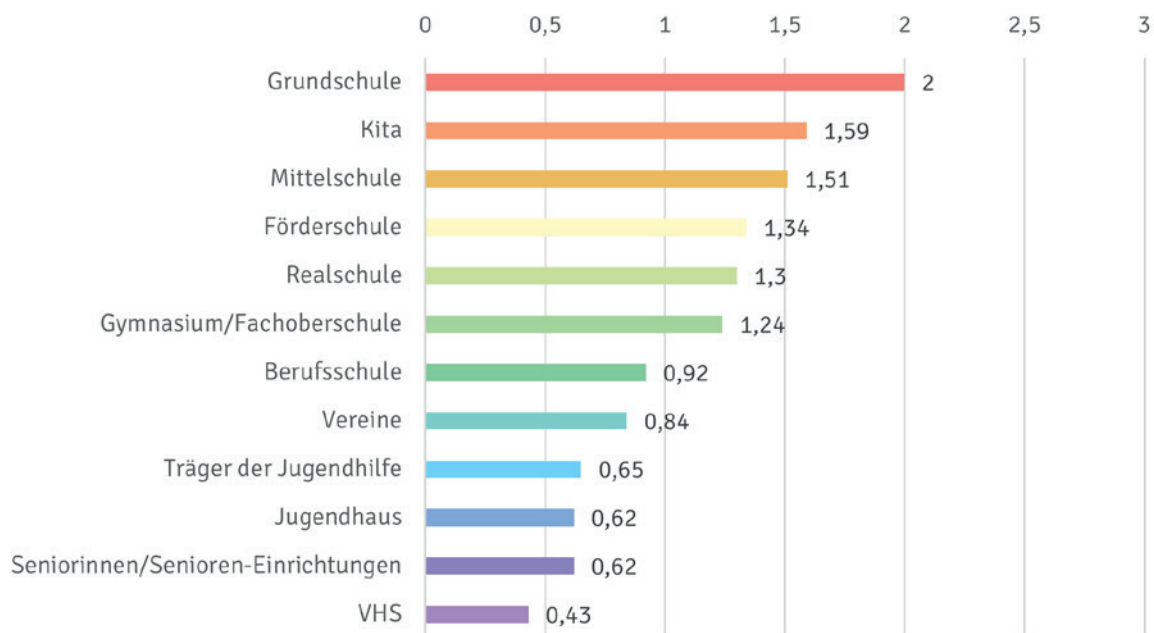


Abbildung 11: Häufigkeit, in der bestimmte Zielgruppen die Angebote der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung mit eigenen Räumlichkeiten nutzen
Die Befragten konnten folgende Auswahl treffen: 0 = gar nicht, 1 = selten, 2 = häufig, 3 = stärkste Gruppe

Die freiberuflich Vermittelnden arbeiten hingegen, ebenso wie einige wenige der Akteurinnen und Akteure mit eigener Wirkungsstätte, **mobil vor Ort**.
Im mobilen Kontext ist die **Schule der zentrale Ort der Kulturellen Bildung:**

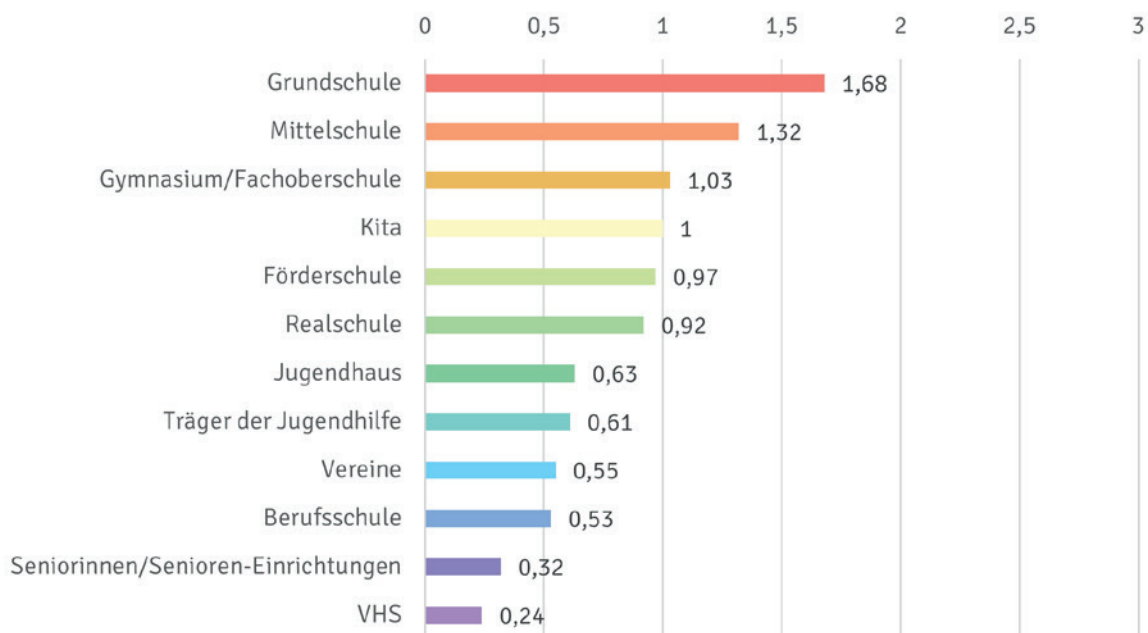


Abbildung 12: Mobiles Arbeiten: Häufigkeit und Orte, an denen die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung mobil arbeiten
Die Befragten konnten folgende Auswahl treffen: 0 = gar nicht, 1 = selten, 2 = häufig, 3 = stärkste Gruppe

Die meisten Angebote der Kulturellen Bildung finden sich in der **Innenstadt**. Hier ist ein großer Teil der kulturellen Einrichtungen mit Vermittlungsprogramm stationiert; gleichzeitig gibt es eine große Konzentration von Schulen, an denen die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung mobil arbeiten.

Kulturelle Bildung ist jedoch **in fast allen Stadtteilen** präsent. Oberhausen ist dabei der Stadtteil, in dem am häufigsten mobil gearbeitet wird. Mit wenig Abstand folgen Kriegshaber und Lechhausen.

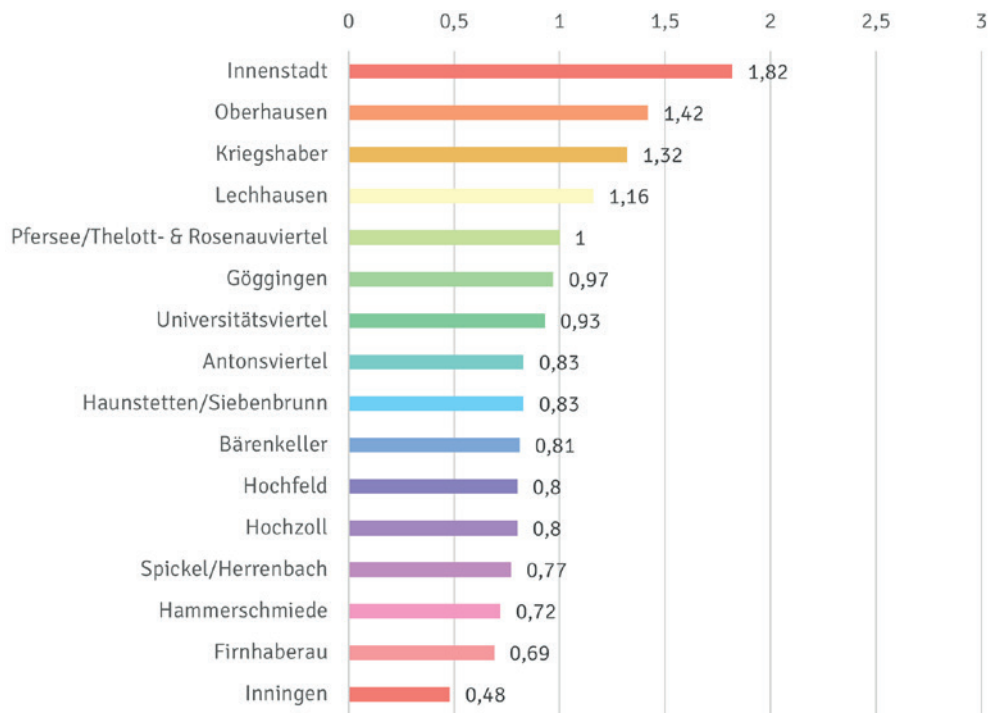


Abbildung 13: Stadtteile, in denen die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung mit ihrer Vermittlungsarbeit präsent sind. Die Befragten konnten folgende Auswahl treffen: 0 = gar nicht, 1 = selten, 2 = häufig, 3 = stärkste Gruppe

Die Kultusministerkonferenz sieht die Schule als „Kulturort“, an dem „über die **Unterrichtsräume** hinaus [...] weitere schulische Möglichkeiten aktiver Kulturproduktion und -präsentation“ vorgehalten werden sollten. Dies sollte sich in einer „ästhetische[n] und werthaltige[n] Gebäude- und Raumkonzeption“ niederschlagen.²⁵

In der Realität begegnen die mobil arbeitenden Kulturvermittelnden leider immer wieder schwierigen **Raumsituationen**. Jede zweite mobil arbeitende Vermittlungsperson muss Kompromisse eingehen, um die Räume bespielen zu können.²⁶ Am häufigsten wird über zu kleine oder zu beengte Räume berichtet.



Abbildung 14: Räume: Defizite, mit denen die mobil arbeitenden Vermittelnden umgehen müssen

25 Kultusministerkonferenz, Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Beschluss, Berlin/Bonn, 2007 & 2022, S. 12.

26 Siehe Materialanhang: Schaubild 4, S. 3.



Weitere Mängel, die die Kulturvermittelnden nennen, sind u.a. die Unruhe durch Durchgangsverkehr in den Aulen, die Situierung der Räume (z.B. im Keller) und die mangelnde technische Ausstattung (keine Laptops, keine Internetverbindung).²⁷

3.6. Finanzierung der Angebote

32 von 47 Befragten geben an, einen eigenen Etat für Vermittlung zu haben.²⁸ Von diesen 32 Befragten akquirieren jedoch 20 zusätzliche Mittel, da der Etat nicht ausreicht.²⁹ Zusätzliche Mittel werden über unterschiedliche Wege akquiriert – von der Erhebung einer geringen Teilnahmegebühr und Eintrittsgeldern bis hin zum Einwerben von Geldern aus Spenden und Sponsoring.³⁰

3.7. Digitalität in der Kulturellen Bildung

Ein Großteil der befragten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung arbeitet bereits mit **digitaler Technologie**: Handys, Tablets, VR-Brillen und die unterschiedlichsten Apps werden dabei als kreative Tools eingesetzt. Beispiele sind die Angebote der Digitalsparte des Staatstheaters Augsburg, die Kompositionsangebote mit Musik-Apps von MEHR MUSIK! und dem Soundlaboratorium, die vielfältigen Projekte der Medienstelle Augsburg vom Stopp-Trick-Film bis zur eigenen Radiosendung, die Workshops im Makerspace der Stadtbücherei, oder auch die Medienkompetenz-Angebote der Fachstelle Medienpädagogik im AKJF (Abbildung 15).

Bei durchschnittlich 37 % aller Projekte, die die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung anbieten, werden bereits jetzt schon digitale Mittel eingesetzt.³¹

Nur eine kleine Anzahl der Akteurinnen und Akteure, die noch nicht mit digitalen Mitteln arbeiten, möchte sich in diese Richtung weiterentwickeln und ist sowohl an Kooperationen mit anderen, digital arbeitenden Kulturvermittelnden interessiert wie auch an Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema (Abbildung 16).

27 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 21.

28 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 13.

29 Fragebogen Akteurinnen/Akteure der Kulturellen Bildung, S. 13.

30 Siehe Materialanhang: Schaubild 5, S. 4.

31 Siehe Materialanhang: Schaubild 6, S. 4.

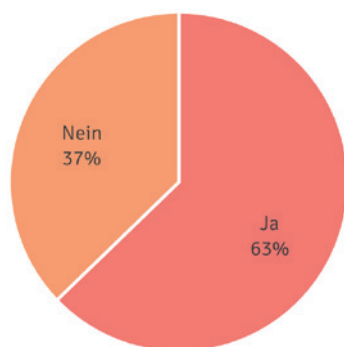


Abbildung 15:
Nutzung digitaler Mittel für Vermittlungsangebote

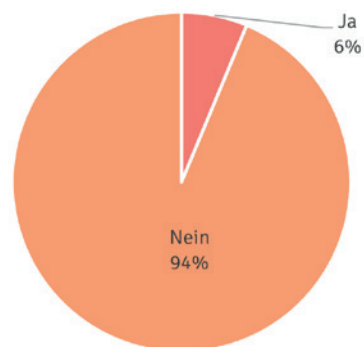


Abbildung 16:
Falls nein: Nutzung digitaler Mittel in der Zukunft?

Diejenigen, die das analoge Arbeiten bevorzugen, begründen dies damit, dass sie als Vertreterinnen und Vertreter ihrer jeweiligen Kunstform (z.B. Tanz, Theater) ihre Kernkompetenzen in der Schaffung haptischer, körperlicher und sinnlicher Gestaltungsmöglichkeiten sehen.³²

Die in der Corona-Zeit sehr beliebten **Live-Online-Formate** (Streaming, Online-Workshops etc.) spielen keine große Rolle mehr. So gaben **31 der befragten 47 Institutionen** und Organisationen an, **nie digitale Live-Angebote** zu machen.³³ Live-Online-Formate werden am ehesten noch von den Gymnasien genutzt.

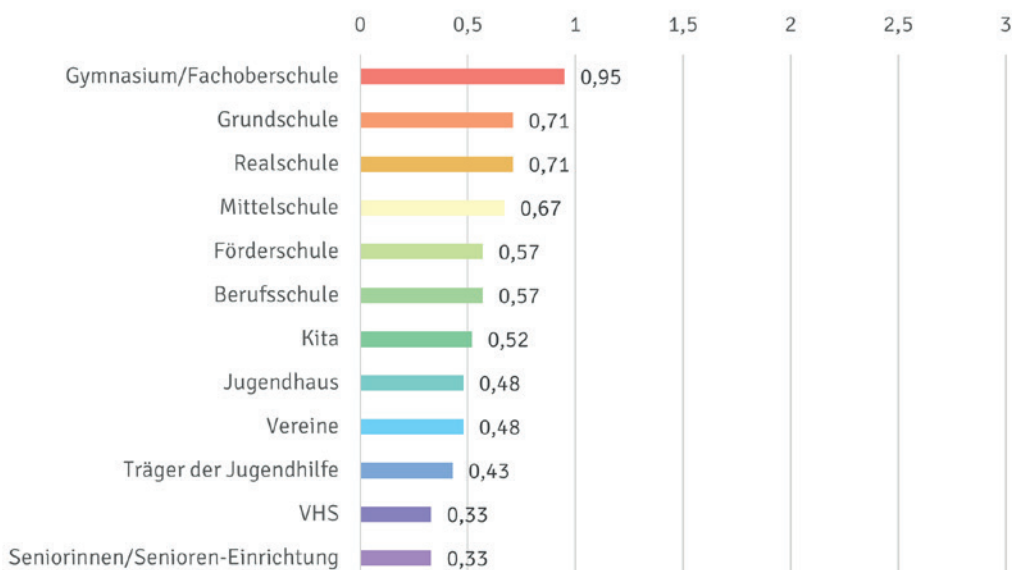


Abbildung 17: Häufigkeit, mit der Bildungseinrichtungen die digitalen Live-Formate der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung nutzen
Die Befragten konnten folgende Auswahl treffen: 0 = gar nicht, 1 = selten, 2 = häufig, 3 = stärkste Gruppe

³² Auflistung siehe Materialanhang, S. 5.

³³ Siehe „Orte der Kulturellen Bildung“, S. 30ff.

3.8. Diversität in der Kulturellen Bildung

Nicht alle kulturellen Einrichtungen in Augsburg sind barrierefrei. Die Fachstelle Inklusion der Stadt Augsburg erarbeitet derzeit mit den „Barriere-Checkern“ des Freiwilligenzentrums eine Übersicht, die auch die **Zugänglichkeit der Augsburger Kultureinrichtungen** darstellen wird. Die Übersicht soll ab Herbst 2024 verfügbar sein.

Bezüglich der Angebotskonzeption antworteten **28 % der befragten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung**, dass sie explizit Angebote für **Menschen mit Einschränkungen** machen.³⁴

Weitere **28 % der Befragten** haben die Zielgruppe **noch nicht** erschlossen, beabsichtigen aber, dies zu tun.³⁵ Grundsätzlich sind alle Vermittelnden bereit, Angebot für Menschen mit Einschränkungen zu entwickeln; nicht alle verfügen jedoch über die notwendigen Voraussetzungen oder Kenntnisse der Zielgruppe. Hier herrscht ein **grundlegender Fortbildungsbedarf**.

Es sind bereits viele Angebote vorhanden, die auch für **Förderschulen** zugänglich sind; auf Anfrage werden Projekte in Absprache mit den Lehrkräften an den Förderschulen eigens für die jeweilige Fördergruppe konzipiert.

46 % der kulturvermittelnden Institutionen **mit eigenen Räumlichkeiten** gaben an, dass Förderschulen „häufig“ zu Besuch kommen, bei 3 % ist es „die stärkste Gruppe“.

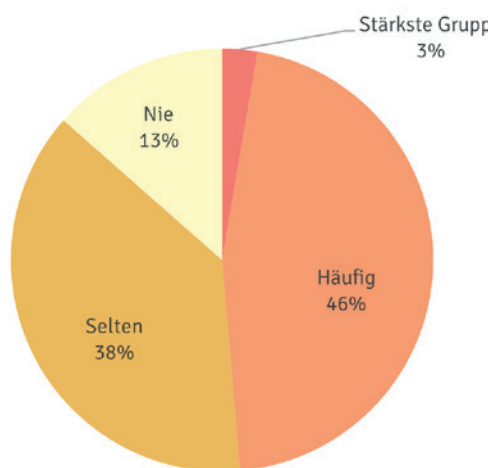


Abbildung 18: Häufigkeit, mit der Förderschulen kulturelle Einrichtungen besuchen

32 % der befragten Institutionen und Organisationen machen kulturvermittelnde Angebote für **geflüchtete Menschen**.³⁶ Weitere **28 %** können sich in der Zukunft vorstellen, Angebote für geflüchtete Menschen zu konzipieren.³⁷

Den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung ist die Notwendigkeit der Inklusion neuer Zielgruppen auch im Sinne der Teilhabegerechtigkeit **bewusst**. **Es fehlen jedoch Zielgruppenkenntnisse, qualifizierte Mitarbeitende sowie finanzielle Mittel**, um hier eine Veränderung zu erzielen. Dies muss im Kontext der Weiterentwicklung beachtet werden.

34 Siehe „Die Zielgruppen“, S. 28ff.

35 Siehe „Die Zielgruppen“, S. 28ff.

36 Siehe „Die Zielgruppen“, S. 28ff.

37 Siehe „Die Zielgruppen“, S. 28ff.

KURZ & KNAPP

47 Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der Kulturellen Bildung in Augsburg haben in einem umfangreichen Fragebogen sowie in Stakeholder-Interviews Auskunft über ihre gegenwärtigen Arbeitsbedingungen, ihre Arbeitsweisen und ihre Angebotsstruktur gegeben. Daraus lassen sich grundlegende Erkenntnisse über den Status Quo und für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Augsburg gewinnen.

Knapp 600 Menschen haben in Augsburg ihren Arbeitsplatz an Institutionen bzw. Orten, an denen und durch die Vermittlungsangebote stattfinden. Der Bereich der Kulturellen Bildung ist somit in jeder Hinsicht ein **relevanter Teil der Kultur- und Bildungsszenarie**. Er ist gleichzeitig jedoch auch ein prekäres Arbeitsfeld: Weniger als ein Sechstel der Personen verfügt über eine Festanstellung.

Die Akteurinnen und Akteure im Bereich der Kulturellen Bildung haben **vielfältige Aufgabenbereiche** und übernehmen in der Regel neben Planung und Durchführung von Angeboten auch alle organisatorischen Aufgaben bis hin zur Mittelakquise.

Die **Angebotsformate** der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung sind vielfältig und reichen von Workshops und Führungen bis hin zu Fortbildungen oder Online-Formaten. So versuchen sie flexibel auf die Bedürfnisse ihres Zielpublikums zu reagieren.

Die Kulturelle Bildungslandschaft in Augsburg konzentriert sich bisher verstärkt auf **Angebote für Kinder ab dem Grundschulalter und Jugendliche**. Dies ist politisch gewollt und wird, gesehen im Kontext von Bildungsgerechtigkeit und der Schaffung von Teilhabemöglichkeiten, weiterhin ein Schwerpunkt bleiben.

Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung sind sich jedoch darüber im Klaren, dass sie **neue Zielgruppen erschließen** müssen; ein großer Bedarf herrscht z.B. im Bereich der frühkindlichen Kulturellen Bildung. Auch die Weiterentwicklung im Bereich kulturpädagogischer Angebote sowie die Entwicklung von mehr interkulturellen Angeboten werden als notwendig angesehen. **Häufig fehlen hier jedoch die finanziellen Mittel sowie Personal**, das in diesen Themenbereichen qualifiziert ist. Für die Zukunft sind also die Bereitstellung neuer Finanztöpfe bzw. die Erhöhung der momentan vorhandenen Mittel ein wichtiges Ziel, ebenso wie die Qualifizierung von Personal durch Fortbildungen, um adäquate Angebote konzipieren zu können.

Örtlich gesehen, finden sich **die meisten Angebote** der Kulturellen Bildung in der **Innenstadt**; hier liegt ein großer Teil der kulturellen Einrichtungen mit Vermittlungsprogramm, es gibt aber auch eine große Konzentration von Schulen, an denen mobil gearbeitet wird. Kulturelle Bildung ist jedoch **in fast allen Stadtteilen** präsent. Oberhausen ist dabei der Stadtteil, in dem am häufigsten mobil gearbeitet wird. Mit wenig Abstand folgen Kriegshaber und Lechhausen. Die **Augsburger Schulen** sind für die **mobile Arbeit** die zentralen Orte.

Nicht alle befragten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung verfügen über Mittel für die Arbeit im Bereich Kulturelle Bildung. 32 von 47 Befragten planen mit einem **Etat für Vermittlung**. Von diesen 32 Befragten akquirieren jedoch 20 zusätzliche Mittel, da der Etat nicht ausreicht.

In punkto Digitalität arbeitet bereits ein Großteil der befragten Akteurinnen und Akteure mit **digitaler Technologie**; Handys, Tablets, VR-Brillen und die unterschiedlichsten Apps werden dabei als kreative Tools eingesetzt. Diejenigen, die das analoge Arbeiten bevorzugen, wollen bewusste Kontrapunkte zum digitalisierten Leben der Kinder und Jugendlichen setzen bzw. sehen ihre Kernkompetenzen in der Schaffung haptischer, körperlicher und sinnlicher Gestaltungsmöglichkeiten.

Etwa ein Drittel der befragten Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung kann bereits explizit Angebote für **Menschen mit Einschränkungen** machen. Gerne würden mehr Akteurinnen und Akteure in dieses Feld vorstoßen; sie verfügen jedoch nicht über die notwendigen Voraussetzungen oder Kenntnisse der Zielgruppe. Hier herrscht grundlegender **Fortbildungsbedarf**.



**4.
Kulturelle Bildung
in Augsburg
aus Sicht von
Schule und Kita**



4.1. Einführung

356 Menschen, die in Schule und Kita beschäftigt sind, haben den **sehr umfangreichen Fragenbogen** zu ihrer Sicht auf die Kulturelle Bildung in Augsburg ausgefüllt. An den Ergebnissen lässt sich ablesen, welche Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung ihnen bekannt sind und **in welchem Umfang sie die lokalen Angebote Kultureller Bildung nutzen**, aber auch, **was ihnen fehlt**. Darüber hinaus finden sich in ihren Antworten zahlreiche hilfreiche Hinweise, die der Stadtverwaltung und vor allem den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung als Grundlage zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit dienen können.

Das **Umfragetool LimeSurvey** bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Darstellung und Auswertung der Antworten. Eine komplette Übersicht über alle Fragen und Antworten würde den Rahmen der vorliegenden Ausführungen jedoch sprengen.

An dieser Stelle soll daher vor allem ein Kondensat der umfangreichen Ergebnisse vermittelt werden, das der Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Augsburg als Basis dienen kann. Wir beschränken uns im Folgenden auf die Nennung jener Resultate, die die Ergebnisse der jeweiligen Fragestellungen anführen. In einem gesonderten Materialanhang finden sich jedoch die gesamten Übersichten, so dass bei weitergehendem Interesse nachgesehen und auch damit gearbeitet werden kann.³⁸

An den Antworten lässt sich ablesen, dass fast ausschließlich Lehrkräfte und jenes pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen geantwortet haben, die ein **persönliches Interesse an Kultur und der Kulturellen Bildung** haben. Dies zeigt sich an der extensiven Nutzung der Freitextfelder der Umfrage, die den Befragten die Möglichkeit zur Darstellung eigener Kommentare und Meinungen boten. Ihre umfassenden Antworten sind jedoch auch von besonderer Bedeutung: Ihre **Expertise** in Bezug auf Schulstruktur, Themenfindung etc. ist eine notwendige Grundlage zur Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Augsburg.

Interessant ist, **wer bei der Befragung mitgemacht hat:**

Am stärksten vertreten ist die Gruppe der **Grundschullehrkräfte**, gefolgt von Kita-Mitarbeitenden.³⁹

62 % der Lehrkräfte, die die Umfrage beantwortet haben, sind **älter als 45 Jahre**. Im Bereich der Kindertageseinrichtungen kehrt sich die Altersstruktur der Befragten um: **61 %** der Befragten sind unter 45 Jahre alt.⁴⁰

Beim **persönlichen Interesse an Kultur** liegen bei den befragten Lehrkräften **Musik und Theater** fast gleichauf. Auch im Kita-Bereich ist das Interesse an Musik am größten.⁴¹

38 Erläuternde Schaubilder zu den einzelnen Ergebnissen finden sich im Materialanhang. Siehe QR-Code, S. 2.

39 Siehe Materialanhang: Schaubild 7, S. 5.

40 Siehe Materialanhang: Schaubilder 8-10, S. 6.

41 Siehe Materialanhang: Schaubilder 11-13, S. 7.

4.2. Orte und Angebote der Kulturellen Bildung

In der Umfrage wurden die Lehrkräfte und Kita-Mitarbeitenden gefragt, **welche Einrichtungen** und Akteurinnen und Akteure, die kulturvermittelnde Angebote machen, ihnen **bekannt sind**, wo sie **bereits Angebote genutzt** haben, und welche Anbieter sie nicht kennen.

Im Bereich der **Kindertageseinrichtungen** sind die **Institutionen Kultureller Bildung**, die **am bekanntesten sind und deren Angebote am häufigsten genutzt** werden, die Stadtbücherei Augsburg, der Botanische Garten, und auf Platz drei mit fast gleich hohem Stimmanteil das Kulturhaus abraxas und das S-Planetarium.⁴²

Am häufigsten nutzen die **Schulen** die Angebote des Staatstheaters und des Kulturhauses abraxas, gefolgt vom Staatlichen Textil- und Industriemuseum tim, S-Planetarium, Stadtbücherei und Botanischen Garten.⁴³

In Bezug auf die Nutzung der **Angebotsformate** wurden die Bildungseinrichtungen konkret nach dem Schul- bzw. Kindergartenjahr 2022/2023 gefragt, dem ersten Jahr nach Corona, in dem sowohl die Bildungseinrichtungen wie auch die Kulturinstitutionen wieder im Normalbetrieb liefen. Das Jahr 2022/2023 steht, so haben es die Bildungseinrichtungen gespiegelt, beispielhaft für ein „normales“ Kindergarten- bzw. Schuljahr.

Sowohl die Schulen wie auch die Kindertageseinrichtungen bevorzugten **einmalig stattfindende Angebote**.

Bei den befragten **Kindertageseinrichtungen** genießt der Besuch **außerschulischer Lernorte** einen hohen Stellenwert: An der Spitze stehen Museumsbesuche mit, lieber aber ohne Führung, dazu Theaterbesuche und die Teilnahme an einmalig stattfindenden Workshops außerhalb der Kita.⁴⁴

Im Falle der **Schulen** fand der Besuch von Theaterveranstaltungen außerhalb des Schulhauses am häufigsten statt, gefolgt von Museumsbesuchen mit und ohne Führung. An dritter Stelle steht, wie bei den Kitas, die Teilnahme an einmaligen Workshops, lieber außerhalb der Schule als im Schulgebäude. Weitere beliebte Angebotsformate sind Lesungen und Konzerte.

Mehrmalig stattfindende Workshops sind bei den Bildungseinrichtungen eher zu einem kleineren Teil vertreten. Am häufigsten werden sie an **Förderschulen** und **Mittelschulen** durchgeführt.⁴⁵

43 % der befragten Lehrkräfte nutzen **Angebote kultureller Einrichtungen außerhalb des Schulhauses** mindestens einmal pro Schuljahr, fast ein Fünftel plant sogar „mindestens drei Mal pro Schuljahr“ ein kulturelles Angebot außerhalb der Schule ein. 17 % der Befragten entscheiden spontan.⁴⁶

38 % des befragten pädagogischen Personals der Kindertageseinrichtungen gaben an, kulturelle Angebote außerhalb der Kita mindestens einmal pro Saison einzuplanen; spontan entscheiden sogar 29 %.⁴⁷

Nur 4 % der Befragten gaben an, **nicht jedes Kindergartenjahr** ein externes Angebot einzuplanen. Bei den Schulen sind dies sogar **19 %**.

Nur 8 % aller Befragten bevorzugen die Wahrnehmung eines Angebots Kultureller Bildung **in der eigenen Einrichtung**.⁴⁸

42 Siehe Materialanhang: Schaubild 14, S. 8f.

43 Siehe Materialanhang: Schaubild 15, S. 10f.

44 Siehe Materialanhang: Schaubild 16, S. 12.

45 Eine Übersicht über die Angebotsformate in Schulen und die Aufteilung nach Schularten finden sich im Materialanhang: Schaubilder 17.1. bis 17.7., S. 13-14.

46 Siehe Materialanhang: Schaubild 18, S. 15.

47 Siehe Materialanhang: Schaubild 19, S. 15.

48 Siehe Materialanhang: Schaubilder 20.1. bis 20.3., S. 16.

4.3. Auswahlkriterien, Zielsetzungen

Die Schulen und Kindertageseinrichtungen wurden in der Umfrage gebeten, zu überlegen, **nach welchen Kriterien sie ein Angebot auswählen.** Dazu konnten die Schulen und Kitas jeweils 14 Aspekte gewichten.

Für die befragten **Lehrkräfte** ist besonders entscheidend, welche Relevanz das Thema eines Angebots für die Schülerinnen und Schüler hat, dicht gefolgt von der Preisgestaltung des jeweiligen Angebots.

Für die **Kindertageseinrichtungen** ist der Wunsch der Kinder das wichtigste Kriterium. Weitere wichtige Entscheidungskriterien sind, welche Wichtigkeit das Thema eines Angebots für die Kinder besitzt, und ob sich das Angebot in den zeitlichen Alltag der Einrichtung einpassen lässt.

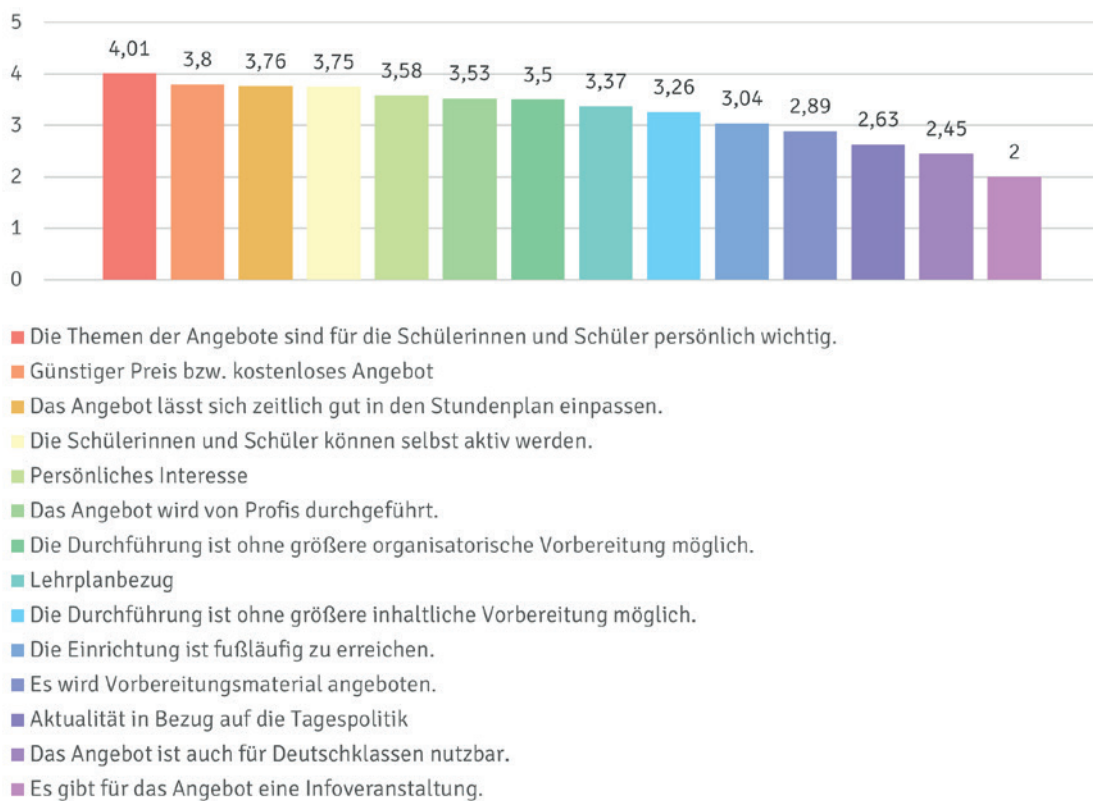


Abbildung 19: Schule: Bedeutung der gelisteten Aspekte für die Auswahl von kulturellen Bildungsangeboten
Die Befragten konnten auf einer Skala von 1 bis 5 gewichten: 1 = nicht relevant, 5 = sehr wichtig

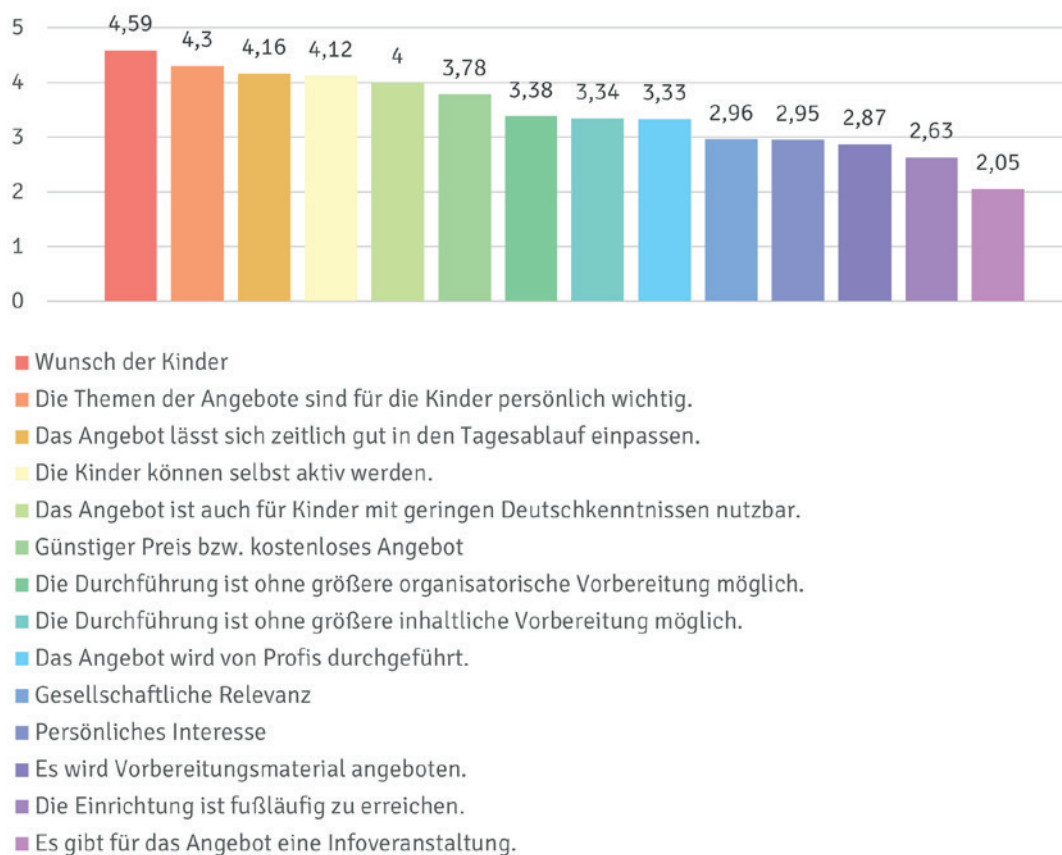


Abbildung 20: Kita: Bedeutung der gelisteten Aspekte für die Auswahl von kulturellen Bildungsangeboten
Die Befragten konnten auf einer Skala von 1 bis 5 gewichten: 1 = nicht relevant, 5 = sehr wichtig

Für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung ist es wichtig, die **Themen** zu kennen, die sowohl für Kinder und Jugendliche wie auch für die Lehrkräfte und das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen große Wichtigkeit besitzen. Die Frage nach den Themen wurde daher bewusst als „offene Frage“ gestellt.

In Bezug auf die **Schulen** führt das Themenspektrum „Umwelt, Klimaschutz, Klimakrise“ die Liste an. Fast gleichauf ist der Bereich „Krieg, Nahostkonflikt, Flucht und Vertreibung“, der gleich häufig genannt wurde wie der Themenkomplex „Gemeinschaft, erlebnisorientierte Gruppenfindung, Klassenzusammenhalt stärken“. An vierter Stelle steht das Thema „Lehrplan“.⁴⁹

Die Befragten aus den **Kindertageseinrichtungen** nennen als Top 1 den Themenbereich „Naturphänomene, -erlebnisse, -experimente“. Als zweitwichtigstes Thema führen sie „Soziale Kompetenz, gewaltfreie Kommunikation, respektvolles Miteinander, Gruppendynamik, Toleranz“ auf. Es folgen der Bereich „Umweltschutz“, dann „Resilienz und Persönlichkeitsentwicklung“. Auf Platz fünf steht das Thema „Sprachförderung“.⁵⁰

Die Einrichtungen wurden auch gefragt, **welche Ziele** mit der Nutzung eines Angebots der Kulturellen Bildung erreicht werden sollen. Gewichtet werden konnten 14 Ziele.

49 Auflistung aller Themen aus dem Schulbereich siehe Materialanhang: Schaubild 21, S. 17.

50 Auflistung aller Themen aus dem Kitabereich siehe Materialanhang: Schaubild 22, S. 18.

Im Bereich der **Schulen** ist das wichtigste **Ziel** der Befragten die Vermittlung von Werten. Das Üben und Erleben von Toleranz, die Ermöglichung des Zugangs zu Kunst und Kultur sowie die Persönlichkeitsförderung sind den Befragten fast gleich wichtig.

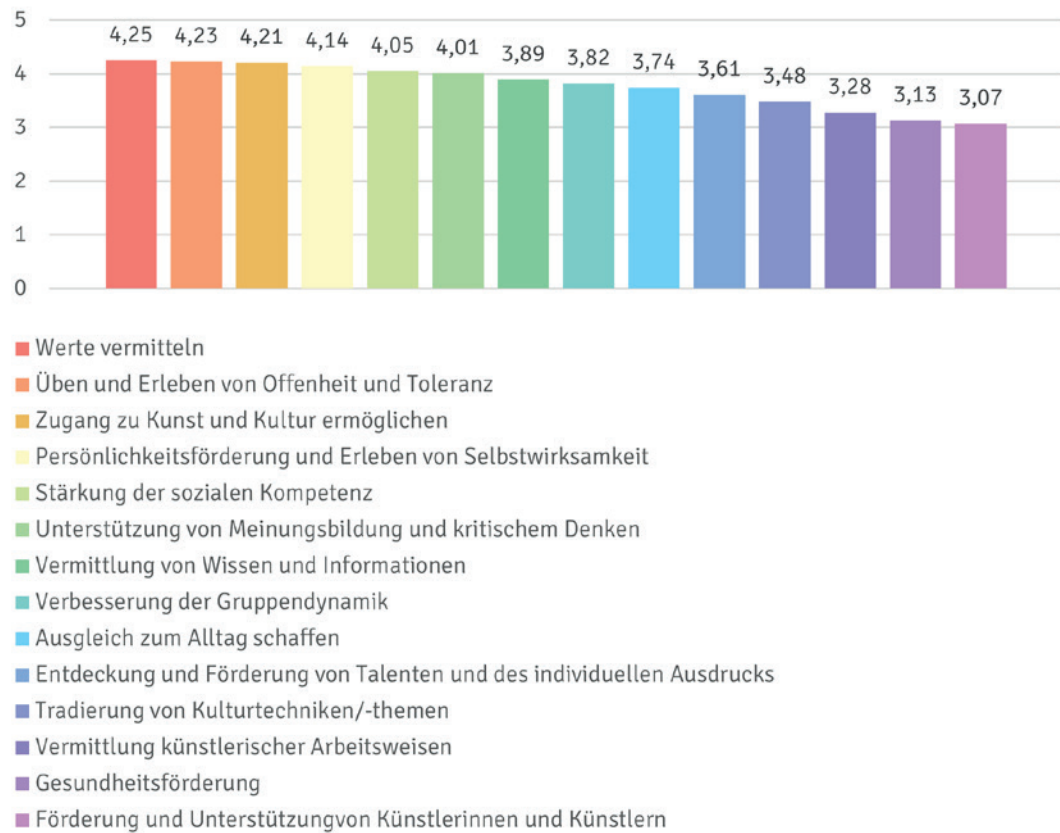


Abbildung 21: Schule: Ziele, die mit der Nutzung von Angeboten Kultureller Bildung erreicht werden sollen
Die Befragten konnten auf einer Skala von 1 bis 5 gewichten: 1 = nachrangiges Ziel, 5 = wichtiges Ziel

Die Befragten hatten die Möglichkeit, **weitere Ziele** zu nennen, die sie als relevant erachteten. Hier eine kleine Auswahl (im Originalwortlaut der Befragten):

- Multi-kultureller Austausch und Akzeptanz
- Resilienz und Selbstachtung
- „Schule“ positiv konnotieren
- Berufsorientierung und Interessen der einzelnen entdecken lassen
- Sich als Bürger dieser Stadt fühlen
- Lernen durch Erleben
- Gegengewicht zur digitalen Dominanz, sowohl in unserem als auch im Leben der Schüler
- (spielerischer) Zugang zur deutschen Sprache v. a. bei Schülerinnen und Schülern mit Migrations-/ Flüchtlingshintergrund
- Zeigen, dass Schule & Lernen nicht nur im Klassenzimmer stattfindet, sondern dass das Leben Schule ist.⁵¹

51 Eine Übersicht über die „sonstigen Ziele“ findet sich im Materialanhang, S. 19.



Im Bereich der **Kindertageseinrichtungen** steht als **Ziel** die Stärkung der sozialen Kompetenz an oberster Stelle, dicht gefolgt von der Persönlichkeitsförderung, dem Erleben von Selbstwirksamkeit und der Wertevermittlung.

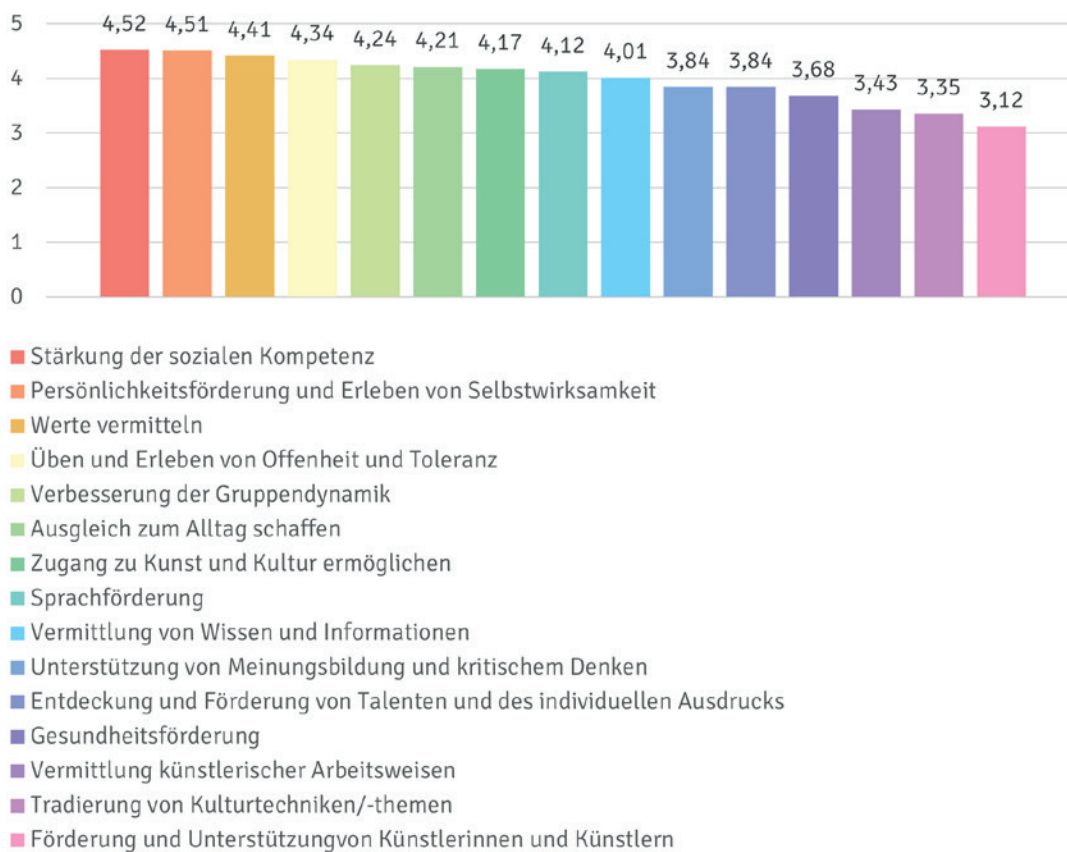


Abbildung 22: Kita: Ziele, die mit der Nutzung von Angeboten Kultureller Bildung erreicht werden sollen
Die Befragten konnten auf einer Skala von 1 bis 5 gewichten: 1 = nachrangiges Ziel, 5 = wichtiges Ziel

Als **sonstige Ziele** nannte das befragte pädagogische Personal der Kitas ebenfalls die Förderung von „multikulturellem Austausch und Toleranz“, dazu das „Kennenlernen der Stadt Augsburg“ und die Schaffung von Möglichkeiten „zur freien Entfaltung“.⁵²

52 Eine Liste der weiteren „sonstigen Ziele“, die die Kita-Mitarbeitenden nannten, finden sich im Materialanhang, S. 19.



4.4. Mehr Kulturelle Bildung in der Zukunft?

Die Schulen und Kindertageseinrichtungen wurden gefragt, **welche Voraussetzungen ihnen helfen würden, mehr Angebote Kultureller Bildung in den Schul- und Kita-Alltag zu integrieren.**

69 % der Lehrkräfte, die geantwortet haben, wünschen sich mehr Zeit zur freien Gestaltung im Schulalltag.

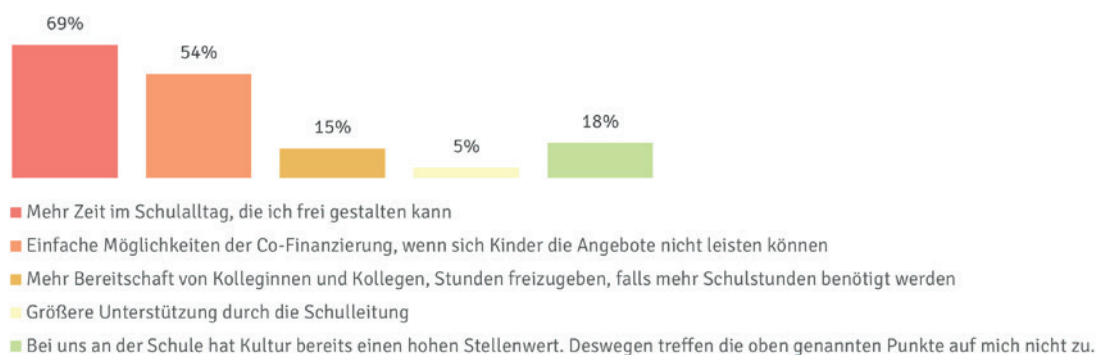


Abbildung 23: Schule: Voraussetzungen, unter denen die Befragten mehr Angebote Kultureller Bildung im Schulalltag nutzen würden (Mehrfachnennung möglich)

Die befragten Lehrkräfte haben auch **zahlreiche sonstige Punkte** genannt, die ihnen die Wahrnehmung von mehr Angeboten Kultureller Bildung erleichtern würden. Ein Thema, das breiten Raum einnimmt, ist die Preisgestaltung der Angebote in Kombination mit den **gestiegenen Preisen von ÖPNV und Busunternehmen.**⁵³

Auch das Thema „**Information**“ wurde immer wieder angeschnitten. Es zeigt deutlich, dass auch die interessierten Lehrkräfte, die diese Umfrage beantwortet haben, die vielfältigen Informationsmöglichkeiten, die die Akteurinnen und Akteure Kultureller Bildung bereitstellen, und vor allem auch den „Kulturkiesel“ als wichtiges Arbeitstool, **nicht ausreichend** wahrnehmen.⁵⁴

⁵³ Siehe Materialanhang, Schaubilder 23.1. & 23.2. (Schulen) sowie 24.1. & 24.2. (Kitas), S. 20-21.

⁵⁴ Alle „sonstigen Voraussetzungen“ der befragten Lehrkräfte siehe Materialanhang, S. 22.



68 % der befragten **Kindertageseinrichtungen** würden mehr Angebote Kultureller Bildung wahrnehmen, wenn es mehr kostenlose Angebote gäbe. Auch der Personalmangel wird thematisiert. Als sonstige Gründe, die die Nutzung von mehr Angeboten Kultureller Bildung verhindern, wird hier ebenfalls das Thema Fahrtkosten genannt; auch das Thema „Tagesstruktur“ und der Organisationsaufwand werden aufgeführt.⁵⁵

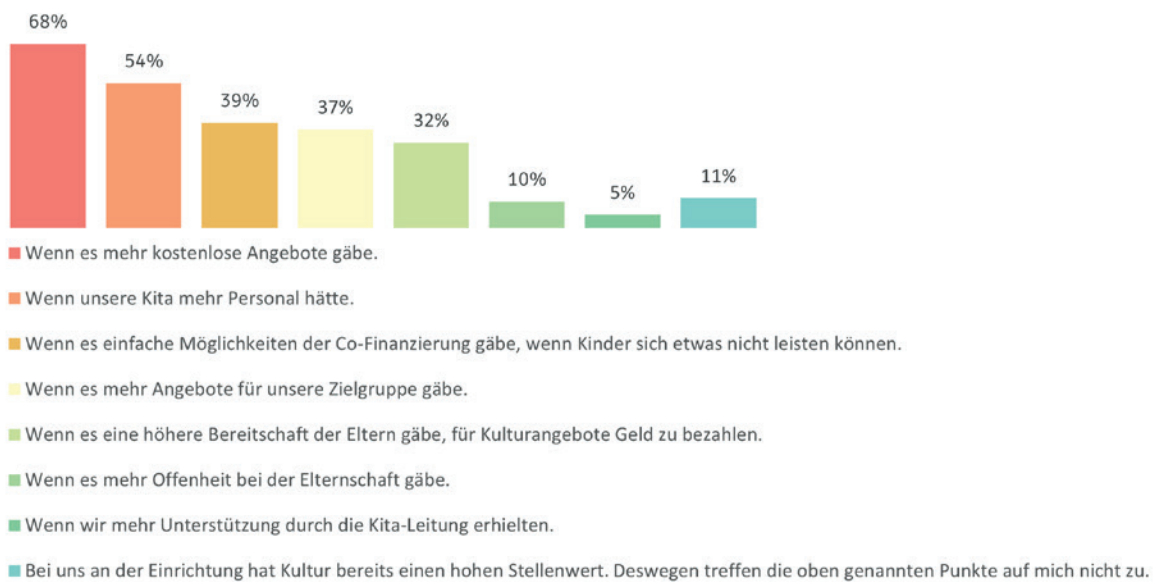


Abbildung 24: Kita: Voraussetzungen, unter denen die Befragten mehr Angebote Kultureller Bildung im Kita-Alltag nutzen würden (Mehrfachnennung möglich)

55 Alle „sonstigen Voraussetzungen“ des befragten pädagogischen Personals der Kitas siehe Materialanhang, S. 22.



4.5. Sicht der Bildungseinrichtungen auf die Haltung der Eltern zur Kulturellen Bildung

Im Fragebogen für die **Schulen** wurden insgesamt sechs Fragen gestellt, in denen die Befragten ihren Eindruck von der **Haltung der Eltern** zur Nutzung von Angeboten Kultureller Bildung spiegeln konnten.

Aus Sicht der **Lehrkräfte** stehen etwas mehr als 60 % der Eltern Angeboten Kultureller Bildung im Schulalltag generell positiv gegenüber. Trotzdem sind die Kosten dafür scheinbar für über die Hälfte der Eltern zu hoch. Dass kreative Projekte und Besuche Kultureller Einrichtungen in die Unterrichtszeit fallen, scheint Eltern dagegen weniger zu stören.

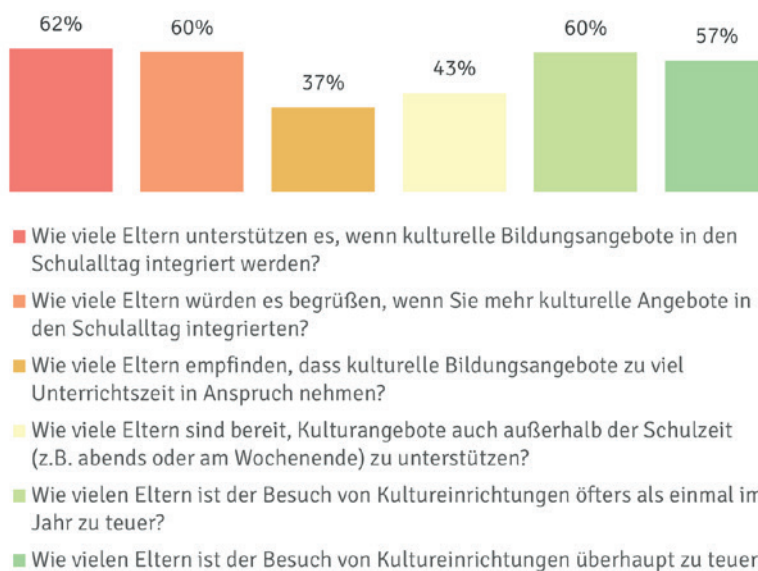


Abbildung 25: Schulen: Haltung der Eltern zu Angeboten der Kulturellen Bildung auch Sicht der Lehrkräfte

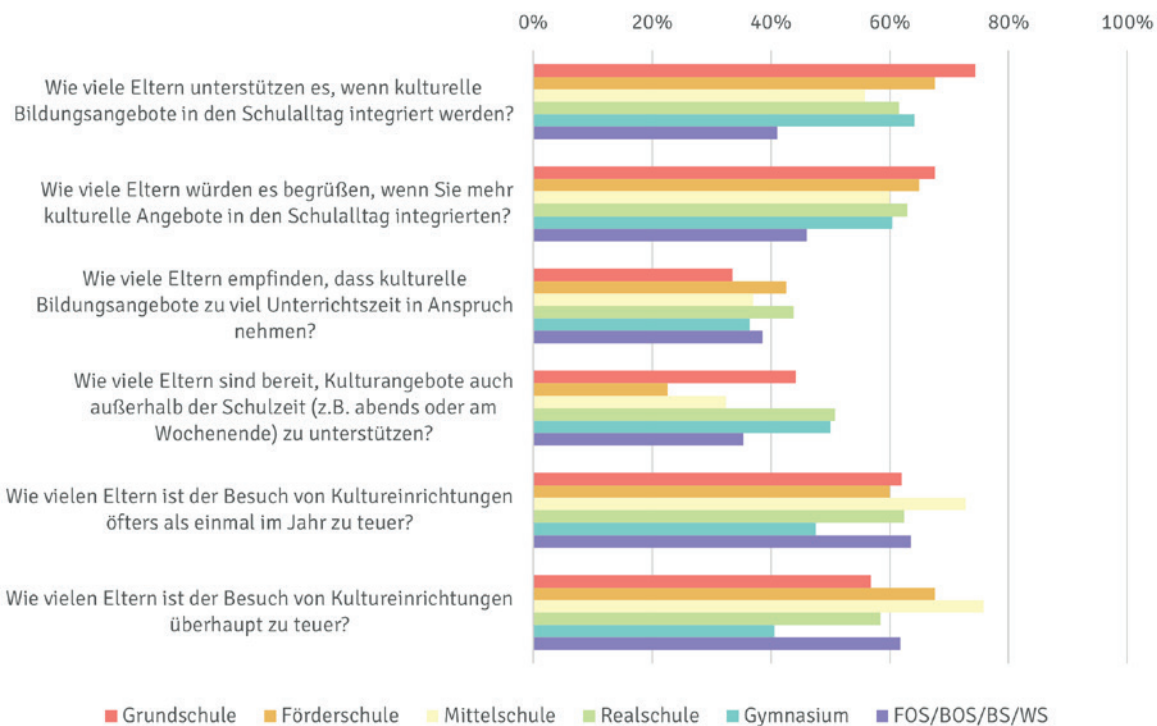


Abbildung 26: Schulen: Haltung der Eltern zu Angeboten der Kulturellen Bildung aus Sicht der Lehrkräfte, nach Schularten sortiert
 „FOS/BOS/BS/WS“ steht für: Fachoberschule/Berufsoberschule/Berufsschule/Wirtschaftsschule

32 % der Befragten in den **Kindertageseinrichtungen** würden gerne mehr Angebote Kultureller Bildung wahrnehmen, wenn es eine höhere Bereitschaft der Eltern gäbe, für Kulturangebote Geld zu bezahlen. Über eine mangelnde Offenheit der Eltern für Kulturangebote beklagten sich hingegen nur 10 %.⁵⁶

In den Freitextfeldern wurde außerdem bemängelt, dass sich Eltern bei der Planung von Angeboten nicht immer kooperativ verhalten: Die Kinder werden zu spät in die Kita gebracht, sind nur unzureichend mit Kleidung und Geld ausgestattet etc.⁵⁷

56 Siehe „Mehr kulturelle Bildung in der Zukunft?“, S. 44f.

57 Siehe Materialanhang, S. 22-23.

4.6. Kulturkiesel, Kulturpass, Kulturtag?

Der **Kulturkiesel** ist für die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung ebenso wie für die Stadtverwaltung das zentrale Instrument, das die Angebote Kultureller Bildung in Augsburg umfassend darstellt. Deswegen wurden die Bildungseinrichtungen auch gefragt, ob sie den Kulturkiesel nutzen und ob er verändert werden sollte.

Der Kulturkiesel wird von etwas mehr als einem Viertel der befragten **Lehrkräfte** genutzt.⁵⁸ Diese Nutzerinnen und Nutzer finden den Kulturkiesel ausnahmslos gut.⁵⁹

Im Bereich des **pädagogischen Personals der Kitas**, das die Umfrage beantwortet hat, sieht es anders aus: Nur 4 von 82 Befragten nutzen den Kulturkiesel.⁶⁰ Dies ist jedoch nachvollziehbar, da der Kulturkiesel derzeit kaum Angebote für die Zielgruppe der Kita-Kinder aufweist.

Die **Lehrkräfte der weiterführenden Schulen** wurden gefragt, ob ihnen das Angebot des **Kulturpass** für die 18-Jährigen eines Jahrgangs bekannt ist. Nur ca. **36 %** der Befragten kannten zum Zeitpunkt der Befragung den Kulturpass; leider weisen auch nicht alle Befragten die Jugendlichen auf den Kulturpass hin.⁶¹

Bereits im Jahr 2010 wurde vom bayerischen Kultusministerium ein sogenannter **Kulturtag** eingeführt, dessen „terminliche Festlegung, Organisation und inhaltliche Gestaltung“ in der Verantwortung der Schulen liegt.⁶² Etwa drei Viertel der Befragten nutzen nach eigener Aussage jedoch momentan den Wandertag, um eine kulturelle Einrichtung zu besuchen. Die Idee eines festen Kulturtags unterstützen zwei Drittel der befragten Lehrkräfte.

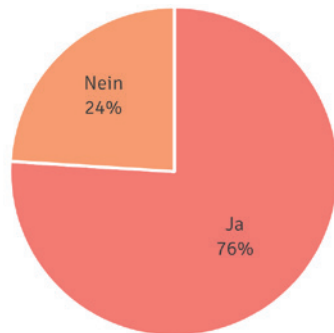


Abbildung 27: Nutzung des Wandertags für den Besuch kultureller Einrichtungen?

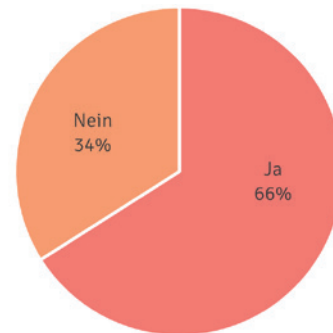


Abbildung 28: Einführung eines zusätzlichen verpflichtenden „Kulturtags“ für alle Schülerinnen und Schüler?

In den LimeSurvey-Umfragen wurden noch zahlreiche **weitere Themen** angesprochen; die Antworten sollen jedoch vor allem **die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung dabei unterstützen**, ihre Angebote und Strukturen mit den Bedürfnissen der Schulen und Kitas abzugleichen.

Dieses Material wird den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung daher gesondert über kulturkiesel.de zur Verfügung gestellt.

58 Wie die Lehrkräfte auf die Angebote Kultureller Bildung aufmerksam werden, zeigt das Schaubild 25 im Materialanhang, S. 23.

59 Auflistung der Antworten siehe Materialanhang, S. 23.

60 Wie das Fachpersonal der Kitas auf die Angebote Kultureller Bildung aufmerksam wird, zeigt das Schaubild 26 im Materialanhang, S. 24.

61 Siehe Materialanhang, Schaubilder 27 & 28, S. 24.

62 Josef Erhard, „Kulturtag bayerischer Schulen“, https://www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/71/Kulturtag_bayerischer_Schulen.pdf

KURZ & KNAPP

356 Menschen, die in Schule und Kita beschäftigt sind, haben den umfangreichen Fragenbogen zu ihrer Sicht auf die Kulturelle Bildung in Augsburg ausgefüllt. An der extensiven Nutzung der Freitextfelder der Umfrage lässt sich ablesen, **dass den Befragten Kunst und Kultur sowie Kulturelle Bildung besonders wichtig sind**.

Die Umfrageergebnisse lassen Rückschlüsse darauf zu, welche Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung den befragten Lehrkräften und Kita-Mitarbeitenden bekannt sind und in welchem Umfang sie die lokalen Angebote Kultureller Bildung nutzen, aber auch, was ihnen fehlt. Darüber hinaus finden sich in ihren Antworten zahlreiche hilfreiche Hinweise, die der Stadtverwaltung und vor allem den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung als Grundlage zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit dienen können.

Im Bereich der **Kindertageseinrichtungen** sind die Institutionen Kultureller Bildung, die **am bekanntesten sind und deren Angebote am häufigsten genutzt** werden, die Stadtbücherei Augsburg, der Botanische Garten, und auf Platz drei mit fast gleich hohem Stimmanteil das Kulturhaus abraxas und das S-Planetarium. Die **Schulen** nutzen am häufigsten die Angebote des Staatstheaters und des Kulturhauses abraxas, gefolgt vom Staatlichen Textil- und Industriemuseum tim, S-Planetarium, Stadtbücherei und Botanischen Garten. Sowohl die Schulen wie auch die Kindertageseinrichtungen bevorzugen **einmalig stattfindende Angebote**, am liebsten an **außerschulischen Lernorten**.

In Bezug auf die **Auswahl der Angebote** ist es für die befragten **Lehrkräfte** besonders entscheidend, welche Relevanz das Thema eines Angebots für die Schülerinnen und Schüler hat, dicht gefolgt von der Preisgestaltung des jeweiligen Angebots. Für die **Kindertageseinrichtungen** ist der Wunsch der Kinder das wichtigste Kriterium. Weitere wichtige Entscheidungskriterien sind, welche Wichtigkeit das Thema eines Angebots für die Kinder besitzt, und ob sich das Angebot in den zeitlichen Alltag der Einrichtung einpassen lässt.

Inhaltlich stehen in den **Schulen** die **Themenspektren** „Umwelt, Klimaschutz, Klimakrise“ sowie „Krieg, Nahostkonflikt, Flucht und Vertreibung“ auf der Tagesordnung; sehr wichtig ist außerdem der Themenkomplex „Gemeinschaft, erlebnisorientierte Gruppenfindung, Klassenzusammenhalt stärken“. An vierter Stelle steht das Thema „Lehrplan“. Die Befragten aus den **Kindertageseinrichtungen** nennen als Top Eins den Themenbereich „Naturphänomene, -erlebnisse, -experimente“. Als zweitwichtigstes Thema führen sie „Soziale Kompetenz, gewaltfreie Kommunikation, respektvolles Miteinander, Gruppendynamik, Toleranz“ auf. Es folgen der Bereich Umweltschutz, dann „Resilienz und Persönlichkeitsentwicklung“. Auf Platz fünf steht das Thema „Sprachförderung“.

Im Bereich der **Schulen** ist für die Befragten **das wichtigste Ziel eines Angebots** die Vermittlung von Werten. Das Üben und Erleben von Toleranz, die Ermöglichung des Zugangs zu Kunst und Kultur sowie die Persönlichkeitsförderung sind den Befragten ebenfalls fast gleich wichtig. Im Bereich der **Kindertageseinrichtungen** steht als **Ziel** die Stärkung der sozialen Kompetenz an oberster Stelle, dicht gefolgt von der Persönlichkeitsförderung, dem Erleben von Selbstwirksamkeit und der Wertevermittlung.

69 % der Lehrkräfte, die geantwortet haben, würden mehr Kulturelle Bildung in den Schulalltag integrieren, wenn sie mehr Zeit zur freien Gestaltung hätten. **68 %** der befragten **Kindertageseinrichtungen** würden mehr Angebote Kultureller Bildung wahrnehmen, wenn es mehr kostenlose Angebote gäbe. Leider verhindert häufig die Preisgestaltung der Angebote in Kombination mit den **gestiegenen Preisen von ÖPNV und Busunternehmen** das Wahrnehmen von Angeboten der Kulturellen Bildung.

5. Kulturelle Bildung in Augsburg aus Sicht von Kindern und Jugendlichen



Kinder ab dem Grundschulalter sowie Jugendliche sind die Zielgruppe, mit der die Akteurinnen und Akteure im Bereich der Kulturellen Bildung in Augsburg am häufigsten zusammenarbeiten. Deswegen ist ihre Sicht auf die Kulturelle Bildung, auf Kunst und Kultur überhaupt, im Kontext dieses Papiers besonders spannend.

In Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Kommunikation der Stadt Augsburg, allen befragten Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung, den Kulturkiesel-Kontaktlehrkräften sowie zahlreichen Menschen, die in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendpartizipation tätig sind, wurden im Juni/Juli 2024 Kinder und Jugendliche von 8 bis 21 Jahren mit der Umfrage „Kunst, Kultur und Du“ angesprochen.

Die Umfrage war **anonym und freiwillig**; sie durfte nicht im Kontext des Schulunterrichts ausgefüllt werden. Außerdem durften auf Anweisung des Datenschutzes leider **keine sogenannten „offenen“ Fragen** gestellt werden.

5.1. Die befragten Kinder und Jugendlichen: Alter, Schularten

428 Kinder und Jugendliche haben sich die Zeit genommen, die Umfrage **vollständig** auszufüllen. Die größte Gruppe, die geantwortet hat, sind die **13- bis 17-Jährigen**.

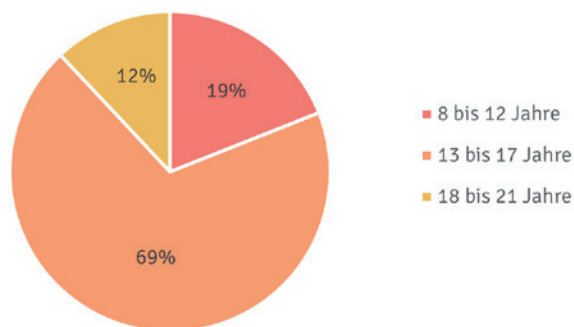


Abbildung 29: Alter der befragten Kinder und Jugendlichen

Am **häufigsten** haben Jugendliche die Umfrage beantwortet, die ein **Gymnasium** besuchen. Nur 3 Förderschul-Kinder haben an der Umfrage teilgenommen.

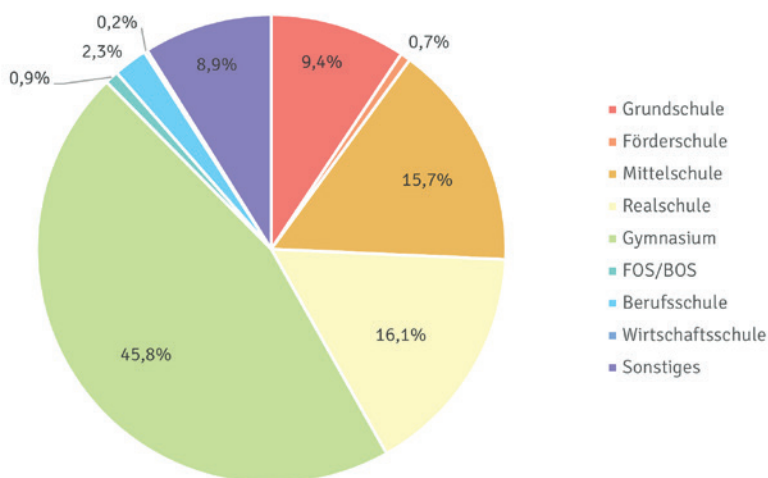


Abbildung 30: Schulzugehörigkeit der Kinder und Jugendlichen, die die Umfrage beantwortet haben



5.2. Kunst und Kultur im Leben der befragten Kinder und Jugendlichen: Erfahrungen, Stellenwert

Musik hat im Leben der befragten Kinder und Jugendlichen, die geantwortet haben, in Bezug auf Kunst und Kultur **den höchsten Stellenwert**: Über 60 % interessieren sich dafür.⁶³ Dies schlägt sich auch im Besuch der kulturellen Angebote nieder, die die Schulen den Schülerinnen und Schülern **in Form von AGs** machen: Der Besuch von Chor, Orchester und Schulband belegt die ersten drei Plätze.⁶⁴ Neben Musik interessieren sich die Befragten für „Film und Video“, der Bereich „Malen und Zeichnen“ nimmt den dritten Platz auf der Interessensskala ein.

Die Kinder und Jugendlichen, die auf die Umfrage geantwortet haben, wurden auch gefragt, **mit wem** sie bereits **welche Augsburger Kultureinrichtungen** besucht haben, **wo sie noch nicht waren** bzw. welchen Kulturort sie nicht kennen.

Mit der Familie einen Kulturort zu besuchen, ist für die befragten Kinder und Jugendlichen immer noch der wichtigste Zugangsweg. Im Falle der Augsburger Kinos hält sich der Besuch mit der Familie und der Besuch mit Freundinnen und Freunden die Waage. Das Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum, das S-Planetarium, das Staatstheater, das tim und die YouFarm werden ähnlich oft mit der Familie wie mit der Schule besucht. Nur in zwei Einrichtungen gehen die befragten Kinder und Jugendlichen **eher mit der Schule**: ins Jüdische Museum und in den Waldpavillon. Die Übersicht zeigt jedoch auch, dass viele der befragten Kinder und Jugendlichen **einen großen Teil der gelisteten Kulturorte bisher nicht** besucht haben bzw. gar nicht kennen.⁶⁵

Die Teilnehmenden wurden zudem gefragt, welche **Angebotsart** sie ihrer Meinung nach bereits **gemeinsam mit ihrer Klasse** kennengelernt haben. Hier wird die Liste vom Format „Theaterbesuch“ angeführt und liegt fast gleichauf mit der Teilnahme an einem Workshop bzw. Projekt an der Schule. An dritter Stelle steht der Besuch eines Museums.

63 Siehe Materialanhang, Schaubild 29, S. 25.

64 Siehe Materialanhang, Schaubild 30, S. 25.

65 Siehe Materialanhang, Schaubild 31, S. 26.

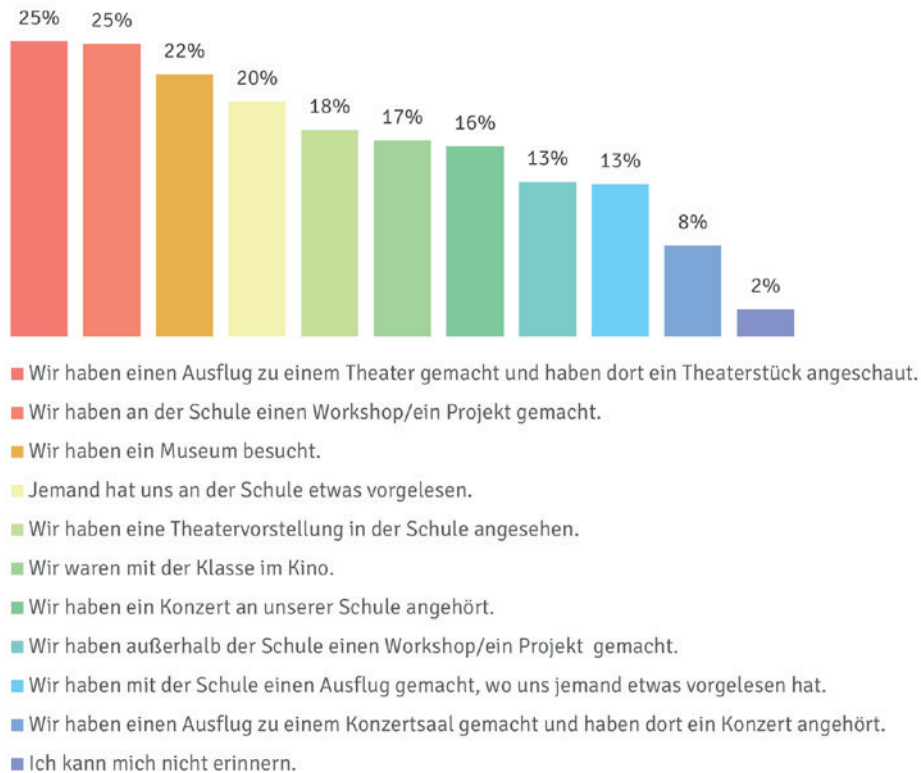


Abbildung 31: Häufigkeit und Art der kulturellen Bildungsangebote, die die Befragten mit ihrer Klasse unternommen haben (Mehrfachnennung möglich)

77 % aller befragten Kinder und Jugendlichen gaben an, dass Kunst und Kultur in ihrem Leben **auch außerhalb der Schule** vorkommen. Aufgeteilt nach Schularten zeigt sich jedoch, dass die **Schule** besonders in Bezug auf die **Mittelschülerinnen und Mittelschüler** eine wichtige Rolle als Vermittlerin hin zu Kunst und Kultur spielt.⁶⁶

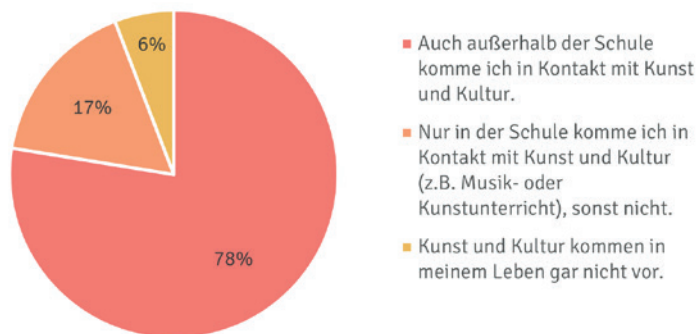


Abbildung 32: Wo kommen Kunst und Kultur in deinem Leben vor?

66 Für eine vollständige Übersicht siehe Materialanhang, Schaubild 32.1. bis 32.5., S. 27.

Ein großer Teil der befragten Kinder und Jugendlichen hat **ein Hobby im Bereich Kunst und Kultur**; knapp die Hälfte besucht mit der Familie Kulturveranstaltungen. Die Kinder und Jugendlichen, die angegeben haben, dass sie ein Hobby im Bereich Kultur haben, lernen meist ein Instrument oder haben Gesangsunterricht. Malen bzw. zeichnen sowie tanzen sind ebenfalls beliebte Freizeitbeschäftigungen. Gaming liegt bei den Kindern und Jugendlichen, die die Umfrage beantwortet haben, auf Platz 5.⁶⁷

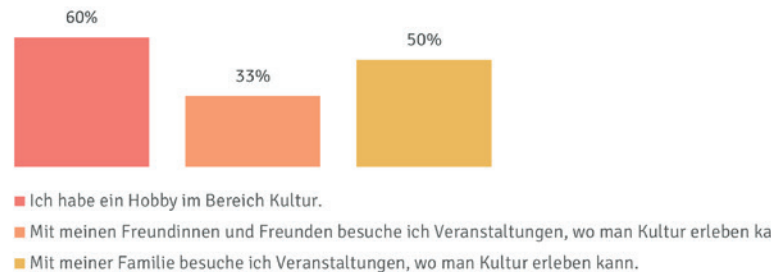


Abbildung 33: Wo kommen Kunst und Kultur außerhalb der Schule in deinem Leben vor? (Mehrfachnennung möglich)

Die Kinder und Jugendlichen, die angaben, **außerhalb der Schule nichts mit Kunst/Kultur zu tun zu haben**, wurden außerdem gefragt, ob sie Interesse daran hätten, häufiger in Verbindung mit Kunst und Kultur zu kommen. Fast 60 % dieser Befragten haben kein weiteres Interesse an Kunst und Kultur. Diejenigen, die gerne mehr damit zu tun hätten, würden am ehesten gerne lernen, wie man einen Film oder ein Video herstellt.⁶⁸

Die nächste Frage richtete sich **nur an die 13- bis 21-Jährigen**, da sie bereits eigenständig Entscheidungen treffen. Sie wurden gefragt, **unter welchen Umständen sie öfters kulturelle Einrichtungen besuchen würden**. 44 % der Jugendlichen findet die Eintrittspreise, die Kultureinrichtungen erheben, zu teuer; außerdem finden sie, dass ihre eigenen Themen mehr repräsentiert sein sollten.

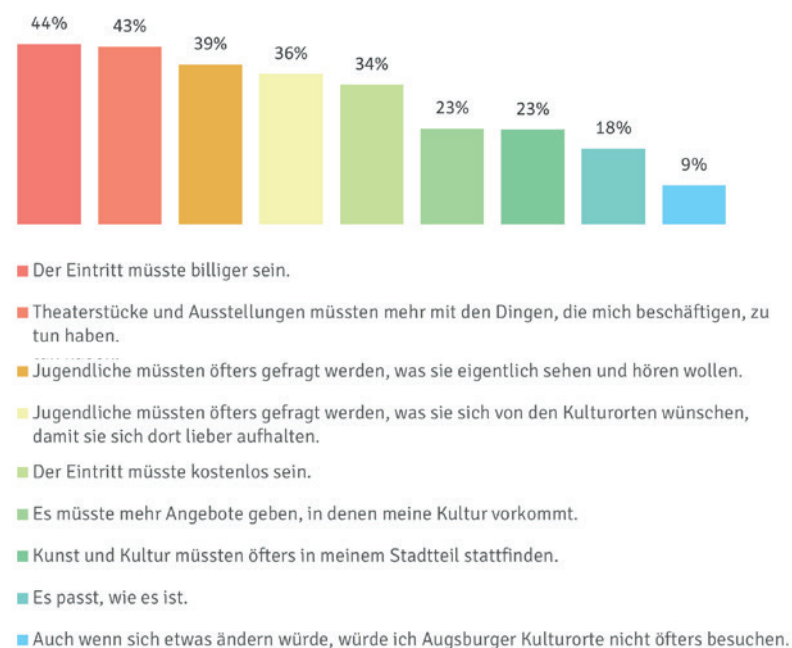


Abbildung 34: 13- bis 21-Jährige: Was müsste passieren, damit du häufiger Kulturorte in Augsburg besuchst? (Mehrfachnennung möglich)

67 Siehe Materialanhang, Schaubild 33, S. 27. An Schaubild 34, S. 28, kann man ablesen, wie sich die verschiedenen künstlerischen Hobbys nach Schularten verteilen.

68 Siehe Materialanhang, Schaubild 35, S. 29.

5.3. Die Themen der befragten Kinder und Jugendlichen

Um zielgerichtet Angebote für Kinder und Jugendliche entwickeln zu können, ist es wichtig, zu wissen, **welche Themen in ihrem Leben eine große Rolle spielen.** Hier kann ein direkter **Vergleich zu den Aussagen der Lehrkräfte** gezogen werden.

Während die Lehrkräfte als wichtigste Themencluster „Umwelt, Klimaschutz, Klimakrise“, „Krieg, Nahostkonflikt, Flucht und Vertreibung“ sowie „Gemeinschaft, erlebnisorientierte Gruppenfindung, Klassenzusammenhalt stärken“ nannten, stehen für die Kinder und Jugendlichen **ihre Zukunft** und das Thema **Freundschaft** ganz oben auf der Wichtigkeitsskala.

Sortiert nach Schularten bzw. nach Alter, verschiebt sich die Wichtigkeit der Themen. Während für die Jüngeren das Thema Freundschaft am relevantesten ist, wird das Thema Zukunft mit zunehmendem Alter immer wichtiger. Nur im Gymnasium halten sich „Zukunft“ und „Freundschaft“ die Waage. Für die Gruppe der Schülerinnen und Schüler aus Berufs- und Wirtschaftsschule sowie FOS/BOS steht das Thema „Geld“ gleich an zweiter Stelle.⁶⁹

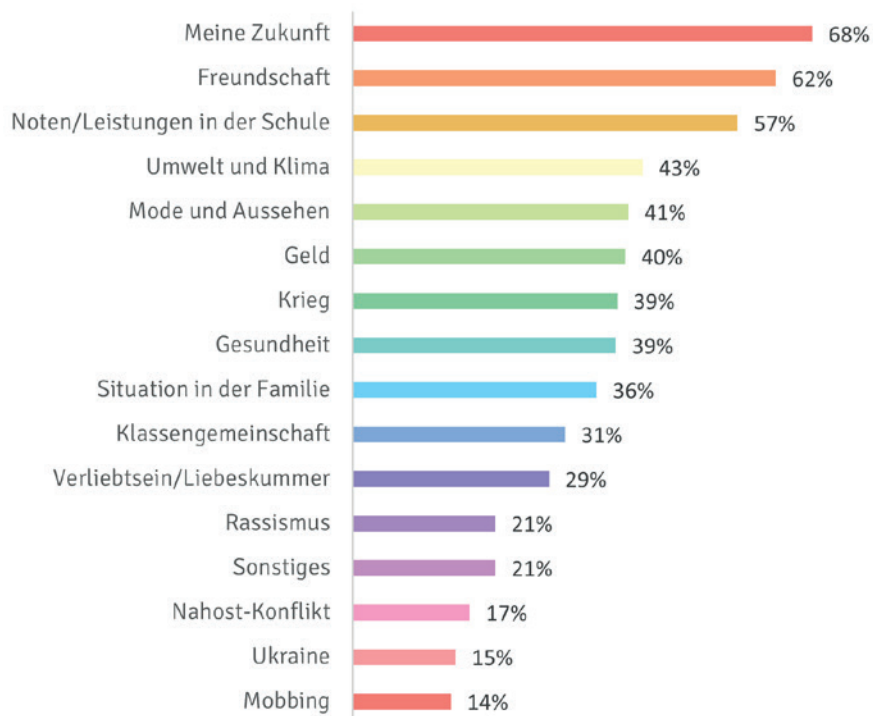


Abbildung 35: Themen, die aktuell für die befragten Kinder und Jugendlichen wichtig sind (Mehrfachnennung möglich)

69 Für eine Auflistung der Themen nach Schularten und Altersgruppen siehe Materialanhang, Schaubilder 36.1. bis 36.5. sowie 37.1. bis 37.3., S. 29-32.

5.4. Die Sicht der befragten Kinder und Jugendlichen auf die Haltung der Eltern zur Kulturellen Bildung

Wie auch die Lehrkräfte und Kita-Beschäftigten wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, wie ihrer Meinung nach die **Eltern** zum Thema Kunst und Kultur bzw. zu Angeboten Kultureller Bildung stehen.

Hier lässt sich ebenfalls ein direkter Vergleich ziehen. Während aus Sicht der **Lehrkräfte** etwas mehr als 50 % der Eltern Angeboten Kultureller Bildung im Schulalltag positiv gegenüberstehen, empfinden die befragten Kinder und Jugendlichen die Zustimmung ihrer Eltern zu Angeboten Kultureller Bildung im Schulkontext mit über 70 % als sehr hoch. Besonders positiv beurteilen die Schülerinnen und Schüler an Grundschule und Gymnasium die Haltung ihrer Eltern zu Kulturprojekten.

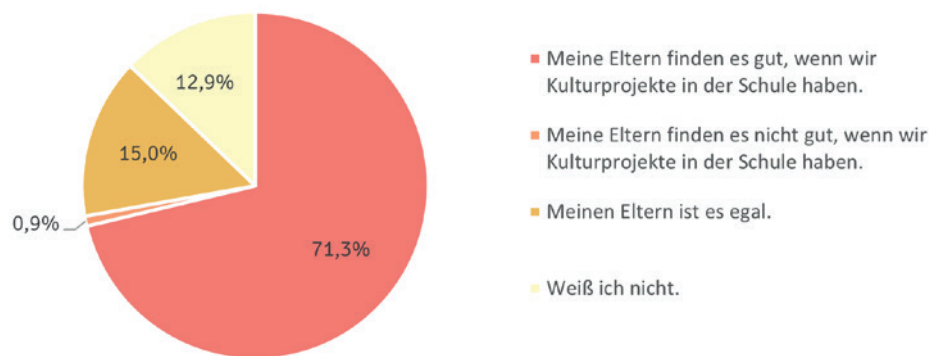


Abbildung 36.1: Haltung der Eltern zu Kulturprojekten in der Schule aus Sicht der Kinder und Jugendlichen

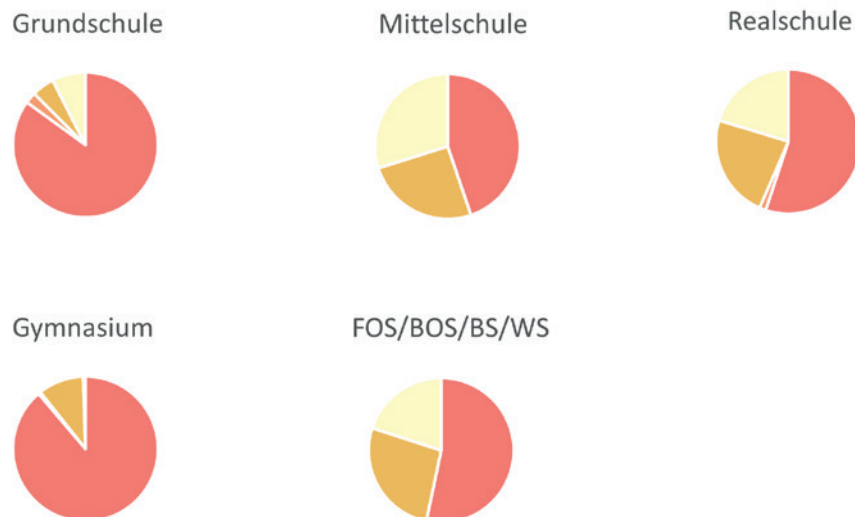


Abbildung 36.2 bis 36.6: Haltung der Eltern zu Kulturprojekten in der Schule aus Sicht der Kinder und Jugendlichen, nach Schularten sortiert

5.5. Kulturtag, Kulturpass?

Die Einführung eines **Kulturtags**, der einmal im Schuljahr stattfindet, betrachten **71 % aller befragten Schülerinnen und Schüler** als wünschenswert. Nach Schularten getrennt, hat ein Kulturtag aus Sicht der Mittelschülerinnen und Mittelschüler die geringste Bedeutung: ca. 45 % der Jugendlichen beantworten die Frage nach der Einführung eines Kulturtags mit „Ist mir egal“.⁷⁰

Auch die Sicht auf den **Kulturpass** für die 18-Jährigen lässt sich in der Sicht der Lehrkräfte spiegeln. Während nur knapp 36 % der Lehrkräfte schon einmal vom Kulturpass gehört haben, kennen über 80 % der Jugendlichen aus der Gruppe der 18- bis 21-Jährigen den Kulturpass.

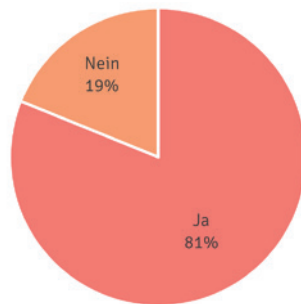


Abbildung 37: 18- bis 21-Jährige: Hast du schon vom Kulturpass gehört?

Zum Abschluss wurden die Kinder und Jugendlichen gebeten, aus **sieben Statements zum Thema Kunst und Kultur** auszuwählen, welche für sie Gültigkeit haben:

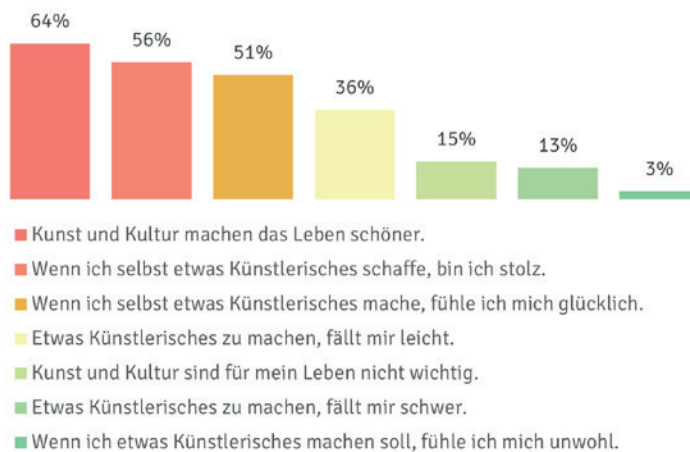


Abbildung 38: Welche Aussage stimmt für dich? (Mehrfachnennung möglich)

70 Siehe Materialanhang, Schaubilder 38.1. bis 38.6., S. 32.

KURZ & KNAPP

Im Juni/Juli 2024 wurden Augsburger Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 21 Jahren zur **Umfrage „Kunst, Kultur und Du“** eingeladen. Die Umfrage war **anonym und freiwillig**, und durfte nicht im Kontext des Schulunterrichts ausgefüllt werden. Außerdem durften auf Anweisung des Datenschutzes leider **keine sogenannten „offenen“ Fragen** gestellt werden.

428 Kinder und Jugendliche nahmen sich die Zeit, um die Umfrage **vollständig** auszufüllen. Die Gruppe der **13- bis 17-Jährigen war am stärksten** vertreten; Jugendliche, die ein **Gymnasium** besuchen, nahmen am häufigsten an der Umfrage teil.

Musik hat im Leben der befragten Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Kunst und Kultur den höchsten Stellenwert, sowohl außerhalb als auch im Rahmen schulischer Angebote wie Chor, Orchester, Schulband. Neben Musik interessieren sich die Befragten für „Film und Video“; der Bereich „Malen und Zeichnen“ nimmt den dritten Platz auf der Interessensskala ein.

Die Kinder und Jugendlichen, die auf die Umfrage geantwortet haben, wurden auch gefragt, **mit wem sie bereits welche Augsburger Kultureinrichtungen besucht haben, wo sie noch nicht waren** bzw. welchen Kulturort sie nicht kennen. Der Besuch von Kulturorten gemeinsam **mit der Familie** ist dabei am wichtigsten. Nur in Bezug auf Kinobesuche halten sich der Besuch mit der Familie und der Besuch mit Freundinnen und Freunden die Waage. Nur in zwei Einrichtungen gehen die befragten Kinder und Jugendlichen **am ehesten mit der Schule**: ins Jüdische Museum und in den Waldpavillon. Die Übersicht zeigt jedoch auch, dass viele der befragten Kinder und Jugendlichen einen großen Teil der gelisteten Augsburger Kulturorte bisher nicht besucht haben bzw. gar nicht kennen.

Am häufigsten haben die Teilnehmenden bisher **gemeinsam mit ihrer Klasse** einen Theaterbesuch unternommen; fast ebenso häufig haben sie an einem Workshop bzw. Projekt an der Schule teilgenommen. An dritter Stelle steht der Besuch eines Museums.

Ein großer Teil der befragten Kinder und Jugendlichen hat **ein Hobby im Bereich Kunst und Kultur**; meist lernen sie ein Instrument oder haben Gesangsunterricht. Malen bzw. zeichnen sowie tanzen sind ebenfalls beliebte Freizeitbeschäftigungen. Gaming liegt bei den Kindern und Jugendlichen, die die Umfrage beantwortet haben, auf Platz 5. Fast 60 % der Befragten, die **außerhalb der Schule nichts** mit Kunst und Kultur zu tun haben, haben auch kein weiteres Interesse daran, mehr darüber zu erfahren.

Die **13- bis 21-Jährigen** wurden zusätzlich gefragt, **unter welchen Umständen sie öfters kulturelle Einrichtungen** besuchen würden. Fast gleich wichtig ist für sie, dass der Eintrittspreis niedriger sein müsste, und dass sich Kultureinrichtungen inhaltlich mehr mit ihren Themen beschäftigen sollten. Zentrale **Themen** der befragten Kinder und Jugendlichen sind zum Zeitpunkt der Umfrage ihre persönliche **Zukunft** und das Thema **Freundschaft**.

Wie auch die Lehrkräfte wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, wie ihrer Meinung nach die **Eltern** zum Thema Kunst und Kultur bzw. zu Angeboten Kultureller Bildung stehen. Sie empfinden die Zustimmung ihrer Eltern zu Angeboten Kultureller Bildung im Schulkontext mit über 70 % als sehr hoch, höher, als dies die Lehrkräfte beurteilt haben.

Der Einführung eines **Kulturtags** einmal pro Schuljahr stehen **71 %** aller befragten Schülerinnen und Schüler **positiv** gegenüber. Nach Schularten getrennt, hat ein Kulturtag aus Sicht der Mittelschülerinnen und Mittelschüler die geringste Bedeutung: ca. 45 % der Jugendlichen beantworteten die Frage nach der Einführung eines Kulturtags mit „Ist mir egal“.

In Bezug auf den **Kulturpass** sind die Jugendlichen gut informiert: Während nur knapp 36 % der befragten Lehrkräfte schon einmal vom Kulturpass gehört haben, kennen über 80 % der Jugendlichen aus der Gruppe der 18- bis 21-Jährigen den Kulturpass.

6. Kulturelle Bildung in Augsburg im Vergleich



Im Rahmen der acht Stakeholder-Interviews wurden die **Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung** gefragt, wie sie die **Situation der Kulturellen Bildung in Augsburg im Vergleich zu anderen Städten** einschätzen.

Die meisten der Kulturvermittelnden, die zu den Interviews eingeladen waren, stammen aus anderen Städten oder Bundesländern und sind in der Regel in ihren Arbeitsbereichen überregional gut vernetzt, so dass sie sich auch auf Vergleichsmöglichkeiten beziehen können.

Die überwiegende Mehrheit der interessierten Akteurinnen und Akteure sieht **die Kulturelle Bildung in Augsburg gut aufgestellt**, es gibt jedoch auch Anregungen für Verbesserungen.

Im Folgenden soll aufgezeigt werden, wie die Befragten den Status Quo der Kulturellen Bildung in Augsburg einschätzen, und was ihnen fehlt.

6.1. Resümee 1: Was ist bereits gut an der Kulturellen Bildung in Augsburg?

In den Interviews wurden die Teilnehmenden aller acht Themengruppen gefragt, welche Faktoren der Kulturellen Bildung in Augsburg sie besonders positiv beurteilen. Folgende Punkte wurden besonders hervorgehoben:

Die Stabsstelle Kulturelle Bildung im Referat für Kultur, Welterbe und Sport:

- Sie wird als **klares Zeichen** dafür gesehen, dass es sich bei dem von der Stadt proklamierten Willen zur Förderung und Weiterentwicklung Kultureller Bildung nicht nur um ein Lippenbekenntnis handelt; die Stelle sollte daher **nicht nur beibehalten, sondern sogar ausgebaut** werden;
- Die Stabsstelle wird als „**Sprachrohr nach oben**“ gesehen und gilt als **wichtige Ansprechpartnerin mit großer Kompetenz und Verständnis** für alle, die im Bereich Kulturelle Bildung arbeiten;
- Sie **steht für proaktive Vernetzung** und unterscheidet sich damit von ähnlichen Büros in anderen Städten; sie sorgt dafür, dass die Stadtverwaltung gut mit der Szene vernetzt ist.

Schulentwicklungsetat „SchulePlus“ im Referat für Bildung und Migration:

- Besonders gelobt wird, dass die **Förderkriterien sehr niederschwellig und unkompliziert** sind und die verwaltende Stelle (Fachstelle für Schulentwicklung und Bildung) immer ein offenes Ohr hat;
- Positiv gesehen wird auch der Versuch, strukturell zu fördern (z.B. im Bereich Tanz), auch wenn die strukturelle Förderung dringend ausgebaut werden müsste.

Der Kulturkiesel:

- Er sorgt für die **Sichtbarmachung der Akteurinnen und Akteure** der Kulturellen Bildung;
- Er **bündelt alle Angebote**;
- Die Plattform wird stetig verbessert und den Erfordernissen angepasst.

Das Netzwerk Kulturelle Bildung (NKB):

- Die Treffen des NKB dienen nicht nur der Information und Vernetzung, sondern auch der Zusammenarbeit und stellen deswegen einen **Mehrwert für die Teilnehmenden** dar;
- Das NKB weckt das **Interesse der Kulturvermittelnden und Institutionen aneinander und Verständnis füreinander**;
- Durch das NKB sind „die Wege kurz geworden“ – zwischen Kulturvermittelnden und der Stadtverwaltung wie auch zwischen den Einrichtungen selbst;
- Durch die Veranstaltungen des Netzwerks (z.B. Fachtag) wird auch ein **Kontakt zu den Vertreterinnen und Vertretern der Bildungseinrichtungen** hergestellt.



6.2. Resümee 2: Was fehlt der Kulturellen Bildung in Augsburg?

Diese Frage wurde den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung sowohl in den Interviews, aber auch per Fragebogen gestellt. **Sie nannten folgende Problemfelder:**

- **Fehlen von Angeboten für bestimmte Zielgruppen**, auch hinsichtlich der Abbildung der vielfältigen Stadtgesellschaft.
- **Fehlendes Vermittlungspersonal mit Wurzeln in anderen Kulturen**, das die Stadtgesellschaft repräsentiert.
- Kaum **dezentrale offene Angebote** im außerschulischen Kontext.
- Für die Vielzahl der Aufgaben, die die Institutionen, wie auch die Freie Szene im Vermittlungsbereich zu bewältigen haben, stehen **nicht ausreichend Mittel zur Verfügung**. Vielen Aufgaben mangelt es daher an **Kontinuität**.
- Keine **strukturelle Förderung** in Bezug auf die Kunstschulen und den Bereich der partizipativen Tanzvermittlung.
- Fehlen **einer unbürokratischen Finanzierungsmöglichkeit**, um Angebote Kultureller Bildung auch für einkommensschwache Familien möglich zu machen.
- **Fehlende Wahrnehmung der Kulturellen Bildung in der Öffentlichkeit**: Es gibt ein großes Angebot, das aber nach Meinung der Akteurinnen und Akteure leider in der Bevölkerung noch nicht ganz angekommen ist. Fehlende „Marketing“-Strategien.
- In Bezug auf das zur Verfügung stehende Personal gibt die Hälfte der Institutionen an, **nicht genügend Zugriff auf ausreichend Vermittlungspersonal** zu haben.⁷¹
- Es fehlen **zentrale Räumlichkeiten für Vermittlung** im Stadtzentrum.⁷²

71 Siehe Materialanhang: Schaubilder 39 & 40, S. 33.

72 Als positives Beispiel wird immer wieder das Projekt „max9“ genannt, das im Jahr 2023 für mehrere Monate in einem Leerstand in der Maximilianstraße stattfand.





**7.
Handlungsempfehlungen für
die Weiterentwicklung der
Kulturellen Bildung in Augsburg**

Andere die
welt: sie
braucht es.



Neben den hier vorliegenden Ergebnissen liefern die Online-Umfragen und Interviews noch weiteres Material. Insbesondere seitens der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung sind viele der angeschnittenen Themen mit konkreten Forderungen, zum Teil jedoch auch Lösungsideen hinterlegt. Auch die Befragten in Schule und Kita haben vor allem in den „offen“ gestellten Fragen zahlreiche Anregungen geliefert.

All dies hier zu listen, würde den Rahmen sprengen, deswegen haben sich die Verfasserinnen entschieden, die „großen Linien“ aufzuzeigen. Die bereits vorliegenden Lösungsvorschläge und Anmerkungen gilt es jedoch zu analysieren und auf ihre Realisierbarkeit zu prüfen.

Im Folgenden werden nun die **Themenlinien** aufgezeigt, die aus der Vielzahl der vorliegenden Antworten aus den Online-Befragungen und Interviews abgeleitet werden konnten. Sie sind in **zehn Handlungsfelder** aufgeteilt. Jedem Themenbereich ist ein knappes thematisches Destillat zugeordnet, gefolgt von Empfehlungen für die Weiterentwicklung.

Handlungsfeld 1: Erschließung neuer Zielgruppen

Die meisten Akteurinnen und Akteure der lokalen Szene wollen nach eigener Aussage neben ihrer Arbeit für und mit Kindern und Jugendlichen künftig auch **neue Zielgruppen** erschließen. Dies ist notwendig, um der **demographischen Entwicklung in der Stadt Augsburg** gerecht zu werden⁷³, aber auch, um mehr Teilhabegerechtigkeit in Richtung eines „life long learning“ zu schaffen.

Mit Blick auf die jüngste ifo-Studie zum Thema Bildungsgerechtigkeit, die einen Zusammenhang zwischen einem größer ausgebauten frühkindlichen Bildungssystem und besseren Chancen für Kinder aus benachteiligten Schichten später im Leben herstellt, und den Nationalen Aktionsplan „Neue Chancen für Kinder in Deutschland“⁷⁴, liegt **eine Hauptaufgabe im Ausbau von Angeboten für die ganz Kleinen**.⁷⁵

Der Ausbau der Angebote ist jedoch auch abhängig von ihrer Finanzierung; zum Beispiel existieren leider wesentlich **weniger Fördermöglichkeiten zur Umsetzung von Angeboten für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren** als für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen.

73 Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung, „Strukturatlas 2023“, Augsburg, 2023, S. 19 ff; https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statisiken_und_geodaten/statistiken/strukturatlas/Strukturatlas_der_Stadt_Augsburg_2023.pdf

Siehe auch: Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung, „Aktuelle Bevölkerungsentwicklung der Stadt Augsburg“, Augsburg, 22. Februar 2021; https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statisiken_und_geodaten/statistiken/kurzmitteilungen/KM_2021_03_Bevoelkerungsentwicklung_20210222.pdf

74 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, „Nationaler Aktionsplan ‚Neue Chancen für Kinder in Deutschland‘“, Berlin, 2023. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/231862/4e3eada93af3956e68861c92e3b88c0f/nationaler-aktionsplan-neue-chancen-fuer-kinder-in-deutschland-data.pdf>

75 Ludger Wößmann, Florian Schoner, Vera Freundl, Franziska Pfaehler, „Ungleiche Bildungschancen: Ein Blick in die Bundesländer“, ifo Institut, München, 2024; in: ifo Schnelldienst, 2024, 77, Nr. 05, S. 56.

EMPFEHLUNGEN

Aufsuchen neuer Zielgruppen für ein „lebenslanges Lernen“: Ausbau der Angebote für die Kita (z.B. nach dem Vorbild von KuKuK), mehr intergenerative Angebote und Erschließung der Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren in Abhängigkeit vorhandener Finanzierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Mehr Kooperationen mit Kitas sowie mit **offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen**.

Schaffung von **kulturellen Teilhabemöglichkeiten explizit für Deutsch- und Integrationsklassen** (Sprachförderung, Annäherung an Kunst und Kultur).

Mehr **Kooperationen mit vorhandenen Netzwerken** in den Familienstützpunkten und Bildungsmittelpunkten ebenso wie mit Netzwerken wie z.B. Stadtteilmütter.

Einbeziehung von **Menschen mit Wurzeln in anderen Kulturen als Beraterinnen und Berater** für die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung; Erhöhung des Anteils von **professionellen Kulturvermittelnden** mit migrantischen Wurzeln.

Handlungsfeld 2: Anpassung und Erweiterung der Angebotsformate der Kulturellen Bildung

Angebote Kultureller Bildung sollen **am Puls der Zeit** sein. Sie **sollen allen zugänglich** sein, **Nachhaltigkeitskriterien** erfüllen, müssen sich aber auch in den Alltag von Institutionen wie Kita und Schule eingliedern. Die Inhalte oszillieren häufig im Spannungsfeld von Lehrplanrelevanz, den Befindlichkeiten und Themen der Teilnehmenden und dem Wunsch der Kulturschaffenden, neuen Input anzubieten.

Kulturelle Bildung darf nicht auf die Lehrplaninhalte reduziert werden, sondern muss für eine kreative Themengestaltung offenbleiben und auch reaktionsschnell sein.

Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung **empfinden es zunehmend als schwieriger, Jugendliche für ihre Angebote zu begeistern**. Die Bereitschaft, sich freiwillig in der Freizeit in kulturellen Projekten zu engagieren, hat sich stark verringert. Auch haben viele Jugendliche künstlerischen Unterricht in der Corona-Zeit aufgegeben und danach nicht mehr aufgenommen. Anbietende, die Projekte explizit für Jugendliche im Programm haben, müssen mit wesentlich mehr Aufwand als noch vor einigen Jahren versuchen, die Jugendlichen anzusprechen und v.a. bei der Stange zu halten. Eine Möglichkeit, Jugendliche zu erreichen, bieten offene Angebote in den Jugendhäusern der Stadtteile, die Spielclubs der Theater oder Jugendmusikensembles; anzumerken ist jedoch, dass hier jeweils nur ganz bestimmte Gruppen erreicht werden können.⁷⁶

Die Befragung der Kinder und Jugendlichen hat jedoch auch deutlich gemacht, dass sich **die Kultureinrichtungen strukturell und thematisch** insbesondere mehr auf die Jugendlichen zubewegen müssen.

⁷⁶ Wichtige Erkenntnisse für diesen Bereich liefert auch die aktuelle Sinus-Jugendstudie, die einen Einblick in das Leben und Empfinden Jugendlicher von 14 bis 17 Jahren gibt. <https://www.sinus-institut.de/media-center/studien/wie-ticken-jugendliche-2024>



Dadurch, dass **vielerorts Lehrkräfte-Stunden für die Aufrechterhaltung von Schultheatergruppen und musischen Angeboten aus unterschiedlichen Gründen gestrichen werden**, häufen sich die Anfragen bei Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung mit der Bitte um individualisierte Angebote, denen häufig aber aufgrund **mangelnden Vermittlungspersonals und unzureichender Finanzierungsmöglichkeiten** nicht nachgegangen werden kann.

Häufig wurde der Wunsch geäußert, dass Angebote künftig noch nachhaltiger werden sollen: Gewünscht werden **Programme, die wiederkehren, statt einmaliger Projekte**, dazu mehr **längerfristige Kooperationen zwischen Schule und Kulturellen Bildungsträgern**, um den Teilnehmenden mehr Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

EMPFEHLUNGEN

Bildung eines **„Think Tank“ aus Kulturvermittelnden und Menschen aus dem Bildungsbereich**, um thematisch am Puls der Zeit zu sein, gemeinsame Themenlinien als Grundlage für die Angebotskonzeption zu definieren und Problemstellungen diskutieren zu können. Insbesondere die **Angebotsinhalte und -formate für Kinder und Jugendliche** müssen hier diskutiert werden.

Konzeption von längerfristigen „Programmen“, die, basierend auf Erfahrungen, stetig weiterentwickelt werden können und die spielzeitübergreifend sind.

Prüfung der Vereinfachung von Genehmigungsverfahren für Angebote Kultureller Bildung im **öffentlichen Raum**, um so mehr Pop-Up-Angebote im Stadtteil zu ermöglichen.

Ausbau von Angeboten im Kontext von Digitalität mit dem Schwerpunkt auf der kreativen Nutzung ihrer Möglichkeiten (z.B. der digitalen Endgeräte, Nutzung von KI).

Entwicklung neuer Angebotsmodelle als Reaktion auf die gesellschaftlich bedingten veränderten Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen (Stichwort **„co-kreatives Arbeiten“**).

Entwicklung eines Konzeptes für ein **„Kulturmobil“**, eines mit Material und Sitzgelegenheiten ausgestatteten Fahrzeugs, das sich Mitglieder des Netzwerks für Aktionen Kultureller Bildung ausleihen können und mit dem Angebote Kultureller Bildung in neuen Kontexten präsentiert werden können (z.B. Plärrer, Stadtteilstefte etc.).

Initiierung eines Runden Tisches der Kulturinstitutionen mit dem Ziel, eine **Empfehlung für eine adäquate Gebührestruktur für Familien, Kinder und Bildungseinrichtungen zu erarbeiten**. (Führungsgebühren für Kinder/Familien, Eintrittskarten für Familien- bzw. Schulvorstellungen, Workshop-Preise etc.)

Handlungsfeld 3: Erschließung neuer Orte für die Kulturelle Bildung

In den Online-Umfragen beklagen die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung ebenso wie die Schulen einen **eklatanten Mangel an Räumen**, in denen kreativ gearbeitet werden kann. In einigen Schulen mussten die Kunst- und Musikräume in Klassenzimmer umgewandelt werden, um ausreichend Raum für den Unterricht zu schaffen.

Den Museen in der Innenstadt (Kunstsammlungen, Jüdisches Museum Augsburg Schwaben, Leopold Mozart Haus, Brechthaus etc.) **fehlen museumspädagogische Räumlichkeiten**, in denen das im Museum Erlebte z.B. in Workshops vertieft werden kann.

Um mehr Kulturelle Bildungsangebote **in den Stadtteilen** verankern zu können, **müssen neue Orte für das Thema erschlossen werden**, die dort bereits von der Bevölkerung genutzt werden.

EMPFEHLUNGEN

Nutzung, Co-Nutzung bzw. Umwidmung von bestehenden Räumlichkeiten im Zentrum, in denen Angebote Kultureller Bildung stattfinden können, insbesondere museumspädagogische Angebote (Stichwort: Mit-Nutzung von Leerständen, z.B. Galeria-Karstadt-Kaufhof-Gebäude, Schaffung eines Angebots wie AuMida⁷⁷).

Langfristiges Ziel: Ein zentraler Ort, an dem Kinder und Jugendliche sich in konsumfreien Zonen aufhalten, sich kreativ betätigen können, und an dem Angebote Kultureller Bildung stattfinden.

Bessere Nutzung vorhandener Infrastruktur wie **Familienstützpunkte, Bildungshäuser, Bildungsmittelpunkte, Jugendzentren, Mehrgenerationentreffs** etc. und Prüfung, inwieweit in diesen Einrichtungen Angebote Kultureller Bildung bereits stattfinden bzw. verstärkt stattfinden können.

Entwicklung und Mitgestaltung von „**Dritten Orten**“, also **mehrfach genutzten konsumfreien Räume, in den Stadtteilen**⁷⁸.

77 AuMida, Hermanstr. 1, Augsburg, ist ein „Sammel- und Begegnungsort“. Hier können Kita-Kinder mit scheinbar wertlosem Material, das von Firmen und Privatpersonen gespendet wird, kreativ arbeiten. Außerdem finden Workshops für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Kitas statt.

78 „Dritter Ort“ (engl. third place, great good place) ist nach Ray Oldenburg die soziologische Beschreibung eines Ortes der Gemeinschaft, der einen Ausgleich zu Familie und Beruf bieten soll.

Handlungsfeld 4: Erhöhung von Teilhabe und Chancengerechtigkeit

Das kulturelle Bildungsangebot in Augsburg, das die Stadt, die Kulturinstitutionen und die Jugendhilfe- und Bildungsträger vorhalten, versucht bereits, möglichst vielen jungen Menschen Zugänge zu Kultur und künstlerischer Teilhabe zu ermöglichen. Der Zugang über Projekte an Schule, Kitas und Jugendzentren ist dabei besonders niederschwellig.

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass der erstmalige Zugang zu Kunst und Kultur jedoch **besonders häufig über die Familie** geschieht. In den Bereichen Theater, Musik etc. gibt es zahlreiche gebührenpflichtige Angebote, die sich jedoch viele Familien mit niedrigerem Einkommen nicht leisten können.

Obwohl sich alle Verantwortlichen bemühen, die Preise für Angebote Kultureller Bildung in einem akzeptablen Bereich zu halten, melden Schulen und Kitas immer wieder, dass Kinder und Jugendliche bzw. ihre Familien die erforderlichen Eintrittsgelder oder Teilnahmegebühren nicht aufbringen können. Vielen Eltern **fehlt das Wissen über finanzielle Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten**. Oft halten aber auch Scham oder fehlende Deutschkenntnisse die Eltern davon ab, Anträge auf Unterstützung zu stellen.

EMPFEHLUNGEN

Ausbau der Elternbegleitung in Schule und Kita (z.B. über Startchancen-Programm, in Kooperation mit dem Amt für Kindertagesbetreuung, den Familienstützpunkten und den Bildungsmittelpunkten), um Eltern auf **Hilfsprogramme und Fördermöglichkeiten** (z.B. Bildungs- und Teilhabepaket, Kinderchancen etc.) aufmerksam zu machen und sie dazu zu befähigen, **selbst die Anträge zu stellen**.

Verbesserung der Kommunikation bestehender Unterstützungsangebote und -programme.

Schaffung von mehr kostenfreien bzw. kostengünstigen Angeboten **für finanziell schlecht gestellte Familien**.

Prüfung der Einrichtung einer niederschweligen, unbürokratischen Unterstützungsmöglichkeit in besonders gelagerten Fällen, um Kindern, Jugendlichen und Familien die Teilhabe an Angeboten Kultureller Bildung zu ermöglichen.

Konzeptionierung und Prüfung der Umsetzung eines „**Kulturfamilientickets**“.

Schaffen von mehr Teilhabegerechtigkeit durch die Erweiterung der Angebotsstruktur hin zu niederschweligen, im Optimalfall kostenfreien Angeboten **vor Ort in den Stadtteilen** („community arts“).



Handlungsfeld 5: Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit Schulen und Kindertageseinrichtungen

Die Schule und die Kita sind die Orte, an denen potenziell alle jungen Menschen aus den unterschiedlichsten Bildungsschichten erreicht werden können.

Die Befragung der Kinder und Jugendlichen hat gezeigt, dass sie viele Augsburger Kulturorte nicht kennen oder noch nie dort waren. Der Schule, die Ausflüge zu diesen Orten im Klassenverband anbieten kann, kommt daher eine enorm große Bedeutung als Türöffner zu Kunst und Kultur zu. Dies gilt gleichermaßen auch für die Kita.

Der Kontakt zwischen den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung und den Schulen muss daher weiterhin besonders gepflegt werden. Der Überbelastung der Lehrkräfte, die neben der Vermittlung von Bildungsinhalten immer mehr gesellschaftsbildende und organisatorische Aufgaben übernehmen müssen, ist hierbei Rechnung zu tragen. Kulturelle Bildungsangebote sollten möglichst **komplikationsfrei in die Unterrichtsstruktur eingebaut werden können**; dies erfordert Bereitschaft auf beiden Seiten.

In Bezug auf die **Kitas** sind ein regelmäßiger Austausch sowie Kooperationen zwischen den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung und den Einrichtungen noch nicht so etabliert wie im Schulkontext. Hier bedarf es neuer Ideen für eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Viele Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung merken an, dass **das Thema Kulturelle Bildung bei einem substanziellen Teil der Lehrkräfte nicht präsent** ist. Als Voraussetzung einer besseren Wahrnehmung der Kulturellen Bildung durch Lehrkräfte gilt eine **Integration in die Lehrkräfteausbildung** durch Kooperation von Studierenden und außerschulischen Kulturträgern, z.B. durch Hospitationen, Assistenzen etc.

Jede zweite Lehrkraft (56 %) sowie knapp 60 % der KiTa-Mitarbeitenden wünschen sich einen **regelmäßigen „Marktplatz der Möglichkeiten“**, um Angebote Kultureller Bildung kennenzulernen.⁷⁹

Die Entwicklung hin zur **Ganztagschule** hat starken Einfluss auf die Lebenswirklichkeit und das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen.

Eine Ganztagschule der Zukunft setzt auf das kooperative Miteinander der verschiedenen Professionen einschließlich veränderter Tagesabläufe und Arbeitszeiten und auf die pädagogische Verantwortung aller Beteiligten. Sie setzt auf Bildungspartnerschaften, in denen alle am Prozess der Bildung, Erziehung und Betreuung beteiligten Akteurinnen und Akteure ihre Angebote miteinander verzahnen und zu einem konsistenten und kohärenten Gesamtsystem zusammenführen. Zu diesen Akteurinnen und Akteuren zählen auch die Kunst- und Kulturvermittelnden.

79 Siehe Materialanhang, Schaubild 41 & 42, S. 34.

Für die Stadt Augsburg ist das **Konzept der Kooperativen Ganztagsbildung** perspektivisch die zentrale Strategie, um die Ganztagsversorgung zuerst für Grundschul Kinder weiter auszubauen und umfassend sicherzustellen. Die Ganztagsbildung bietet Gelegenheiten, in denen Kinder ihre Neigungen, Stärken und besondere Begabungen entdecken können und darin gefördert werden. In dem Modell der Kooperativen Ganztagsbildung wird die Einbeziehung des sozialräumlichen Umfelds der Schule und ihrer vielfältigen Akteurinnen und Akteure ausdrücklich vorgesehen.

Die hohe Qualität der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote wird von allen im Ganztage tätigen Personen gemeinsam verantwortet. Diese arbeiten Hand in Hand. Beschreibung und Überprüfung dieser hohen Qualität erfolgen gemäß des von der Stadt Augsburg entwickelten **Qualitativen Rahmenplans** und der dazugehörigen **Qualitätsstandards**. Der Kooperative Ganztage sieht Kulturelle Bildung als einen der pädagogischen Schwerpunkte und bietet eine große Chance auf eine Öffnung der Schule hin zur verstärkten Nutzung kultureller Angebote.

Schon heute würden viele Kulturvermittelnde und Schulen hinsichtlich des Ganztags gerne enger zusammenarbeiten. Gegenwärtig verhindert der **niedrige Stundensatz**, den die Regierung von Schwaben für die Entlohnung von Stunden im Ganztage vorsieht, die Einbindung freiberuflicher, professioneller Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung in die Ganztagsangebote.⁸⁰ Niedrige Honorare gefährden die Existenzgrundlage der Vermittelnden im Bereich Kulturelle Bildung.

EMPFEHLUNGEN

Ausbau der Kontakte zu den Schulen: Kontaktaufnahme mit schulischen Fördervereinen und Elternbeiräten, Einladung zu Netzwerktreffen und Fachtagen.

Ausbau der Kontakte zu den Kindertageseinrichtungen (Kita- und Hortleitungen, Elternbeiräte, Fachberatung der Kitas im Amt für Kindertagesbetreuung).

Aufnahme von Gesprächen mit einschlägigen Lehrstühlen der **Universität Augsburg** mit dem Ziel, das Thema „Kulturelle Bildung“ enger mit der **Lehrkräfteausbildung** zu verknüpfen. Prüfung einer Kooperation und eines Pilotprojekts vor Ort.

Entwicklung eines Konzepts für ein „Kulturschule“-Programm für Augsburg und Initiierung eines Pilotprojekts.

Prüfung der Möglichkeiten eines **„Kulturagenten“-Systems**: Kulturvermittelnde aus bestimmten Sparten arbeiten über einen längeren Zeitraum intensiv mit einer Einrichtung zusammen.

Beratung der Schulen hinsichtlich der Integration von mehr Angeboten Kultureller Bildung in den Schulalltag in Bezug auf die Entwicklung hin zum **Ganztage**.

Prüfung der Integration von mehr Kultureller Bildung in das **Angebot der Horte**.

Anstoß von Gesprächen auf **überregionaler Ebene** zum Thema Honorare für kulturelle Angebote im Ganztage (Regierung von Schwaben).

Erarbeitung eines **Leitfadens für den Besuch von Theater, Konzert, Museumsveranstaltungen (Erwartungen, Verhalten etc. an und in Kulturorten)**.

80 Momentan liegt der Stundensatz der Regierung von Schwaben für professionell ausgebildete Kräfte für eine Zeitstunde im Ganztage bei EUR 35,68 brutto.

Handlungsfeld 6: Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit

Das Netzwerk Kulturelle Bildung sorgt dafür, dass die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung in Augsburg kooperieren und kommunizieren. Das Netzwerk ist seit Herbst 2023 auch **Teil des Agendaforums**.

Die städtischen Stellen wiederum, die im Bereich Kulturelle Bildung agieren (Stabsstelle Kulturelle Bildung, Fachstelle für Schulentwicklung und Bildung, Fachstelle Jugend/AKJF) sind im Rahmen verschiedener städtischer Projekte mit den unterschiedlichsten Fachbereichen vernetzt, zum Beispiel durch das Projekt „**Familienstadt Augsburg**“, den Arbeitskreis „**Gruppenspezifische Menschenfeindlichkeit**“, das Thema „**Jugendpartizipation**“, in den „**Querschnittsstellen-Treffen**“ u.a.

Um die inhaltliche Arbeit der Kulturvermittelnden, aber auch Strukturen in der Stadt weiterentwickeln zu können, müssen sie in anderen Kontexten präsent sein und mit am Tisch sitzen.

EMPFEHLUNGEN

Einrichtung von regelmäßigen Treffen des Netzwerks Kulturelle Bildung zum Austausch mit **Vertretungen von Eltern (Gesamtelternbeiräte Kita und Schule) und der StadtschülerInnen-Vertretung**.

Neueinrichtung einer **AG „Jugendkulturelle Bildung“** und einer **AG „Kulturelle Bildung in der KiTa“**, in der sich Kulturvermittelnde mit Mitarbeitenden aus den jeweiligen Bereichen beraten und mit ihnen gemeinsam Projektvorhaben entwickeln können.

Etablierung eines regelmäßigen **Austauschs zwischen den Kulturvermittelnden und JaS-Kräften** (Jugendsozialarbeit an Schulen).

Einbindung und Einbringung der Kulturellen Bildung in Belange der **Stadtplanung und der Quartiersentwicklung**.

Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit im Rahmen der „K²-Beratung“⁸¹ und Umsetzung der dort beschlossenen Schritte.

81 Die „K²-Beratung“ ist ein Programm zur Unterstützung von Kommunen beim Aufbau und der Absicherung von kulturellen Bildungsnetzwerken, entwickelt von der Bundesakademie Wolfenbüttel als Teil der fachlichen Begleitstruktur des bundesweiten Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Augsburg wurde als eine von bundesweit 36 Kommunen in den Beratungsprozess aufgenommen. „K²-Beratung“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und wird in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag durchgeführt.



Handlungsfeld 7: Erhöhung des Stellenwerts und der Sichtbarkeit der Kulturellen Bildung in der Öffentlichkeit

Die Arbeit im Bereich der Kulturellen Bildung besitzt, anders als kulturelle Leuchtturmprojekte oder öffentlichkeitswirksam beworbene Festivals oder Ausstellungen, **wenig Sichtbarkeit**. Darin gleicht sie allen Tätigkeiten im sozialen bzw. sozialpädagogischen Bereich, denn im Zentrum steht der Prozess, weniger das Ergebnis.

Aber: **Kulturelle Bildungsprojekte schaffen durchaus künstlerische Ergebnisse, häufig von hoher Qualität**. Diese zeigen zu können und durch sie wahrgenommen zu werden, ist für die Teilnehmenden ein äußerst wichtiger Teil des Prozesses, in den sie sich begeben haben. Leider wird über Präsentationen und Produktionen, die im Rahmen kulturellerer Bildungsprojekte entstehen, **in den Medien selten berichtet**.

Die Mitglieder des Netzwerks Kulturelle Bildung haben im Rahmen der Online-Fragebögen und Interviews **zahlreiche Ideen für eine bessere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit** entwickelt. Diese gilt es auf Umsetzbarkeit zu prüfen.

EMPFEHLUNGEN

Steigerung des **Bekanntheitsgrads von kulturkiesel.de**: Entwicklung einer **gemeinsamen Strategie** der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung.

Runder Tisch mit Medienvertreterinnen und -vertretern zum Thema „Sichtbarkeit der Kulturellen Bildung“.

Prüfung und ggf. Umsetzung der in der Umfrage genannten Ideen der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung zum Thema „**Öffentlichkeitsarbeit**“.

Prüfung der Einrichtung eines **gemeinsamen Social-Media-Accounts** für die Kulturelle Bildung in Augsburg.

Aufnahme eines Vertreters bzw. einer Vertreterin der Kulturellen Bildung als festes Mitglied in den **Kulturbeirat**.

Handlungsfeld 8: Hilfestellung bei Qualitätssicherung und Förderung von Fortbildungsmöglichkeiten

Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung stehen einer Vielzahl von Aufgaben gegenüber. Gleichzeitig verfügen die einzelnen Kulturinstitutionen und -vereine nicht über ausreichend Vermittlungspersonal. Ein Weg, um mehr Kulturelle Bildungsangebote in Kindertageseinrichtungen, Schulen oder in Heimen für Seniorinnen und Senioren zu verankern, ist die **Weitergabe von Know-How und Wissen an Beschäftigte dieser Einrichtungen**. Das Interesse seitens der Einrichtungen ist vorhanden: **63 %** aller Befragten aus den **Schulen** und die gleiche Zahl von Befragten an den **Kindertageseinrichtungen** würden gerne an Fortbildungen durch die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung teilnehmen.⁸²

Gleichzeitig müssen die Kulturvermittelnden weitergebildet werden – im Kontext politischer Bildung, Interreligiosität, Kulturpädagogik, Digitalität, frühkindlicher Bildung etc. – um in der Lage zu sein, ihr Angebotsspektrum für diese Zielgruppen weiterzuentwickeln. Für diese Fort- und Weiterbildungen müssen Expertinnen und Experten herangezogen und eine finanzielle Ausstattung bereitgestellt werden.

Ein wichtiges Hilfsmittel zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Angeboten ist neben Fortbildungsmaßnahmen auch die **Evaluation von Projekten**. 31 der 47 befragten Akteurinnen und Akteure evaluieren gegenwärtig ihre Projekte. Sie tun dies auf unterschiedliche Art und Weise – vom Teamgespräch bis hin zum Einsatz von Fragebögen.⁸³ Leider fällt eine Evaluation jedoch häufig auch dem hohen Arbeitspensum der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung zum Opfer.

EMPFEHLUNGEN

Prüfung der Einrichtung und Förderung eines „**Kulturkiesel-Fortbildungsprogramms**“: Kulturvermittelnde aller Sparten entwickeln und bieten **Fortbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen** (Kita-Erziehende, Lehrkräfte etc.). Prüfung der Einbindung dieser Angebote in das vom Referat für Bildung und Migration geplante „**Pädagogische Institut der Stadt Augsburg**“, um Parallelstrukturen zu vermeiden.

Installierung und Finanzierung regelmäßiger **Fortbildungsangebote für die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung** in den Bereichen frühkindliche Bildung, Kulturpädagogik, Nutzung digitaler Mittel, politische Bildung etc., um die Weiterentwicklung der Angebote kultureller Bildung zu ermöglichen und beschleunigen.

82 Siehe Materialanhang, Schaubilder 43 & 44, S. 35.

83 Siehe Materialanhang, Schaubild 45, S. 35.

Handlungsfeld 9: Diskussion fairer und einheitlicher Honorare

In Bezug auf das Thema „Honorare“ wünschen sich die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung eine **Diskussion über die Honorierung ihrer Arbeit**.

Im Augenblick gibt es für freiberufliche Vermittelnde im Bereich der Kulturellen Bildung **keine einheitliche Bezahlung**. Die Vor- und Nachbereitung von Projekten sind in der Regel unbezahlt. Trotz gestiegener Lebenshaltungskosten stagnieren die Honorare in diesem Tätigkeitsbereich seit Jahren.

Da eine bessere Bezahlung der Akteurinnen und Akteure bei der momentanen Mittelverfügbarkeit bedeutet, dass in der Folge weniger Projekte angeboten werden können, stecken alle Beteiligten in einem **Dilemma**. Die Folge: Einige der Kulturvermittelnden akzeptieren aus diesem Grund häufig ein niedrigeres Honorar, empfinden dies aber als falsch.

EMPFEHLUNGEN

Gründung einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Verwaltung und ausgewählten Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung, zur Entwicklung von **Richtlinien für faire und einheitliche Stundensätze** für die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung.

Handlungsfeld 10: Struktur und Finanzierung der Kulturellen Bildung

Die wichtigste Grundlage für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung ist **eine gesicherte finanzielle Basis**. Um handlungsfähig zu bleiben, Planungssicherheit zu gewährleisten, aber auch, **um überhaupt weitere Möglichkeiten für die Partizipation der Stadtgesellschaft an Kunst und Kultur schaffen zu können**, brauchen die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung auf allen Seiten – der Kommune wie der Szene – eine verlässliche finanzielle Grundlage.

Die bestehenden Etats – die Fördermittel aus dem Schulentwicklungsetat „SchulePlus“ (Referat für Bildung und Migration) und die Projektmittel der Stabsstelle für Kulturelle Bildung (Referat für Kultur, Welterbe und Sport) – **sind für die Vielzahl der anstehenden Aufgaben keinesfalls ausreichend**.

Sie können jedoch eine **Hebelwirkung** entfalten: Die meisten Fördermöglichkeiten von überregional agierenden Stiftungen, Organisationen, dem Land Bayern oder dem Bund erfordern einen prozentualen Eigenanteil, der aus den vorhandenen Mitteln garantiert werden kann. So können die bestehenden finanziellen Möglichkeiten theoretisch durch Drittmittel aufgestockt werden.

Problematisch ist jedoch, **dass die personellen Kapazitäten fehlen, um die Fördermittellandschaft umfassend auszuschöpfen.**

In den Gesprächen und Fragebögen wurden immer wieder die gleichen **Finanzierungslücken** genannt, die Partizipation erschweren. Finanzielle Unterstützung wird in folgenden Punkten benötigt:

- Es herrscht großer **Raummangel**. Insbesondere im Stadtzentrum, in dem sich viele kulturelle Institutionen konzentrieren, gibt es kaum Kreativraum. Den meisten Museen fehlen museumspädagogische Räumlichkeiten, in denen mit den Besucherinnen und Besuchern im Anschluss an den Museumsbesuch noch weitergearbeitet werden kann.
- Der Besuch authentischer Kultureller Bildungsorte ist vor allem durch die **gestiegenen Preise in Bezug auf ÖPNV und Busreisen** gefährdet. Auch fehlt häufig eine zweite Begleitperson. Eine Entlastung böte die Ermöglichung einer kostenfreien oder verbilligten Anreise mit ÖPNV oder gemieteten Bussen, sowie die Möglichkeit, Begleitpersonal zu verpflichten.
- Museumsführungen: Bei den meisten Führungen für Kinder und Jugendliche muss die Gruppe geteilt und ein zweiter Guide hinzugezogen werden. Diese **zusätzlichen Kosten können jedoch nicht auf den Eintritts-/Führungspreis umgelegt werden**, weil die Führungen sonst zu teuer würden.

EMPFEHLUNGEN

Erweiterung der städtischen Fördermöglichkeiten Kultureller Bildung analog zum Schulentwicklungset „SchulePlus“ (Referat für Bildung und Migration) um einen Etat „KulturPlus“ (Referat für Kultur, Welterbe und Sport) und einen Etat „PräventionPlus“ (Amt für Kinder, Jugend und Familie).

Verstärkung und personeller Ausbau der Stabsstelle Kulturelle Bildung im Referat 5 (Aufgabenbereiche: Fördermittelakquise, Kommunikation, Stadtteilarbeit, Betreuung von Fortbildungsmaßnahmen, Netzwerkarbeit lokal und überregional).

Personelle Verortung des Themas Kulturelle Bildung **auch im Bereich des Referats 3** (insbesondere Steuerungsverantwortung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe).

Einbettung und Steuerung der auf operativer Ebene bestehenden Ressourcen und Personalstellen der Stadt Augsburg (z.B. Referent/Referentinnen-Stelle für Jugendkultur des SJR) in Bezug auf die Kulturelle Bildung.

Prüfung der Möglichkeiten struktureller Förderung analog zur Förderung der Augsburger Kindertheater-Landschaft bzw. Prüfung andere Fördermodelle (z.B.: 3-Jahres-Förderungen, Stipendienprogramm).

Erstellung eines „**Förderkatalogs**“, in dem die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung gemeinsam festlegen, was gefördert werden soll. Eine Weiterentwicklung sollte u.a. dahingehend erfolgen, dass **Teilhabeprojekte im Sinne eines „life long learning“** (Fokus auch auf ältere Erwachsene) zielgerichtet gefördert werden und ein **niederschwelliger Zugang zu Kulturinstitutionen** ermöglicht wird.

Etablierung von Partnerschaften zwischen der Kulturellen Bildung und **Drittmittelgebern**.

KURZ & KNAPP

Die **Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in der Stadt Augsburg** basieren auf den Aussagen der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung in den Interviews und Fragebögen ebenso wie auf den Erkenntnissen, die durch die Befragung von Lehrkräften, dem pädagogischen Personal der Kindertageseinrichtungen sowie Kindern und Jugendlichen gewonnen werden konnten.

Sie betreffen insgesamt **zehn Handlungsfelder**:

- Die Erschließung neuer **Zielgruppen**
- Die Anpassung und Erweiterung der **Angebotsformate** der Kulturellen Bildung
- Die Erschließung neuer **Orte** für die Kulturelle Bildung
- Die Erhöhung von **Teilhabemöglichkeiten und Chancengerechtigkeit**
- Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den **Schulen und Kitas**
- Die Weiterentwicklung der **Netzwerkarbeit**
- Die Erhöhung des **Stellenwerts und der Sichtbarkeit** der Kulturellen Bildung **in der Öffentlichkeit**
- Die Themen **Qualitätssicherung** und **Fortbildung**
- Die Schaffung von **fairen und einheitlichen Honoraren** für die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung
- Die **Struktur und Finanzierung** der Kulturellen Bildung.

Um in all diesen Themenbereichen einen Schritt weiterzukommen, bedarf es der **gemeinschaftlichen Anstrengung** von Stadtverwaltung und den Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung.

Der Bereich Kulturelle Bildung ist im Vergleich zur Vielzahl der anstehenden Aufgaben chronisch unterfinanziert. Dies hat Auswirkungen sowohl auf die Anzahl und die Art der Angebote, die der Stadtgesellschaft gemacht werden können, wie auch auf die Menge der Personen, die sich entschließen, als Vermittlerinnen und Vermittler im Kulturbereich zu arbeiten. Von zentraler Bedeutung wird also die Schaffung einer **verlässlichen finanziellen Ausgangsposition** sein, die eine Erweiterung des Spektrums im Bereich Kulturelle Bildung erlaubt.

Darüber hinaus wird die Analyse der Umfrageergebnisse in Bezug auf die für die Akteurinnen und Akteure relevanten Punkte sowie ihre Bereitschaft, sich **neuen Themen** zuzuwenden und über den eigenen Arbeitsbereich hinaus mit Netzwerken in den Stadtteilen bzw. mit thematischen **Netzwerken** (Eltern, Stadt-SchülerInnen-Vertretung etc.) in Verbindung zu treten, die Weiterentwicklung der Arbeit im Bereich Kulturelle Bildung unterstützen. Dies setzt die **Bereitschaft der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung** voraus, trotz der bereits heute schon hohen Arbeitsbelastung neue Wege gehen zu wollen. Die Stadtverwaltung kann dabei unterstützen.

Um in neue Themenfelder und zu neuen Zielgruppen vorstoßen zu können, bedarf es grundlegender Kenntnisse, die in vielen Fällen neu erworben werden müssen. **Fortbildungsmöglichkeiten** im geeigneten Rahmen zu schaffen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, um die Kulturelle Bildung in Augsburg voranzubringen.

Kulturraffine Lehrkräfte und pädagogische Kräfte in den Kitas sind nicht nur wichtige Ratgeber, sondern auch **relevante Partnerinnen und Partner** in der Umsetzung von Angeboten. Sie sind es, die die Ermöglichung kultureller Projekte an ihren Einrichtungen und den oft damit verbundenen erhöhten Organisationsaufwand zum Nutzen von Kindern und Jugendlichen auf sich nehmen. Solche Partnerschaften gilt es zu pflegen und auch in anderen Themenzusammenhängen zu finden.

SCHLUSSAKKORD

„Die Gesellschaft der Zukunft ist kein Zufallsprodukt.
Sie wird so sein, wie wir sie heute bilden.
Die Städte sind die Landschaften, in denen das vor allem geschieht.
Die Rolle der kulturellen Bildung wird dabei über die Lebensqualität dieser
Landschaften und die Überlebensqualität der Gesellschaft entscheiden.“

Dieter Rossmeissl
ehemaliger Referent für Kultur,
Jugend und Freizeit der Stadt Erlangen

8. Erläuterungen



8.1. Beteiligungsprozess zur Erstellung der „Handlungsempfehlungen“: Wer hat mitgewirkt?

Neben **Interviews mit Akteurinnen und Akteuren der Kulturellen Bildung** waren das wichtigste Tool die **Online-Fragebögen**, entwickelt mit dem Programm LimeSurvey.

Die Fragebögen wurden von der Stabsstelle Kulturelle Bildung entwickelt und jeweils mit den zuständigen Fachstellen besprochen.

1. Befragte Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung in Augsburg

Online-Fragebogen, rückgekoppelt mit Martina Schliessleder, Martina Wild, Jürgen Enninger, Martin Schenkelberg, Dennis Galanti. Verschickt an 68 Institutionen, Vereine, Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler über Direktmail.

Vollständige Antworten: 47 (Stand 14.2.24); Fragebogen, die nicht zu Ende beantwortet wurden, konnten nicht gewertet werden.

2. Stakeholder-Interviews in acht Themengruppen

Die Fragen wurden rückgekoppelt mit Martina Schliessleder, Martina Wild, Jürgen Enninger, Martin Schenkelberg, Dennis Galanti.

- **Theater:** Susanne Reng (Junges Theater Augsburg), Harald Volker Sommer (Theaterpädagogisches Zentrum), Volker Stöhr (KuSKuS Augsburg), Gernot Reuss (Im Theater); ein Interview mit Nicoletta Kindermann (Staatstheater Augsburg) wurde extra geführt, da sie zum gemeinsamen Termin verhindert war.
- **Tanz:** Sonja Paffrath, Antje Papke, Carina John (alle TanzAllee Augsburg)
- **Literatur:** Karla Andrä (Fakstheater NEU/Literaturvermittlung), Marina Sandmann (Leseinseln), Anja Kirpal, Anita Calleri (beide Stadtbücherei)
- **Museum:** Manuela Wagner, Dennis Gossner (beide Kunstsammlungen), Barbara Kolb (tim), Wiebke Schreier (Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum), Frank Schillinger (Jüdisches Museum Augsburg Schwaben)
- **Musik:** Anna-Sophia Kraus (Staatstheater Augsburg), Ingrid Hausl (Musikvermittlerin), Ute Legner (MEHR MUSIK!)
- **Kunst:** Marlene Kröhnert (Bastelkiosk), Katharina Linsel (Kunstschule Kunststück), Katharina Steppe (Kunstschule Palette)
- **Medien:** Felix Gründler (Makerspace/Stadtbücherei), Birgit Irrgang (Medienstelle Augsburg), Gregor Walter (Kids Lab), Tom Simonetti (Soundlaboratorium)
- **Jugendkultur:** Stefan Beckenbauer (Der Laute Gast), Daniel Tröster (Die Bunten), Sophie Tröster (Cypher), Alessa Plass, Melanie Lucas-Satzger (beide Stadtjugendring)

3. Lehrkräfte der Augsburger Schulen (alle Schultypen)

Online-Fragebogen, rückgekoppelt mit Martina Schliessleder, Martina Wild, Jürgen Enninger, Martin Schenkelberg, Dennis Galanti sowie den Mitgliedern des Netzwerks Kulturelle Bildung.

Verschickt an alle Augsburger Schulen (von Grundschule bis Berufsschule) über den Schulverteiler des Referats für Bildung und Migration, den Bildungsnewsletter, den Lehrkräfte-Newsletter/MEHR MUSIK!, die Kulturkiesel-Kontaktlehrkräfte, die Newsletter und Adresslisten der Akteurinnen und Akteure.

Vollständige Antworten: 274 (Stand 14.2.24); Fragebogen, die nicht zu Ende beantwortet wurden, konnten nicht gewertet werden.

4. Augsburger Kindertageseinrichtungen

Online-Fragebogen, rückgekoppelt mit Diana Schubert und Sevim Leventoglu sowie den Mitgliedern des Netzwerks Kulturelle Bildung. Verschickt an alle städtischen und nicht-städtischen Augsburger Kitas über das Amt für Kindertagesbetreuung sowie direkt an die pädagogischen Kita-Mitarbeitenden des Projekts „KuKuK – Kunst und Kultur im Kindergarten“.

Vollständige Antworten: 82 (Stand: 14.2.24); Fragebogen, die nicht zu Ende beantwortet wurden, konnten nicht gewertet werden.

5. Augsburger Kinder und Jugendliche

Online-Fragebogen, rückgekoppelt mit Martina Schliessleder, Dennis Galanti, Johanna Büchl, den Datenschutzbeauftragten des Staatlichen Schulamts und der Stadt Augsburg

Verschickt per Postkartenkampagne des HAKom, über die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, das Jugendforum, den SJR u.v.m.

Vollständige Antworten: 428 (Stand: 22.7.24); Fragebogen, die nicht zu Ende beantwortet wurden, konnten nicht gewertet werden.

8.2. Wie sich die Kulturelle Bildung in den „Augsburger Zukunftsleitlinien“ widerspiegelt

Soziale Dimension



S2 Bildung ganzheitlich leben

- S2.1 soziale Kompetenzen ausbilden
- S2.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung verankern
- S2.4 lebenslanges Lernen ermöglichen
- S2.5 digitale Kompetenzen fördern und Angebote ausbauen



S4 Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen

- S4.1 Diskriminierung und Barrieren nicht zulassen
- S4.2 Chancengerechtigkeit herstellen
- S4.3 Kinder und Jugendliche einbeziehen

Kulturelle Dimension



K1 Kunst und Kultur als wesentlich anerkennen

- K1.1 Freiheit von Kunst, Kultur und Wissenschaft achten und ermöglichen
- K1.2 Kunst- und Kulturschaffende fördern
- K1.3 Kunst, Kultur und Geschichte Raum geben
- K1.4 Kulturstätten weiterentwickeln und zugänglich machen



K2 Werte reflektieren und vermitteln

- K2.1 Kultur des Friedens leben
- K2.2 Demokratie gestalten
- K2.3 lokale und globale Solidarität leben
- K2.4 den Planeten Erde erhalten wollen
- K2.5 die Freiheit ermöglichen, etwas ohne Ziel zu tun



K3 Vielfalt leben

- K3.1 Verschiedenheit wahrnehmen und gleichberechtigt leben
- K3.2 das Miteinander der Religionen und Weltanschauungen fördern
- K3.3 wertschätzend kommunizieren
- K3.4 unkonventionelle Wege gehen
- K3.5 Kreativität und Begabung fördern und nutzen



K4 Beteiligung und gesellschaftliches Engagement stärken

- K4.1 gemeinsam Verantwortung übernehmen
- K4.2 frühzeitig beteiligen



K5 Augsburgs Stärken zeigen

- K5.1 Heimat und Identität ermöglichen
- K5.2 Stadtteile stärken
- K5.4 vielfältige Profile nutzen

8.3. Auswahl der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, die aktuell in Augsburg und Umgebung aktiv sind

- Abenteuerspielplatz Hammerschmiede
- AugsburgPuppe
- Ballonmuseum Gersthofen
- Bastelkiosk
- bayerische kammerphilharmonie
- Botanischer Garten
- bunt & draußen
- Clownness
- Das Märchenzelt
- Dem Hiphop sein Haus / Cypher e. V
- Der laute Gast
- Die Bunten
- Die Kiste
- Erinnerungswerkstatt Augsburg
- Erlebnispädagogik in der Kirche
- Fakstheater Neu / Literaturvermittlung Karla Andrä
- Feuerwehr-Erlebniswelt
- Forstmuseum/Waldpavillon
- Freiwilligenzentrum Augsburg
- Fuggerei
- Fugger und Welser Erlebnismuseum
- Jüdisches Museum Augsburg Schwaben
- Junges Theater Augsburg
- Junges Theater Augsburg/TPZ
- KidsLab
- Kinderatelier Vasata
- Klexs-Theater
- klick & blitz
- Kreativo
- Kulturhaus abraxas
- Kulturpark West/Just Kids Festival
- Kunstmuseum Walter
- Kunstsammlungen und Museen Augsburg
- Kunstschule Palette
- Kunststück
- Literaturvermittlung Tobor
- MEHR MUSIK! Augsburg
- Moussong Theater mit Figuren
- MSA Medienstelle Augsburg
- Museum Friedberg
- Museum Oberschönenfeld
- Musik einer Welt
- Musikvermittlung Hausl
- Musikvermittlung Kottmair
- NANU!
- Naturmuseum
- Raus aus dem Haus!
- Referat für Bildung und Migration
- Regio Augsburg
- Schaubühne Augsburg
- Schwäbisches Handwerkermuseum
- Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg (SuMMA)
- Soundlaboratorium
- S-Planetarium
- Staatstheater Augsburg
- Stabsstelle Kulturelle Bildung
- Stadtbibliothek Gersthofen
- Stadtbücherei Augsburg
- Stadtjugendring Augsburg
- Stadtbücherei Göggingen
- Stadtbücherei Haunstetten
- Stadtbücherei Kriegshaber
- Stadtbücherei Lechhausen
- Tanzallee
- Theater Eukitea
- Theater Fritz & Freunde
- Theaterwerkstatt
- Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg tim
- Umweltstation
- Welterbe-Büro
- Werkstatt Solidarische Welt
- youfarm Jugendfarm
- Zooschule/Zoo Augsburg

8.4. Liste der Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung, die den LimeSurvey-Fragebogen vollständig beantwortet haben

- AugsburgPuppe
- Bastelkiosk
- bayerische kammerphilharmonie
- Botanischer Garten
- Clownness
- Das Märchenzelt
- Dem Hiphop sein Haus / Cypher e. V
- Der laute Gast
- Die Bunten
- Erlebnispädagogik in der Kirche
- Fakstheater Neu / Literaturvermittlung Karla Andrä
- Feuerwehr-Erlebniswelt
- Forstmuseum/Waldpavillon
- Fugger und Welser Erlebnismuseum
- Jüdisches Museum Augsburg Schwaben
- Junges Theater Augsburg
- Junges Theater Augsburg/TPZ
- KidsLab
- Kulturpark West/Just Kids Festival
- Kunstsammlungen und Museen Augsburg
- Kunstschule Palette
- Kunststück
- MEHR MUSIK! Augsburg
- Moussong Theater mit Figuren
- MSA Medienstelle Augsburg
- Musikvermittlung Hausl
- Musikvermittlung Kottmair
- Raus aus dem Haus!
- Referat für Bildung und Migration
- Regio Augsburg
- Schaubühne Augsburg
- Sing und Musikschule Mozartstadt Augsburg (SuMMA)
- Soundlaboratorium
- S-Planetarium
- Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg tim
- Staatstheater Augsburg/Konzertpädagogik
- Staatstheater Augsburg/Theaterpädagogik
- Stadtbücherei Augsburg/Kinder- und Jugendbücherei
- Stadtbücherei Augsburg/Leseinseln
- Stadtbücherei Augsburg/Musikbücherei, Makerspace
- Stadtbücherei Kriegshaber
- Stadtbücherei Lechhausen
- Tanzallee
- Theater Eukitea
- Welterbe-Büro
- youfarm Jugendfarm
- Zooschule/Zoo Augsburg

9. Literatur

Angersbach, Daniela & Biebl, Daniela & Zacharias, Wolfgang (Hg.). **Kultur macht Schule in Bayern**. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e. V., Remscheid & München, 2011.

Baumstark, Brigitte. **Das Kulturkonzept 2025 der Stadt Karlsruhe: Handlungsfeld 2: Kulturelle und Gesellschaftliche Bildung**. Stadt Karlsruhe, 2014.

<https://www.karlsruhe.de/kultur-freizeit/kulturfoerderung-und-beratung/kulturkonzept-2025>

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.). **Nationaler Aktionsplan „Neue Chancen für Kinder in Deutschland“**. Berlin, 2023.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/231862/4e3eada93af3956e68861c92e3b88c0f/nationaler-aktionsplan-neue-chancen-fuer-kinder-in-deutschland-data.pdf>

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e. V. **Argumente für Kulturelle Bildung**. Remscheid, 2020.

<https://www.bkj.de/grundlagen/was-ist-kulturelle-bildung/wissensbasis/beitrag/argumente-fuer-kulturelle-bildung/>

Calmbach, Marc & Flaig, Berthold Bodo et. al. **Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland**. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2024.

<https://www.sinus-institut.de/media-center/studien/wie-ticken-jugendliche-2024>

Erhard, Josef. **Kulturtag bayerischer Schulen**. KMBek, München, 15.12.2010.

https://www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/71/Kulturtag_bayerischer_Schulen.pdf

Ermert, Karl. **Was ist kulturelle Bildung?** Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn, 2009.

<https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=0>

Keuchel, Susanne & Hill, Anja. **Quo Vadis? Empirische Analyse von Kommunalen Gesamtkonzepten zur Kulturellen Bildung**. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ e.V.). Köln, 2012.

Kulturministerkonferenz. **Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Beschluss**. Berlin/Bonn, 2007 & 2022.

https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2022/2022_12_08-Empfehlung-Kulturelle-Bildung.pdf

Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz (Hg.). **Konzept Kulturelle Bildung 2020**. Dresden, 2021.

https://ratsinfo.dresden.de/to0050.asp?__ktonr=147351

Reinwand-Weiss, Vanessa-Isabelle. **Wirkungsnachweise in der Kulturellen Bildung: Möglich, umstritten, vergeblich, nötig?** Kulturelle Bildung online, 2015.

<https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/wirkungsnachweise-kulturellen-bildung-moeglich-umstritten-vergeblich-noetig>

Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Achtes Buch: Kinder- und Jugendhilfe, zuletzt geändert am 8. Mai 2024.

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/11.html>

Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung. **Aktuelle Bevölkerungsentwicklung der Stadt Augsburg**. Augsburg, 2021.

https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statistiken_und_geodaten/statistiken/kurzmitteilungen/KM_2021_03_Bevoelkerungsentwicklung_20210222.pdf



Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung. **Strukturatlas 2023**. Augsburg, 2023.

https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statistiken_und_geodaten/statistiken/strukturatlas/Strukturatlas_der_Stadt_Augsburg_2023.pdf

Stadt Augsburg, Büro für Nachhaltigkeit (Hg.). **Die Zukunftsleitlinien für Augsburg**. Augsburg, 2022.

https://www.nachhaltigkeit.augsburg.de/fileadmin/nachhaltigkeit/data/Zukunftsleitlinien_2021/Zukunftsleitlinien_f%C3%BCr_Augsburg_Kurzfassung_2024.pdf

Stadt Bamberg, Bildungsbüro (Hg.). **Bamberger Bildungsentwicklungsplan, Band 7: Kulturelle Bildung und lebenslanges Lernen**. Bamberg, 2021.

<https://bildungsregion-bamberg.de/2021/09/17/bamberger-bildungsentwicklungsplan-kulturelle-bildung-und-lebenslanges-lernen/>

Stadt Bonn (Hg.). **Kulturkonzept für die Stadt Bonn 2012-2022**. Bonn, 2013.

https://www.bonn.de/medien-global/amt-41/Kulturkonzept_fuer_die_Stadt_Bonn_2012-2022_Kurzfassung.pdf

Stadt Remscheid (Hg.). **Kommunales Gesamtkonzept Kulturelle Bildung**. Remscheid, 2021.

<https://www.remscheid.de/menschen-soziales/bildung-beruf/download-pool/Gesamtkonzept-2.pdf>

Stadt Würzburg, Bildungsbüro (Hg.). **Kulturelle Bildung in Würzburg. Teil 1: Overtüre und Grundlagen. Teil 2: Intermezzo und Ist-Stand. Teil 3: Epilog und Perspektiven**. Würzburg, 2020-2022.

<https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/bildungsbro/publikationen/kurzberichte/bildungs-und-betreuungssituation/kulturelle-bildung-in-wrzburg>

Wößmann, Ludger & Schoner, Florian & Freundl, Vera & Pfaehler, Franziska. **Ungleiche Bildungschancen: Ein Blick in die Bundesländer**. ifo Institut, München, 2024; in: ifo Schnelldienst, 2024, 77. Jahrgang, Nr. 05.

<https://www.ifo.de/en/publications/2024/journal-complete-issue/ifo-schnelldienst-52024-Europe-2024>

Wir danken ganz besonders allen Menschen, die an unseren Umfragen und Interviews teilgenommen haben, sowie all unseren langjährigen Partnerinnen und Partner im Bereich der Kulturellen Bildung, den Schulen und Kindertageseinrichtungen!

Augsburg, im Oktober 2024



**KULTUR
KIESEL**

Kulturelle Bildung an Lech und Wertach

kulturkiesel.de